

14 in (Ma 6)

# Nordische Rundschau

VIERTELJAHRSSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN

VON DEN AUSLANDSINSTITUTEN

DER UNIVERSITÄT

GREIFSWALD



SCHRIFTLÉITUNG

GUSTAV BRAUN · WOLFGANG STAMMLER

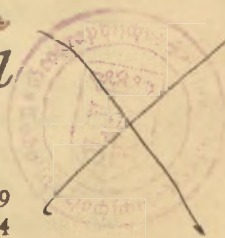


Heft 2

Inhalt

April

Zur Tagung des Hansischen Geschichtsvereins in Stralsund / Von Prof. A. Hofmeister in Greifswald .....	69
Ibsen / Von Prof. H. de Boor in Leipzig .....	74
Die moderne Literatur in Finnland: I. Maria Jotuni / Von Dr. H. Grellmann in Greifswald .....	86
W. Ramsay † / Von Prof. G. Braun in Greifswald .....	102
K. Grotenfelt † / Von Prof. A. Hofmeister in Greifswald ...	103
Besprechungen .....	105
Bibliographie .....	109
Die Auslandsstudien an der Universität Greifswald .....	126
Mitteilungen aus den wissenschaftlichen Gesellschaften .....	126



1928

Verlag Georg Westermann Braunschweig-Berlin-Hamburg

# Nordische Rundschau

erscheint in 4 Heften  
von je etwa 40—50 Seiten Umfang  
zu Vierteljahrsbeginn.

---

Der Bezugspreis für das Heft beträgt M. 2,—  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen

---

Manuskripte werden an die Adresse der Schriftleitung  
erbeten, und zwar betr.

Dänemark, Island, Norwegen, Schweden  
an Professor Stammler, Greifswald,  
Finnland (Karelien und Randstaaten)  
an Professor Braun, Greifswald.

Rezensionsexemplare der Finnland usw. behandelnden  
Neuerscheinungen sind an das Institut für Finnlandkunde  
der Universität Greifswald, der Dänemark, Island, Nor-  
wegen, Schweden behandelnden an das Nordische Institut  
der Universität zu senden.

## Der Verlag

Georg Westermann  
Braunschweig, Berlin, Hamburg

## Die Schriftleitung

Prof. Braun Prof. Stammler  
Greifswald, Schließfach 54

91363



---

## Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. H. de Boor, Leipzig, Dölitzer Straße 45	Fritz Meyen, Greifswald, Neunmorgen- straße 27
Prof. G. Braun, Greifswald, Postschließfach 54	Prof. Joh. Paul, Greifswald, Roonstraße 9
Dr. H. Grellmann, Greifswald, Roonstraße 7	Lektor Yrjö Vemmel, Helsinki, Greifswald, Stralsunder Straße 30
Prof. A. Hofmeister, Greifswald, Wolgaster Straße 47	



# Skandinavien in der hansischen Geschichtsforschung

Von Prof. Dr. Adolf Hofmeister in Greifswald

Geistige Beziehungen herzustellen zwischen Deutschland und dem Norden und in Deutschland Kenntnisse zu verbreiten über nordische Wesensart und Staatlichkeit ist die Aufgabe, die sich diese Zeitschrift gestellt hat. Vom Norden und seinen Lebensäußerungen soll in diesen Blättern die Rede sein. Aber es erscheint nicht unangebracht, auch eines deutschen Kreises zu gedenken, der durch seine Arbeiten seit fast zwei Menschenaltern in enger Fühlung mit Skandinavien steht, und dessen Tätigkeit unseren allgemeinen Bestrebungen eines deutsch-nordischen Kulturaustausches ebenso zugute kommen wie aus ihnen auch umgekehrt Anregung und Förderung gewinnen wird. Am 25. Mai 1870 wurde zu Stralsund bei der 500-Jahr-Feier des Friedens, der den Sieg der Hanse über Waldemar von Dänemark besiegelte, auf Antrag des Hamburgers Karl Koppmann der Hansische Geschichtsverein gegründet, der in diesem Jahre zu Pfingsten wieder in Stralsund zusammen mit dem ihm eng verbundenen Verein für niederdeutsche Sprachforschung seine Jahresversammlung abhält.

Der Hansische Geschichtsverein stützt sich auf die norddeutschen Lande an Ost- und Nordsee, das Gebiet der deutschen Hanse, die von ihren Anfängen um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts bis in den Beginn der Neuzeit in dem Wirtschaftsleben der Gebiete von der flandrischen und der englischen Küste einerseits bis zur Newa und Wolchow, bis nach Bergen und Nowgorod anderseits eine hervorragende, lange auch eine beherrschende Rolle spielte. Die Hanse hat dabei mehr als einmal nachhaltig auf die politische Entwicklung des Nordens eingewirkt und mit dem Waren- auch den Kulturaustausch zwischen Deutschland und Skandinavien wesentlich gefördert. Die Geschichte der Hanse beschränkt sich nicht auf die Geschichte der Ostsee und ihrer Rاندländer, aber die Geschichte der Ostseeländer ist für rund dreihundert Jahre in wesentlichen Teilen politisch und wirtschaftlich in der Geschichte der Hanse enthalten. So haben die planmäßigen Quellenforschungen, die der HG. V. auf Veranlassung von Georg Waitz, der an seinen Bestrebungen lebhaften Anteil nahm, von Anfang an in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit stellte, und die ihm bald eine hervorragende Stelle unter den deutschen Publikationsinstituten sicherten, auch für große Teile der nordischen Geschichte wesentliche Bedeutung gewonnen, nicht nur für die Geschichte des Baltikums, von dem hier nicht zu reden ist, sondern auch für die des eigentlichen Skandinaviens. Die 24 Bände der Hanserezesse, d. h. der Beschlüsse der hansischen Versammlungen mit Vorakten und Nachakten, von 1256—1530 (von Karl Koppmann, Goswin Freiherr von der Ropp und Dietrich Schäfer), deren erste Reihe (bis 1430) zwar schon vorher von der Münchener Historischen Kommission begonnen und auch weiter mit deren Mitteln durchgeführt, doch durch ihren Bearbeiter Koppmann aufs engste mit dem HG. V. verbunden ist, die bisher 10 Bände des Hansischen Urkundenbuches 975—1500, mit einer Lücke 1434—1450 (von Konstantin Höhlbaum, Karl Kunze und Walter Stein), die 5 Bände

der Hansischen Inventare von 1531—1591, zum Teil bis 1669 (von Höhlbaum, Paul Simson und Rudolf Häpke) gehören zu dem unentbehrlichen Rüstzeug des nordischen Forschers. Für diesen bieten auch die anderen Veröffentlichungen des HGV., die 13 Bände Hansische Geschichtsquellen (jetzt unter dem von Anfang an die Sache mehr treffenden Titel: Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte), die 18 Hefte Pflingstblätter und die 9 Bände Abhandlungen zur Verkehrs- und Seegeschichte, noch manches, besonders neben dem Buch von Friedrich Bruns über die Lübecker Bergenfahrer (1900) die Arbeit von D. Schäfer über das Buch des Lübeckischen Vogts auf Schonen (1887, 2. Aufl. im Erscheinen), in der zum erstenmal das Verkehrsleben der durch den Heringsfang wichtigen Halbinsel von Skanör und Falsterbo an der Südwestspitze Schonens in seiner Gesamtheit ins Auge gefaßt wurde. Diese Studien sind neuerdings von schwedischer Seite durch Curt Weibull fruchtbar weitergeführt worden (1922). Mit dem Fischfang in nordischen Gewässern haben es auch die Arbeiten von Tomfohrde über die Heringsfischerei an der Bohus-Län-Küste im 16. Jahrhundert (1909) und von Brinner über die deutsche Grönlandsfahrt und die Anfänge des Walfischfanges im Norden (1912) zu tun, denen, wenn auch nicht in den eigenen hansischen Veröffentlichungen, so doch zu diesem Kreise gehörig Ernst Baasch mit der Darstellung der deutschen Islandfahrt des 15.—17. Jahrhunderts vorangegangen war (1889). Aus den Pflingstblättern ist der Überblick über Skandinavien und Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart von Adolf Jürgens (1921) zu nennen. Aus dem vielseitigen, für den Norden vielfach wichtigen Inhalt der 52 Jahrgänge der Zeitschrift des Vereins, der Hansischen Geschichtsblätter, die unter der langjährigen Leitung von Karl Koppmann († 1905) und Walter Stein († 1920) über ihren engeren Kreis hinaus eine führende Stellung erlangt haben, seien hier eigens nur die Untersuchungen des greisen Nestors der deutschen Rechtsgeschichte Ferdinand Frensdorff über das Stadtrecht von Ripen (1883) und das Stadtrecht von Wisby (1916) und die Übersicht über schwedische Handelskompagnien und Kolonisationsversuche im 16. und 17. Jahrhundert von Johannes Kretschmar (1911) erwähnt.

Dazu kommen zahlreiche Einzelarbeiten, die aus den Forschungen für den HGV. erwachsen oder aus seinem Kreise angeregt worden sind. Wie Dietrich Schäfer als Vorbereitung seines ersten großen Buches, mit dem er die erste 1870 gestellte Preisaufgabe des HGV. über die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark löste, eine umfassende Untersuchung über die dänischen Annalen und Chroniken des 13. bis 15. Jahrhunderts anstellte (1872), so hat Goswin v. d. Ropp, wie Höhlbaum ein Balte, seine Arbeit über den Unionskönig Erich von Pommern mit einer grundlegenden Untersuchung der schwedischen Geschichtsquellen des 15. Jahrhunderts begleitet (1875). Über Schäfers Geschichte von Dänemark (1893 und 1902) in der Zeit der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges hat ein führender dänischer Historiker, J. A. Fridericia, geurteilt: „Selten ist die Geschichte eines Landes durch einen Fremden geschrieben worden, der so große Sicherheit im Lesen seiner älteren Sprache, so gründliche Kenntnis der Literatur, ebenso der Quellen wie der Bearbeitungen, und so ernste Neigung für das Land und das Volk besessen hätte.“

Naturgemäß hat man vorzugsweise solche Gebiete in Angriff genommen, die sowohl der deutschen wie der nordischen Entwicklung angehören. Deutschland und der germanische Norden, dem kulturell auch Finnland unbeschadet seines eigenen, seiner selbst jetzt vollbewußten Volkstums zugehört, sind besonders in der Blütezeit der Hanse so eng verbunden gewesen, daß die Behandlung der einen Entwicklung in wesentlichen Stücken oft zugleich die der anderen ist. Skandinavische, besonders gotische Kaufleute haben in den Anfängen des deutschen Lebens an der Ostsee noch eine wesentliche Stelle eingenommen, mehr noch bald, um von dem starken Einfluß des deutschen Ritters zu schweigen, deutsche Kaufleute und Gewerbetreibende zu der Entfaltung bürgerlich-städtischen Lebens im Norden beigetragen. Wisby auf Gotland ist im späteren 12. Jahrhundert als deutsche Stadt entstanden und war bis zum Ende des 13. Jahrhunderts recht eigentlich der Sitz „des gemeinen Kaufmanns“; in Kalmar und Stockholm hat die deutsche Bürgerschaft lange eine vorherrschende Rolle gespielt; in manchen dänischen und norwegischen Städten hat, auch von dem natürlich ausgiebig behandelten Bergischen Kontor in Norwegen abgesehen, seit alters ein starke deutsche Niederlassung bestanden, und von den finnländischen Städten hat keine stärker als Wiborg einen noch heute spürbaren deutschen Einschlag erhalten. Die Geschichte Waldemars IV. Atterdag und der großen Margarete und ihrer Nachfolger, der Kampf um die Union der drei nordischen Reiche und ihre Auflösung kann ohne die hansischen Arbeiten, wie sie in den Quellenveröffentlichungen und Untersuchungen Koppmanns, v. d. Ropps, Höhlbaums, Schäfers und ihrer Nachfolger und in den bekannten Darstellungen Schäfers und des Stettiners Ernst Daenell (Die Blütezeit der deutschen Hanse, 1906) vorliegen, nicht mehr behandelt werden. Eine Preisschrift des HGV. ist, wie die Bücher Schäfers und Daenells, auch Walther Vogels Geschichte der deutschen Seeschifffahrt (I. Band, Mittelalter, 1915), die natürlich den nordischen Verkehr von den Wikingerzeiten an vielfach mitbetrifft. Neuerdings hat R. Häpke die schwedische Wirtschaftspolitik der Wasas knapp umrissen (1925), nachdem er früher in seinem Buche über Karl V. und den europäischen Norden (1914) Beiträge zur Geschichte des dänischen Christian II. aus dem Brüsseler Archiv geliefert hatte.

Der HGV. hat seine Hauptaufgabe in der Heranschaffung neuen Stoffes gesehen. Er hat sich dabei nicht auf die heimischen Archive beschränkt. Seine Mitarbeiter sind auch in die auswärtigen Archive und Bibliotheken gegangen und haben dabei nicht nur reiche wissenschaftliche Ausbeute heimgebracht, sondern auch eine lebendige Anschauung von Land und Leuten gewonnen und persönliche Beziehungen zu den Fachgenossen des Auslandes geknüpft, die, wie fast allenthalben, so besonders in Skandinavien die deutschen Gelehrten in jeder Weise unterstützten. Auf diesen Reisen, vornehmlich 1877 und 1882 und dann wieder 1899, die ihn vor allem nach Kopenhagen, Stockholm und Upsala, nach Christiania und Bergen, nach Skokloster, Linköping, Jönköping, Wexiö und Kalmar, nach Lund und den Stätten des schonischen Heringsfanges, nach Wisby und Gotland und nach Finnland führten, hat Dietrich Schäfer jene enge Vertrautheit mit dem Norden erlangt, die er in Wort und Schrift weit über den engeren Kreis seiner Schüler hinaus weiterzugeben vermochte, und die

in der Mitgliedschaft der Akademien und gelehrten Gesellschaften von Kopenhagen, Christiania (jetzt seit 1924 wieder Oslo genannt), Stockholm, Upsala und Helsingfors und in dem Ehrendoktor von Christiania von skandinavischer Seite ihre Anerkennung fand. Die Beziehungen, die er und seine Arbeitsgenossen zu den führenden Historikern in den nordischen Ländern gewannen, haben sich von beiden Seiten auch in der jüngeren Generation bis heute mannigfach fortgesetzt. Wie der HGV. mit einer größeren Zahl seiner Mitglieder zweimal Gotland und Wisby mit seiner gewaltigen, von der Stadt nur zum geringeren Teil ausgefüllten Mauer und seinen auch in ihrem Verfall mächtigen Kirchen aufsuchte, Fahrten, von denen jeder Teilnehmer sachlich und persönlich unvergeßliche Eindrücke mitbrachte, so kann er auch gelegentlich skandinavische Freunde auf seinen Versammlungen begrüßen und nordische Fachgenossen und Institute zu seinen Mitgliedern zählen. Zu seinen Mitgliedern gehören mit namhaften Beiträgen neben zahlreichen deutschen und niederländischen Städten, neben den alten baltischen Hansestädten Riga und Reval jetzt auch das dänische Kopenhagen, das schwedische Wisby und das finnische Åbo (Turku).

Als die Sammlung und Herausgabe des eigentlich hansischen Stoffes bis zum früheren 16. Jahrhundert sich der Vollendung näherte, hat der HGV. unter Führung D. Schäfers seit 1905 seine Aufgabe auf die Erforschung der allgemeinen deutschen Seegeschichte erweitert, um den Boden für die Kenntnis unserer Seebeziehungen seit dem 16. Jahrhundert in ähnlicher Weise zu bereiten, wie das für das Mittelalter so erfolgreich geschehen ist. Da der Sund bis tief ins 19. Jahrhundert die belebteste aller Meeresstraßen war und der Verkehr hier an Masse den ostindischen und transatlantischen Handel bei weitem übertraf, bilden die Sundzollregister eine unvergleichliche Quelle für die Geschichte des europäischen Handels. Sie sind seit 1497, zunächst mit Lücken, seit 1574 vollständig bis zur Ablösung des Zolles im Jahre 1857 im Reichsarchiv zu Kopenhagen erhalten. Diese Quelle verliert auch dadurch nicht ihren Wert, daß ihre Zahlen nicht erschöpfend und auch nicht absolut zuverlässig sind, schon weil zu allen Zeiten den Zöllnern gegenüber jedes Mittel für erlaubt galt und auch hier nachweislich beträchtlich geschmuggelt worden ist. So sehr darum jede Nachprüfung und Ergänzung durch anderes Material erwünscht ist, so werden die Zahlen, wenn auch nicht ohne weiteres absolut, doch im Verhältnis zueinander und als Mindestzahlen trotzdem verwendbar sein. Als die von Schäfer 1902 veranlaßte auszugsweise Bearbeitung dieses Materials für den älteren hansischen Verkehr durch die Erkrankung des Bearbeiters unterbrochen wurde, unterstützte er tatkräftig die dänischen Bemühungen um eine vollständige Herausgabe, zunächst bis 1660. Diese wurde durch eine dänische Lehrerin, Frau Dr. Nina Ellinger-Bang, später sozialistische Kultusministerin, im Jahre 1906 durch einen 1. Band mit den Schiffslisten vortrefflich eröffnet. Als die Kosten für den Karlsbergfonds in Kopenhagen zu hoch wurden, gelang es Schäfer, besonders aus Deutschland und den Niederlanden durch freiwillige Beiträge die Fortführung zu sichern, so daß 1922 ein 2. Band mit den Warenlisten bis 1660 erscheinen und die Fortsetzung bis 1800 weitgehend gefördert werden konnte.

So hat die Tätigkeit des HGV. zu vielfacher gegenseitiger Befruchtung zwischen

der deutschen und der nordischen Forschung geführt. Die hansischen Arbeiten sichern der deutschen Wissenschaft dauernd ihr Ansehen im Norden. Die deutsche Forschung verdankt nicht zum wenigsten den zahlreichen Literaturberichten aus hansischer Feder die laufende Kenntnis über Gang und Ergebnisse der geschichtlichen Arbeit in Skandinavien, aus deren Fülle Einzelnes anzuführen hier unmöglich ist. Nur auf zwei Sondergebieten mag ausdrücklich der Anregungen und der Belehrung gedacht werden, die in dem Buche von Erik Arup über den englischen und deutschen Kommissionshandel von 1350—1850 (1909) und in den sprachwissenschaftlichen Arbeiten über die niederdeutsche Kanzleisprache Lübecks (von A. C. Højberg-Christensen, Kopenhagen 1917) und Hamburgs (von Sven Lide, Upsala 1922) enthalten sind.

Der HGV. will in seinen Leistungen den strengsten Anforderungen der Fachwissenschaft genügen, aber er ist kein Verein von Fachwissenschaftlern nur für Fachwissenschaftler. Er ist von jeher mit Erfolg bestrebt gewesen, Wissenschaft und Leben in Verbindung zu halten, um seine streng wissenschaftliche Arbeit auch alle diejenigen zu sammeln, die, im schaffenden Leben stehend, an der Vergangenheit ihres Volkes und ihrer Heimat Anteil nehmen. So berühren sich seine Bestrebungen mannigfach persönlich und sachlich mit den Bestrebungen der neueren Einrichtungen zur Pflege der deutsch-nordischen Kulturbeziehungen.

Wie für die Hanse das Ostseegebiet zwar den Kernpunkt ihrer Machtstellung, aber nicht das einzige Feld ihrer Tätigkeit bildete, so hat auch der HGV. sich nicht auf den Norden und den Osten beschränken können. Die Niederlande mit Belgien und Nordfrankreich und England sind von ihm für den hansischen Verkehr nicht minder gründlich durchforscht worden, und mit der Erweiterung seiner Ziele hat er auch den außereuropäischen Verkehr stärker in sein Blickfeld einbezogen. Aber für den Norden ist der HGV. für die deutschen Auslandsstudien ein Mittelpunkt gewesen in einer Zeit, wo diese sonst ihre vornehmliche Betätigung nach Süden und Westen suchten. Die Lösung der politischen Verbindung deutscher Landesteile mit Schweden und Dänemark im Laufe des 19. Jahrhunderts und die geistige Abwendung Dänemarks von Deutschland nach 1864 hatte Deutschland und Skandinavien einander ferner gerückt als seit vielen Jahrhunderten. Da hatte es seine Bedeutung, daß, ehe die alten Fäden völlig abgerissen waren, eine Vereinigung entstand, die auf streng wissenschaftlicher Grundlage um ihrer eigenen Ziele willen die geschichtlichen Beziehungen Deutschlands und Skandinaviens zu einem Hauptteil ihrer Arbeit machen mußte, und die so die Kenntnis der Sprache und der Natur und Kultur des Nordens bewahrte und in steter Fühlung mit den nordischen Fachgenossen blieb, eine Vereinigung, die feste Überlieferungen in dieser Richtung fortzuführen und einen fruchtbaren Austausch zwischen deutscher und skandinavischer Forschung auszubauen vermochte. Die Idee von der kulturellen Einheit des Ostseegebietes, die eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit unserer auf den Norden gerichteten Auslandsinstitute ist, ist in der Arbeit des HGV. lebendig geworden.

## Ibsens norwegische Sendung

Zu Henrik Ibsens hundertstem Geburtstag

Von Professor Dr. H. de Boor in Leipzig

Der Kampf um Ibsens Weltgeltung ist längst ausgefochten. Unsere Generation weiß nichts mehr von dem Schlachtruf für oder wider den großen Norweger; sie kennt nur noch den Sieger. Ja, nach lärmendem Streit und endlichem Sieg ist eine Stille eingetreten, in der Ibsen zur endgültig bestimmten Größe, zur ruhenden Erscheinung geworden ist. Und er beginnt langsam hinüberzugleiten in die schattenlose, aber auch nur mild leuchtende Helle historischer Betrachtung. Ich möchte glauben, daß in allem Festgetön, in allen Jubiläumsschriften und Reden die Frage durchklingen wird, wie weit Ibsen noch zu den Lebendigen gehört. Man wird niemals vergessen, daß er der große dramatische Anreger einer markanten künstlerischen Generation gewesen ist, die in aufopfernder Treue den Kampf für das Werk ihres Meisters geführt hat. Aber eben diese ganze Generation ist alt oder verschwunden; ihre Schmerzen sind nicht mehr die unseren. Je mehr sie in der künstlerischen Gestaltung das Ewig-Menschliche und Allgemeingültige um des Einmaligen, Zeit- und Erdgebundenen willen beiseiteschob, je mehr sie die Kunst zur Verkünderin nur ihrer zufälligen, statt der ewigen Schmerzen und Wünsche machte, um so tiefer muß sie nun in das Wogental sinken, das in der Folge der Geschlechter jede vorangehende Generation verschlingt, wenn sich die neue emporhebt. Wird abermals eine Weile später im Abstand ruhiger historischer Betrachtung die kulturelle und künstlerische Leistung wieder emporgetragen, dann ist das vielfarbige Gewimmel verschwunden, das nur dem gegenwärtigen Tage diente und lebte, und die wahrhafte Größe bleibt allein übrig. In diesem strengen Scheidungsprozeß — dessen sind wir sicher — wird Ibsens Name zu den bleibenden gehören.

Nicht nur Gesamterscheinungen, auch große Einzelne müssen sich diesem schwankenden Gang der Beurteilung fügen. Es ist nicht nur bei Ibsen so, daß das Fest des 100. Geburtstages in die Senkungsperiode fällt, wo häufig mehr Pietät und Gewohnheit, als Begeisterung und innerer Drang die Worte diktieren. Ibsen ist freilich zu sehr Kenner des theatralischen Effekts und Meister des geschlossenen Aufbaus, um jemals auf der Bühne seine Wirkung zu verfehlen. Aber auch er war so weit Naturalist, daß er vom Spezialfall nicht nur ausging, sondern auch darin verblieb. Er muß es sich daher gefallen lassen, daß eine jüngere Generation seine Problemstellung etwa auf dem Gebiet der Frauen- und Ehefrage nicht mehr als die ihre empfindet und kühl bleibt, wo die Zeit des Dichters laut zustimmte oder ablehnte. Nichts ist ja vielleicht von dem Kampf um Ibsen so ins allgemeine Bewußtsein gedrungen wie der Streit um „Nora“. Heute verstehen wir ihn kaum noch unmittelbar; wir brauchen dazu eine absichtliche historische Rückversetzung um ein halbes Jahrhundert. Strindbergs beißende und mehrfach wiederholte Persiflage von Ibsens „Nora“ — so ungerecht und übertrieben sie ist —



zeigt uns am besten das Zeitgebundene an diesem Schauspiel. Neue Abgrenzung falscher Geltungssphären und Aufgabenkreise von Mann und Weib in der Ehe, mit einem energischen Vorstoß für Gebieterweiterung der Frau, wurde in erster Linie als Thema des Stückes empfunden, nicht als das große menschliche Problem des Ausgleichs zweier Individualitäten in engster Lebensbindung, sondern als das soziale Problem der gesellschaftlichen Umordnung zur Befreiung des Weibes aus sozialer Verengung. Diese Bestrebungen haben längst ihre Erfüllung gefunden, und ihre dramatische Vertretung auf der Bühne kann uns deshalb nicht mehr aufregen. Mag Ibsen die Forderung nach Wahrheit und Reinigung weiter und ethischer gefaßt haben, so hat er sich gegen die Einschränkung aufs Soziale in der Beurteilung seiner Stücke nicht gewehrt, weil für ihn selbst künstlerische Leistung zu sehr Experiment und Kündigung der Gegenwart gewesen ist.

Bei dieser Lage wird es gerade in einer Zeitschrift für deutsch-nordische Verbindungen nicht unangenehm sein, den Blick von Ibsens Gesellschaftsdramatik abzuwenden und das Hauptaugenmerk auf den jungen Ibsen zu richten, auf den Ibsen, der nur Norweger war, ehe er zum europäischen Dichter heranreifte. Er ist mit „Peer Gynt“ und „Kaiser und Galiläer“ vollendet. Das Norwegertum Ibsens steht im allgemeinen Bewußtsein zwar fest, bedeutet aber nur noch wenig in der Beurteilung des Mannes und des Künstlers. Wie er, einem inneren Gesetz der Weiträumigkeit folgend, geographisch seine Heimat hinter sich lassen mußte, um alle seine Kräfte zu entfalten, und erst zur Altersruhe dorthin zurückkehren konnte, so ist er auch als Künstler vom Norweger zum Europäer geworden. Wir meinen es nicht in dem Sinne, daß sein nationales Charakterprofil verwischt worden wäre. Er hat die Sehnsucht nach dem Norden niemals verloren; sie spricht aus ergreifenden Gedichten zu uns, klingt aber auch aus seinen Dramen bis in Unbedeutendheiten der Szenenangaben nach. So ist er auch künstlerisch Norweger geblieben und zieht daraus geheimste Reize seiner künstlerischen Wirkung. Aber er hat als erster sein Norwegertum zum Europäertum erweitert und damit zugleich sein Heimatland auf die Weltbühne geführt, auf der es sich seitdem mit Ehren bewegt. Man unterschätze nicht, was dies gerade bei Norwegen bedeutet. Nur ein einziger Norweger war vor ihm über den Kreis der Heimat gedrungen und zu Weltbedeutung gelangt; das war Ludwig Holberg. Doch spüren wir den mächtigen Umschwung, der sich in dem reichlichen Jahrhundert zwischen Holberg und Ibsen vollzogen hat, darin, daß Holberg sein norwegisches Volk vor der Welt nicht vertreten wollte oder konnte. Mag sich die norwegische Literaturforschung mit Recht darum bemühen, an Holberg typisch norwegische Eigenheiten zu entdecken und damit diesen großen Sohn ihres Landes noch nachträglich für sich zu gewinnen — für uns bleibt Holberg der Vertreter der dänischen Aufklärungsgeneration und Kopenhagen seine eigentliche Heimat. Diesem nördlichsten Pol des damaligen kulturellen Europa galt seine Lebensarbeit, und wenn er sie damit abschloß, daß er seinen bedeutenden Besitz einer Bildungsschule des dänischen Adels zuwandte, so drückt er hierdurch nur aus, was der Inhalt seiner Lebensarbeit gewesen war. Norwegen aber war damals eine ferne Provinz ohne geistige

Eigengeltung, kulturell wie politisch abhängig von Kopenhagen, von dessen geistigem Glanz es nur vereinzelte Strahlen erreichten. Erst wenn man dies ganz stark betont, wird einem die geistige Leistung eines Volkes klar, das ein Jahrhundert später, die skandinavischen Brudervölker überflügelnd, seinen Ibsen als ausgesprochenen Norweger in die Welt schicken und an die Welt schenken konnte.

Als Ibsen am 20. März 1828 zu Skien im südlichen Norwegen geboren wurde, war der politische Begriff Norwegen noch kaum vierzehn Jahre alt. Das Königreich Norwegen ist ein Ergebnis der Liquidation von Napoleons Weltreich. Es war — seit Jahrhunderten dänischer Besitz — längst ein Ziel schwedischer Pläne, um deren Verwirklichung Bernadotte bei Großbeeren und Leipzig kämpfte. Doch war der Erfolg nur halb; der Lösung des Landes von Dänemark folgte nur die Personalunion, nicht die Verschmelzung mit Schweden, und damit war das Schicksal Norwegens für das 19. Jahrhundert bestimmt; es war auf den Weg zu politischer Selbständigkeit und geistiger Eigengeltung gewiesen. Die politische Entwicklung gipfelt in der Lösung der Union 1906; die geistige viel früher in Ibsen und Björnson. Daß auch diese Entwicklung des 19. Jahrhunderts nicht plötzlich aus dem Nichts entstand, daß sie sich politisch wie literarisch bereits im 18. Jahrhundert vorbereitet hat, darf hier nicht näher verfolgt werden, so reizvoll es wäre, den Fäden nachzugehen, die von Montesquieus „Esprit des lois“ und von Klopstocks Verklärung des Germanentums zu dem wiedererwachenden Selbstbewußtsein Norwegens führen. Wir müssen im 19. Jahrhundert bleiben und uns auf den Augenblick beschränken, wo Norwegen als eigenes politisches Gebilde auf den Plan tritt. Es ist letzten Endes ein Kind der Revolutionszeit und darum von vornherein auf den betonten bürgerlichen Demokratismus gestellt, der für den Norweger noch heute charakteristisch ist, und der auch bei Ibsen nicht fehlt.

So stand denn das neue Gebilde da mit dem Selbstbewußtsein der Jugend und ihrem Drang nach Taten und Aufgaben und doch belastet mit einer jahrhundertelangen Tradition, die die norwegische Zunge an die dänische Sprache und den norwegischen Blick in die Richtung nach Kopenhagen gewöhnt hatte. Wo konnte jene erste selbständige Generation Norwegens ansetzen, um zu eigener Leistung insbesondere auch in der Literatur vorzudringen? Sie konnte fortfahren, wie bisher nach dänischem Muster zu leben und zu dichten, und sie durfte es mit um so mehr Recht und Aussicht auf Erfolg, als eben damals die dänische Literatur mit Baggesen und Oehlenschläger und etwas später mit Johan Ludvig Heiberg wirklich bedeutende Köpfe aufzuweisen hatte und ihr „goldenes Zeitalter“ der Romantik erlebte. Sonst blieb ihr nur der Versuch, den Faden da wieder anzuknüpfen, wo er vor Jahrhunderten abgerissen war, die alte Literatur der großen Sagazeit wieder zu Gegenwartsgeltung emporzuheben und aus ihr eine neue, spezifisch norwegische Literatur zu entwickeln. Beide Wege scheinen für die damalige Zeit zusammenzulaufen. Denn gerade die dänische Romantik bemühte sich eifrigst um die Hebung und Wiederbelebung des nordischen Altertums. Insbesondere Oehlenschläger, der musterschaffende dänische Romantiker, hatte seinen bekanntesten Dichtungen nordische Stoffe gegeben und damit Schule gemacht. Und doch wurde



Henrik Ibsen

diese von Oehlenschläger und seiner Gruppe fest geprägte nordische Romantik für Norwegen zum Verhängnis. Sie erweiterte unbedenklich das alte Gut nordischer Dichtung zu gemeinskandinavischem Besitz, während Norwegen nichts nötiger brauchte als den Glauben an die eigene, umgrenzte, nur nationale Vergangenheit. Und sie erweichte und entkernte den alten Norden zu einem romantischen Lyriismus, der mehr an der Volksballade als an der Saga und dem heroischen Gedicht geschult und begeistert war, der mehr nach Mittelalter als nach germanischer Frühzeit klang. Dieser so zugeformte Norden war es, der den Weg zu dem echten, kargen und herben Norden der Saga nicht bereitete, sondern sperrte. Mit ihm hat die norwegische Literatur der ersten Jahrzehnte gerungen, um ihn zu überwinden. Und wenn man der Entwicklung des jungen Ibsen ein kurzes Kennwort geben will, so ist es der Kampf um den eigenen norwegischen Norden gegen den romantisch-dänischen Norden Oehlenschlägers.

In der Tat hat es reichlich anderthalb Jahrzehnte gedauert, ehe eine norwegische Literatur als solche überhaupt zu erwachen und sich abzuzeichnen beginnt. Ihre Anfänge sind an die Namen von Henrik Wergeland und Johan Sebastian Welhaven geknüpft und fallen um das Jahr 1830, also in die Zeit von Ibsens Geburt. Der Beginn der norwegischen Literatur ist ein politisch-literarischer Kampf jener beiden Schriftsteller, der mit Unterbrechungen etwa das Jahrzehnt von 1830 bis 1840 anhielt. Sinn und Kern dieses Kampfes ist für den jungen Ibsen nicht unwesentlich; er geht letztlich um die Frage der Erfüllung des Begriffs „norwegisch“ mit Gehalt. Wergeland ist von jenem Selbstgefühl der jungen Nation getragen, hinter dem sich Lebensunsicherheit verbirgt. Er lehnt alle Beziehungen zu den alten Bedrückern, den Dänen, und zu den neuen, den Schweden, ab und verwirft damit zugleich die Blickrichtung auf Deutschland, dessen romantische Dichtung beherrschend auf die Literatur jener beiden skandinavischen Länder einwirkte. Er drang auf formlose Originalität, war dabei jedoch zu sehr Literat, um wirklich volkstümliches Wesen erfassen zu können. Politisch war er Erbe der Revolutionszeit und Verkünder des Radikalismus der dreißiger Jahre. Literarisch blickte er auf Shakespeare und die politisierte Literatur Frankreichs. In all dem ist er dem jungen Deutschland nah verwandt; wie dieses greift er über die philosophische Romantik und den Humanismus auf das 18. Jahrhundert zurück und verbindet revolutionären Sturm und Drang mit entwicklungsgeschichtlich gerichteter Aufklärung.

Welhaven dagegen fordert die Form; Kunst ist ihm bewußte und harmonische Formgebung. Nicht das Original, sondern die geschlossene Persönlichkeit ist erstrebenswertes Ziel. Er ist Humanist, der Welt offen, und klar in der Erkenntnis, daß Norwegen nur als europäische Kulturprovinz gedeihen könnte. Oehlenschläger blieb ihm der große Meister und Vermittler einer allgemeingültigen Literaturtradition, die es norwegisch einzufärben galt. So bringt er Norwegen jene klangvolle Romantik, die freilich die Gefahr leeren Epigontums in sich birgt.

Der junge Ibsen wurde beider Erbe. Er lebt in Wergelands politisch-nationalem Radikalismus, und ihm gelingt als Wergelands Schüler die Hebung des

typischst norwegischen Schatzes, der Sagasprache und der Sagaepik. Aber er schließt sich nicht im engen Kreise ein: wie Welhaven lernt er von Oehlenschläger, er verhöhnt die Enge des bloßen Norwegertums und überwindet Norwegen zugunsten Europas.

Indessen dürfen wir neben der Kunstliteratur die Volksliteratur nicht vergessen, wenn wir den jungen Ibsen verstehen wollen. Die Romantik entdeckte das „Volk“ im Sinn der Verklärung, die bis heute über den Worten Volkslied, Volksmärchen, Volkssage liegt. Des Knaben Wunderhorn und Grimms Märchen fanden Nachfolge in allen Ländern. Weckten sie überall Anteil, befruchteten sie überall die Kunstdichtung, so waren sie für Norwegen von unschätzbare Bedeutung. Denn hier hatte man ja nun plötzlich, was man schmerzlich gesucht hatte, gegenwärtige, lebendige, norwegische Kunstleistung, gehoben durch den romantischen Schimmer, der über aller Volkskunst lag. Hier trat der auch politisch umworbene Bauer als der Träger der volkstümlichen Kunst der Gegenwart hervor, wie er zugleich Gegenstand und Träger der alten nordischen Saga gewesen war; hier war die Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit eine Brücke über die toten Jahrhunderte des dänischen Mittelalters. Darum bedeuten die beiden Hauptwerke volkstümlicher Literatur, Asbjørnsen-Moes Norwegische Märchen (1845—48) und Landstads Norwegische Volksballaden (1853) so unendlich viel. Wir sehen in der Tat, wie Ibsen den ganzen Kreis norwegischer Volksüberlieferung durchschreitet — Vorzeitsage, Geschichte, Märchen und Volksballade —, um das norwegische Schauspiel zu schaffen, ehe er in „Kaiser und Galiläer“ diese Grenzen durchbricht und im „Peer Gynt“ die norwegische Einschränkung künstlerisch überwindet.

Die äußeren Lebensdaten Ibsens, sein Weg aus dem erst behäbigen, dann ruinierten Kaufmannshaus durch die Apothekerlehre zur Journalistik und Theaterpraxis sind bekannt. Die künstlerische Entwicklung ist bei seiner strengen Einschränkung auf dramatische Dichtung durch die Reihe seiner Jugendwerke ohne weiteres vollständig gegeben. Nach dem ersten Versuch — „Catilina“ (1849) — sind es lauter norwegisch-romantische Stücke: „Das Hünengrab“ (1850), „Johannisnacht“ (1853), „Frau Inger auf Östråt“ (1855), „Das Fest auf Solhaug“ (1856), „Olaf Liljekrans“ (1857), „Die Helden auf Helgeland“ (1858), „Die Kronprätendenten“ (1863), schließlich „Peer Gynt“ (1867). In diesen Dramen verflochten sich die Inspirationen, die Ibsen aus Geschichte, Ballade und Märchen erhält, zu immer neuen Formen. Zugleich sind sie Zeugen einer langsam erarbeiteten inneren Klärung und der endlichen Bezwingung des größten und letzten Zieles, der Gewinnung eines norwegischen Stils aus dem Erlebnis der Sagasprache. Die Eigenart aller späteren Ibsenschen Stücke ist nur zu begreifen, wenn man ihre sprachliche Prägung und zum guten Teil auch ihre innere Formung an dem Stil der Saga mißt.

Über den ersten Wurf des „Catilina“ gehen wir kurz hin. Er liegt noch vor der bewußten Aufgabenstellung und Zielrichtung auf Norwegen in den Gefilden revolutionär gestimmter Jugendromantik, die gegen Verderbnisse donnert, die sie

nicht kennt, und Wunschbilder zeichnet, die unerfüllbar sind. Wie künftige Lieblingsformen Ibsens dennoch bereits hier vorgebildet sind, hat die Ibsenforschung längst dargelegt. Wer von dem späteren Ibsen zu seinem „Catilina“ kommt, ist von dem Maß lyrischer Erweichung betroffen, dessen dieser herbe und verschlossene Dramatiker einstmals fähig war. Die lyrische Durchdringung gerade verbindet den „Catilina“ mit den nächsten Versuchen Ibsens, von denen sie die Stoffwahl entscheidend trennt.

Den Schritt zum nationalen Stoff macht Ibsen mit dem einaktigen „Hünengrab“. Stoffwahl und Problemstellung zeigen mit schlagender Deutlichkeit, wie zwingend die dänische Romantik die jungen dichterischen Kräfte zur Nachfolge lockte, wie sehr aber auch dieser klingende Irrgarten den geraden Weg und den freien Blick für den echten Norden versperrte. Wie äußerlich die Versform, so zeigt innerlich die Stoffformung die fast blinde Abhängigkeit von den dänischen Vorbildern. Eine gedankliche Geschichtskonstruktion tritt an Stelle wirklichen Nacherlebens alter Geschichte. Sie sucht ihre Stoffe in der Wende vom Heidentum zum Christentum, um den spekulativen Moment zu erfassen, wo nordische Kraft durch christliche Liebe gezähmt, nordische Maßlosigkeit durch Entsagung zum Maß gedämpft wird. Das ist der Gesichtspunkt, unter den auch Ibsen seinen nordischen Erstling stellt. Der schweifende Wiking, der raubend in die Fluren des christlichen Süditalien eingebrochen war, hat sich unter dem Eindruck eines lieblichen Christenkindes zum büßenden Einsiedler gewandelt, der seine Waffen in einem Hünengrab verborgen hat. Unter seinem Schutz wächst die Tochter des von ihm erschlagenen Burgherrn zur engelmilden Jungfrau heran. Als sein Sohn nach ihm forschend die Gegend erreicht und rachedurstig alles Lebende vernichten will, sinkt ihm sein wilder Mut vor der äußeren wie der inneren Schönheit dieses Mädchens. Romantische Liebe auf den ersten Blick entzündet sich, das milde Kind des christlichen Südens wird mit ihm nach Norden ziehen, und Gesittung, Glaube und Liebe werden ihr folgen. Nord und Süd, Christentum und Germanentum sind vereint und versöhnt. Nicht als Menschen, nicht einmal als Heroen, stehen alle Figuren des kleinen Schauspiels vor uns, sondern als Typen. Der rauhe Krieger, der als Verkünder einer sinkenden Zeit vor dem aufdämmernden Christentum nach Island fliehen will, der Skalde, der versöhnend zwischen alter und neuer Zeit steht, die Siegfriedgestalt des jungen Seekönigs, sie alle sind wohl aus der Welt der Saga entnommen, aber sie sind nicht lebendige Wesen geworden. Noch bleibt Sagastimmung und Geschichtszeichnung romantische Kulisse.

Ibsen war zu selbständiger Bezwingung der Saga noch nicht reif, darum bewegt sich seine Kunst von Stoffen und Aufgaben der Sagazeit fort zu Gebieten, die sich lyrischer Dramatisierung williger ergeben. Er tritt in den magischen Kreis des Mittelalters mit dem „Fest auf Solhaug“, in das Gebiet romantisch erfaßter Märchen- und Sagenerzählung und verklärten Volkstums im „Olaf Liljekrans“. Beide Stücke wiegen sich nicht nur äußerlich in den schmeichelnden und wehmütig zerrissenen Versen der Volksballade. Auch innerlich wird diese zu der Form, in der historische Vorgänge und menschliche Leidenschaften Ausdruck

finden. Frau Margit im „Fest auf Solhaug“, die den Jugendgeliebten um des reichen, aber plumpen Ritter Bengt willen vergessen hat, Frau Margit in Reue und zum Verbrechen bereiter Verzweiflung bei der Rückkehr des Geliebten, Frau Margit endlich in Überwindung und Verzicht, als sich jener mit ihrer jungen, süßen Schwester Signe findet — all das kann man als Vorklänge späterer Ibsenscher Problematik auffassen. Aber die Ausdrucksform ist die Ballade. Das Lied vom Mädchen und vom Wassermann wird für Margit ein Bild ihrer eigenen Ehe. Der nordische Skalde wandelt sich zum ritterlichen Balladensänger, und Lied und Stimmungsklänge weben das Netz der Liebe zwischen dem blonden Sänger und der ebenso blonden Maid. Ähnlich ist die Geschichte zum Romanzenstoff geworden. Der Sänger Gudmund wird ein Opfer politischer Intrige, weil er den mächtigen Kanzler in einer verbrecherischen Liebesszene mit der welschen Prinzessin belauscht hat, die er für seinen Herrn ins Land führen soll. Tristanmotive klingen auf; Ritterehre, Minne und Verrat sind wesentliche Momente. Das Ganze ist Tableau, und als solches zugeschnitten auf den effektvoll-lyrischen Schluß. Ein Zug von Realistik und eine schickliche Komik dürfen darin nicht fehlen. Der plumpe Gatte Bengt ist der Hauptträger dieser Aufgabe. Doch auch diese Realistik bleibt im Typischen befangen, weil sie letztlich nicht erlebt, sondern literarisch konstruiert ist. Ibsen ist mit diesem Werk zweifellos auf dem Wege, ins Volksstück abzugleiten, wie der Zeitgeschmack es liebte und für echt nordisch hielt.

„Olaf Liljekrans“, der schon 1857 aufgeführt, aber erst durch die deutsche Gesamtausgabe im Druck zugänglich geworden ist, scheint Ibsen auf diesem Wege weiterwandelnd zu zeigen. Denn rein stoffmäßig treten wir nun vollends auf den Boden des nordischen Volksstückes, indem sich zum ritterlichen das bäuerliche Milieu gesellt, jenes romantisch verwässerte Bauerntum, das mit äußerlicher Freude an Tracht, Lied und Märchen genug getan zu haben meint. Volkssage und Volksballade geben Stoff und Stimmung her. Der Name des Helden läßt an die Balladen von Herrn Oluf denken, und die seltsame, menschenfern erwachsene Alfhild ist halb das, was ihr Name sagt, ein Elfenkind — halb das Mädchen jener Volkssage, die von einem Kind erzählt, das nach der Pest in einem fernen Tal allein überlebte und zu einem fast naturhaften Wesen geworden war.<sup>1</sup> Wir können wieder an der unvermeidlichen Gestalt des Sängers die Wandlung der Stoffauffassung zeigen. Aus dem Skalden des „Hünengraves“, dem Minnesänger des „Festes auf Solhaug“ ist der wahnsinnige Spielmann mit der mystisch-lockenden Weise geworden, der Bauernmusikant, der seine Töne vom Wassergeist (fossegrimen) gelernt hat, und hinter dessen törichten Worten Tiefsinn klingt. Festestrubel gibt den Hintergrund zur Entfaltung volkstümlicher Trachtenbuntheit und Liederfreude, kurz, Ibsen scheint sich weiter auf dem Boden des Volksstückes zu bewegen.

Und doch liegt im „Olaf Liljekrans“ ein entscheidender Wendepunkt. Denn erstmals lauert hinter der romantischen Maske menschliche Problematik. Weder der Skalde noch der Minnesänger stellen die Frage nach dem Verhältnis von

<sup>1</sup> In dem dramatischen Entwurf „Rypen i Justedal“ (1850) hatte Ibsen dies Thema schon einmal aufgegriffen.

Künstler und Mensch. In den Abschiedsworten Thorgerds, des Spielmanns, erhalten wir eine freilich noch in hohem Grad konventionelle Antwort auf diese Frage, die Ibsen später immer erneut gestellt hat. Er ist der romantische Künstler, der außerhalb menschlicher Bindungen steht:

Ein Spielmann hat weder Heim noch Haus,  
Sein Sinn geht rastlos ins Weite hinaus.

Aber er ist auch schon mit nachromantischen Gegenwartsaufgaben belastet:

Sein Lied muß des Volkes Träume klären,  
Und all die Gedanken, die gären.

Nicht anders steht es mit einem zweiten Problem, dem Verhältnis von Mann und Weib. Im „Hünengrab“ war die Liebe des schönen Christenmädchens zu dem nordischen Jüngling völlig konventionell; sie ging den Dichter als menschliches Problem nichts an, sie war der bequeme symbolische Ausdruck für die Verbindung nordischer Kraft und christlicher Züchtung, ein Problem, das Ibsen wiederum nicht aus innerer Notwendigkeit, sondern aus treuer Nachahmung Oehlenschlägers ergriff. Nicht weniger farblos ist die Liebe im „Fest auf Solhaug“. Sie ist ein Stück Minnesang, wie man ihn damals auffaßte. Und es ist mehr der Sänger als der Mensch, der liebt und geliebt wird. Im „Olaf Liljekrans“ wird auch dieses Problem vertieft, wenn auch vorerst nicht in einer schärferen psychologischen Formulierung, so doch in einer mystischen Steigerung des Liebesgefühls. Das Außergewöhnliche und Überwältigende der Liebe wird durch die romantische Formel der Bergentrückung anschaulich gemacht. Die Liebe wirkt wie das Eingehen in den Kreis der Unterirdischen; man kehrt nicht mehr als derselbe Mensch aus dem wunderbaren Erlebnis zurück. Das ganze Leben hängt von der Erfüllung der einen, großen Liebe ab; bleibt sie unerfüllt, so zerbricht das Leben daran. Ibsen ist schon auf dem Wege zu der überspitzten Auffassung, die Hjördis in den „Helden auf Helgeland“ vertritt und die den Grundgedanken in der „Komödie der Liebe“ ausmacht, daß die Liebe nur ewig dauern kann und rein bleibt, wenn sie auf zeitliche Verbindung verzichtet und nur in der Erinnerung lebt. Die wahre Liebe wird mithin zu einer von tiefer Mystik umgebenen Erscheinung. Unterstrichen wird dies durch ein Kontrastpaar, das neben die Sehnsucht der himmlischen Liebe die kleinen Freuden und Schmerzen der irdischen stellt, wie ja auch die „Komödie der Liebe“ sich aufs stärkste dieser Kontrastwirkung bedient.

So formt sich unter der Hülle scheinbar unverändert fortdauernder Romantik gerade hier der künftige, selbständige Ibsen heraus, und hinter der bunten Bilderfülle rührt sich seine Lust an der Stellung und Lösung menschlicher Probleme.

Im „Peer Gynt“ wird auch die äußere Hülle als solche durchseelt, das Tableau wird zum gedanklich durchflochtenen Vorgang. Der Märchenstoff ist nicht mehr Zweck und Sinn der Dichtung, er ist nur noch ihr leichtes Trägergerät. Er wird zur Form, in der Ibsen abschließend sagt, was der Kampf um die Schaffung des nationalen Schauspiels aus nationalen Mitteln ihn gelehrt hat, und zugleich zum Bekenntnis, daß das ausschließlich Romantisch-Nationale auf die Dauer zu eng ist.



In diesem Augenblick aber, wo er sich von solchen Bemühungen löst, ja, sie mit satirischem Lachen abtut, verklärt er doch noch einmal das Nationale selbst. Wie jede wirklich geniale Satire läßt sie das Beste und Bleibende an ihrem Gegenstand um so reiner erstrahlen, je mehr sie das Schwache und Überlebte fortbrennt. Die Schar der Volksdichter benutzte unbekümmert das längst Vorhandene zur Verfertigung immer neuer Dutzendware. Ibsen prägt es, indem er es verläßt, noch einmal zu so unvergeßlichen Bildern wie der Erzählung von der Renntierjagd, dem Tode Mutter Äses, der Bauernhochzeit, der wüsten Trollnacht und dem erwachenden Morgen bis zu der letzten Herbst- und Schneewanderung zu Solveigs Berghütte. Das alles ist stofflich nichts Neues; es stammt aus denselben Quellen, wie die vorher besprochenen Stücke. Aber wie Ibsen innerlich rastlos fortgeschritten ist, niemals im Peer Gyntschen „Sei dir selbst genug!“ steckenblieb, immer dem höheren „Sei du selbst!“ nachstrebte, so ist aus jenen früheren Stücken etwas Neues geworden. Es ist wie beim Faust, alte Überlieferung wurde zum Ausdruck persönlichster wie allgemeinsten Erlebnisse. Der „Peer Gynt“ wird ewige Dauer gerade darum haben, weil er noch nicht das Alltagskleid späterer Ibsenscher Dramatik angezogen hat.

Wir kehren noch einmal zu den Anfängen von Ibsens Dichtung zurück. „Das Hünengrab“ ist der erste ungelenke und noch durch und durch unselbständige Versuch, nordische Geschichte dramatisch zu verarbeiten. Es greift Geschichte nicht als rohen Stoff, sondern bereits als Formung im Stil der nordischen Saga. Nur bleibt für den jungen Ibsen der Begriff Saga noch arg verwischt und äußerlich. Statt der zentralen Isländersaga ist ihre romantische Entartung, die Wikingsaga, nächstes Vorbild, und auch sie nicht unmittelbar, sondern in der typischen Formung, die Oehlenschläger dafür gefunden hatte. In dieser doppelten Brechung bleibt von der Kraft der alten Saga nur wenig übrig. Langsam nur arbeitet sich Ibsen über das zeitübliche Klischee hinaus an die Saga heran. Sein nächstes Geschichtsdrama „Frau Inger auf Östråt“ greift vorsichtiger nach einem Stoff, der nicht sagamäßig geformt war und an dem überhaupt die Phantasie des Dichters sehr frei schalten konnte, weil die historischen Ereignisse dieser Epoche des nordischen Niederganges sehr wenig bekannt und beachtet sind. Erst sieben Jahre nach dem „Hünengrab“ sucht Ibsen erneut den Weg zur Saga — diesmal aber nicht mehr über Oehlenschläger, sondern direkt. Die Kraft der isländischen Familiensaga packt ihn. Aber er ist noch so tief eingetaucht in romantisches Denken, daß er die Familiensaga als solche noch nicht gestalten kann. Er braucht das heroische Medium. Der nordische Nibelungenstoff liegt den „Helden auf Helgeland“ zugrunde, aber nicht die rein heroische Form der eddischen Lieder. Ibsens Quelle wird die Völsungasaga, das heißt, die zusammenfassende Darstellung der Ereignisse in der Form der Saga und mit einem romantisch-sehnsüchtigen Blick auf die „fornöld“, die Vorzeit und ihre Heroen. Was dieses Werk durch die Auflösung der alten Lieder in die Sagaform angesponnen hatte, nämlich die Eingliederung der heroischen Dichtung in die menschliche Familiengeschichte, wollte das Ibsensche Drama vollenden. Die Vorrede spricht gläubig von der Gleichheit des

Wesens und nur von der Verschiedenheit der Maße in heroischer Saga und Familiensaga. Ibsen ist sich über den grundlegenden Unterschied durchaus noch nicht klar, daß die Familiensaga ganz unreflektiert, ganz gegenwärtig und realistisch Sippengeschichte ist, die romantische Saga dagegen beim Individuum verharret, das sie in eine ideale, sehnsüchtig vertiefte Beleuchtung rückt. Gerade darum sind die „Helden auf Helgeland“ eines der interessantesten Werke Ibsens, weil es eines der zerrissensten ist und sein Ringen um die Eroberung der Saga zeigt. Zuweilen prägt Ibsen Sätze, die wie aus der Sprache der Saga herausgeschnitten wirken, und daneben andere, die wie der papierene Vorentwurf ritterlicher Verse klingen. Zwei Sätze mögen das anschaulich machen. Ganz am Schluß, bei der Leiche Sigurds, fragt Gunnar: „Und Hjördis — ist Hjördis hiergewesen?“ Dagny antwortet: „Ich weiß es nicht; aber das weiß ich, ihr Bogen ist hiergewesen.“ So etwas könnte auch in einer Saga stehen. Und als Gegenbeispiel Hjördis' Schilderung von Sigurds Frauenideal: „Hochgemute Hausfrau heischt der Held. Die ich wählen will, darf sich in ein niederes Los nicht finden; keine Ehre darf ihr zu hoch hängen, daß sie nicht danach haschte; auf Wikingfahrt muß sie mir willig folgen; eine Rüstung muß sie tragen; zum Streit muß sie mich anfeuern, und nicht mit den Wimpern darf sie zucken, wenn die Schwerter blitzen; denn ist sie zaghaften Gemütes, so ernet' ich wenig Ehre.“ Solche Wendungen fälschen Island ein Rittertum an, das es nie gegeben hat. Dieser Bruch im Stil geht durch das ganze Werk. So verwendet Ibsen aus der Njálssaga die berühmte Szene, wo Gunnar von seinem Weibe Hallgerd eine Haarflechte als Sehne für seinen Bogen verlangt und sie ihm die Hilfe in der Todesnot verweigert; das ist Familiensaga. Wenn aber in der Werbungsszene statt des Flammenwalles vor Hjördis' Gemach der wilde Eisbär als Wächter erscheint, so ist das Umstilisierung im Sinn der Volksballade, in der eine bewachende Bestie häufig eine Rolle spielt. Vor ihrem Tode erblickt Hjördis den Wolf mit den glühenden Augen als Todesboten. Wieder ist dies eine, wenn auch stark romantisierte Verwendung des alten Fylgienmotives, das die Familiensagas kennen. Gleich darauf aber ist das Eingehen von Hjördis in die wilde Jagd, die im Sturm die Luft durchbraust, ein Stück Volksballade oder Volkssage. Ja, wir greifen noch eine Schicht weiter zurück mit der Hineinarbeitung des heidnisch-christlichen Gegensatzes; wir sind damit bei Oehlenschläger angelangt. Die alte nordische Dichtung hatte mit besonderer Liebe an dem Verhältnis Sigurds und Brynhilds in seiner unlöslichen Verquickung von Liebe und Haß geformt. Sie hatte als ergreifendes und versöhnendes Schlußsymbol den Scheiterhaufen gefunden, auf dem die beiden hassend Liebenden gemeinsam vergehen, und von dem aus sie, nicht mehr getrennt, ins Jenseits einziehen. Ibsen opfert diese Schönheit, die den Sinn der ganzen Saga deutend zusammenfaßt, auf Oehlenschlägers Altar. Er reißt die beiden im Tode auseinander, indem er in Sigurd das Edelprodukt germanisch-christlicher Durchdringung schafft und damit über den Tod hinaus eine Scheidewand zwischen ihm und der heidnisch-wilden Hjördis aufrichtet. Es gibt wohl kaum eine Szene, die uns so klar zeigt, wie schwer es der romantischen Generation fiel, der Saga unbefangen ins Auge

zu sehen. Niemand war ihr poetisch bisher so nahe gekommen wie Ibsen in den „Helden auf Helgeland“, und doch trägt auch er noch die verfälschende Brille.

Abermals ging Ibsens Weg nicht geraden Schrittes auf der Bahn der Saga weiter. Wie er vorerst nur die romantische Saga ergreifen und auch sie nur in einer Steigerung der romantischen Elemente benutzen konnte, so blieb ihm ein weiter Weg, ehe er den Stil der großen Saga — der norwegischen Königssaga — meistern konnte. Er selbst berichtet, daß er anfänglich mit den Königsgeschichten nichts anzufangen wußte und im „Fest auf Solhaug“ den ihm damals gemäßeren Stoff fand. Jetzt, fast ein Jahrzehnt später, packt er erneut an und bewältigt diesmal Stoff und Stil. Den Stil, indem er die knappen, scheinbar unbeteiligten Sätze der Saga, die ihm in den „Helden auf Helgeland“ jeden Augenblick ins Romantische ausglitten, nun innerlich beherrscht, ohne sie äußerlich zu kopieren. Den Stoff, indem er eine alte germanische Idee zu moderner Gültigkeit umprägte. Der germanische König ist mehr als Amtsperson, ihm ist sein Königtum eingeboren und macht ihn zum Träger von Wohlfahrt und Gedeihen der Gesamtheit kraft einer geheimnisvoll ihm innewohnenden Fähigkeit. Der König ist auch für das Wachstum der Äcker und die Mehrung des Wohlstandes — für Jahr und Frieden, wie es in den alten Quellen heißt — verantwortlich. Wir hören von germanischen Königen, die bei Mißwachs und Unglück den Göttern als Opfer dargebracht wurden, und von anderen, aus deren Grabhügeln noch Glück und Segen für die Gegend ausstrahlte, und die darum kultische Verehrung fanden. Dieses alte germanische „Königsglück“ ist es, das Ibsen zur Leitidee in den „Kronprätendenten“ macht, indem er den geborenen König dem nur gewollten, den ganzen König dem gegenüberstellt, der nur ein Königsarm oder ein Königshaupt sein kann. Wir erwähnen eine bezeichnende Einzelheit, um zu zeigen, wie unpersönlich und altgermanisch Ibsen das Königsglück Håkons auffaßte. Jarl Skule klagt dem Bischof Nikolas all sein Mißgeschick und zählt dabei auch auf, daß er nur Töchter, keinen männlichen Erben habe. Der Bischof antwortet ihm: „Håkon bekommt Söhne — verlaßt euch darauf.“ Königtum zwingt sich nicht mit dem Willen; es ist auch da, wo kein Wille etwas ändern kann. Wieviel Ibsen an eigenen inneren Kämpfen und Zweifeln in das Stück gelegt hat, fragen wir hier nicht. Gewiß ist aber, daß er wirklich ein tiefes, allgemein menschliches Problem berührt hat. Die geheimnisvolle und psychologisch unentwirrbare Eingeborenheit eines siegessicheren Glaubens an sich selbst oder einer quälenden, selbstzergliedernden Zweifelsucht sind Gaben des Schicksals, die dem Menschen unentrinnbar die Wege zur Höhe öffnen oder verschließen.

In den „Kronprätendenten“ gipfelt Ibsens norwegische Leistung. Er hat seinem Volke das erste große nationale Geschichtsdrama geschenkt. Das mächtige stilistisch und dramatisch geschlossene Werk, eines der ganz wenigen, die den eigenen nordisch-germanischen Stil nicht nachgeahmt, sondern nacherlebt und nachgeschaffen haben, ist hinter den späteren Schauspielen Ibsens, die seinen naturalistischen und gegenwartsproblematisch gesinnten Verfechtern näherlagen, ungebührlich zurückgetreten. Es ist ein zweifelloser Höhepunkt von Ibsens Kunst,

so wie es auch der „Peer Gynt“ ist. Und es wird im Laufe der Zeit seine Kraft mehr und mehr bewähren, wo immer eine Bühne eine ernste Aufgabe großen Stils lösen möchte. Denn es ist minder zeitbelastet, ragt höher in die ewig gültigen Regionen und kann daher weniger schnell veralten als die Gesellschaftsdramen.

Es ist aber auch ein Durchgang zu weiteren. Wie Ibsen selbst das Heimatland verließ, so schritt er mit seinem neuen Können über die Grenzen der heimischen Geschichte zur Weltgeschichte weiter und ergriff in dem großen Doppeldrama „Kaiser und Galiläer“ einen welthistorischen Stoff. Danach wird der historische Dramatiker Ibsen still. Die Gegenwart nimmt ihn in Anspruch und läßt ihn nicht wieder los, so stark er auch um ihre symbolische Auflösung ringt. Aber er bringt dazu einen unvergleichlichen Schatz mit, die Kenntnis und stilistische Beherrschung derjenigen Kunstwerke, die von ihrer festen Verwurzelung in der Familie aus am gegenständlichsten und sachlichsten Gegenwartsschilderungen gegeben haben — die Kenntnis der isländischen Familiensagas. Ohne sie wären Ibsens Gesellschaftsdramen nicht das geworden, was sie sind. Bei Ibsen ist schließlich, wie in der Saga, alles Familienschicksal. Um das „Heim“ gruppiert sich rein szenisch das Geschehen. Die einleitenden Szenenangaben sind fast immer darauf berechnet, diese Illusion zu erzeugen; ein helles, sonniges Zimmer, ein Blick in einen Garten, wo die norwegische Flagge weht, eine festlich gedeckte Tafel, um die Familie und Freundschaft versammelt sind, sollen exponierend zeigen, von welcher Grundlage die Verwicklungen ausgehen, die zerstörend jenen festen Kreis treffen. Der kulturhistorische Weg von der isländischen Bauernstube zum Ibsenschen Bürgerhaus ist weit genug, und die Ausdrucksmittel sind deswegen weit verschieden. Aber der seelische Zusammenhang zwischen beiden ist nahe und eng, und die verschiedenen Ausdrucksmittel sagen darum sehr Wesensähnliches aus. Ibsen arbeitet gern antithetisch in der Gegenüberstellung von jenem umhegten Bezirk und den zugleich drohenden und lockenden Räumen jenseits der schützenden Grenzen. Als ein Fremder tritt das Verhängnis in den umfriedeten Kreis. Ihm symbolisiert sich der Gegensatz in der Herkunft der ungeretzten „Fremden“. Der hohe Norden und das hohe Gebirge haben sie entsandt, beide in der Wendung „dort oben“ sprachlich zusammengefaßt. Mit naiver Realistik stammen der „Volksfeind“ Stockman und Frau Linde im „Puppenheim“ von dort her, mit tieferer Symbolik etwa Rebekka West in „Rosmersholm“ und Hilde Wangel im „Baumeister Solneß“. Und am Anfang wie am Ende der neuen Bahn, im „Brand“ wie in „Wenn wir Toten erwachen“ sehen wir für die Loslösung von den menschlichen Bindungen das gleiche Symbol, die Wanderung in die wilde Einsamkeit der Eisgebirge. Auch das ist alter nordischer Sagastil. Die Berge und der Norden sind der Zufluchtsort der Ausgestoßenen, die Heimat der Trolle und Unheilsmächte. Wieder ist der kulturhistorische Abstand groß zwischen dem nordischen Trolland und der Ibsenschen Gebirgssymbolik, aber wieder ist ihr tieferer Gehalt eng verwandt. Der Stil entspricht dem Inhalt. Die unleugbare Eigenart von Ibsens Sprache hat in ihrer knappen Geprägtheit an der Saga gelernt, und seine sich immer stärker entwickelnde Neigung, unter der offenen Meinung eines Wortes eine

tiefere zu verstecken, ist den zugleich fein geschärften und symbolisch vertieften Dialogen so mancher Sagaszene zu Dank verpflichtet. Nur andeutend können wir hier die spätere Entwicklung Ibsens berühren, aber es darf doch gesagt werden, daß in den absoluten Forderungen Ibsens ein Stück von der bedingungslos zwingenden rechtlichen und moralischen Allgemeingültigkeit der altgermanischen Ethik steckt.

Wer den alten Ibsen ganz verstehen will, muß den jungen kennen. Mit seinen Nöten, seinen Kämpfen und Siegen ist und bleibt er ein Stück der kraftvollen Selbstbesinnung dieses ältesten germanischen Kulturvolkes. Und wir haben gerade an dieser Stelle ein Recht, unter Ibsens Leistungen diese norwegische hervortreten zu lassen. Auch sie geht uns etwas an, denn sie hat die erstarrenden Schemata, in denen die Romantik die germanische Frühzeit sah, wieder künstlerisch flüssig gemacht und hat Elemente unseres eigenen Altertums zu lebendiger Wirkung für die Gegenwart gewonnen. Das wird an dem Lebenswerk Ibsens vielleicht einmal wesentlicher sein als seine politisch-soziale Gesellschaftskritik.

## Die moderne Literatur in Finnland

### I. Maria Jotuni

*Von Dr. Hans Grellmann in Greifswald*

Das moderne Schrifttum in Finnland erhält sein Gepräge durch die Zweisprachigkeit des Landes. In finnischer wie in schwedischer Sprache sucht diese Literatur nach dichterischer Gestaltung und findet in beiden Sprachen die Töne, die dem Fühlen des finnischen Volkes in seiner Gesamtheit Ausdruck verleihen. Das geistige Leben Finnlands ist also nur zu verstehen, wenn beide literarischen Äußerungen, die finnisch-sprachigen wie die schwedisch-sprachigen, unter einem einheitlichen Gesichtspunkt betrachtet werden. So gewiß es ist, daß die Sprache nicht ein äußerliches Gewand bedeutet und in ihrer jeweiligen logischen Struktur auch ein bestimmtes seelisches Leben widerspiegelt, daß also das Schwedische und das Finnische der Ausdruck für zwei verschiedene Mentalitäten sind, so werden doch in diesem Falle die scheinbaren Gegensätze durch ein beherrschendes Prinzip zusammengehalten: das nationale Bewußtsein. So konnten gerade aus den schwedisch-sprachigen Kreisen Finnlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die vaterländischen Weckrufe ertönen, die zur Emanzipation des finnischen Volkes, und damit der finnischen Sprache, aufriefen. Und unter solchen Gesichtspunkten betrachtet, ist der größte Vertreter der schwedisch-sprachigen Literatur in Finnland, *Johan Ludvig Runeberg*, der dem finnischen Volke mit den Eingangsstrophen zu den „Erzählungen des Fähnrich Stahl“<sup>1</sup> das wundervolle Nationallied gab und in seinem gesamten Schaffen die Herzensschläge des finnischen Menschen und der finnischen Natur aufnimmt, nicht weniger „Finne“ („Och

<sup>1</sup> Gute deutsche Übersetzung von Wolrad Eigenbrodt in Reclams Univ.-Bibl. 4502/03.

äfvén jag är Finne“<sup>1</sup>) als etwa *Aleksis Kiwi*, der bedeutendste Vertreter des finnisch-sprachigen Schrifttums. Was beide so entgegengesetzte Dichtergestalten eint, ist das Verbundenheitsgefühl mit der heimatlichen Scholle, mit der Lebens- und Sinnesart ihres Volkes.

Gegenüber dieser Gemeinsamkeit in der tiefsten Lebensbeziehung, dem Heimatgefühl, rückt das Trennende in die zweite Linie. Und diese Unterschiede, die sich zwischen der finnisch- und schwedisch-sprachigen Literatur ergeben, sind nun wiederum nicht derart, daß sie notwendigerweise unversöhnliche Gegensätze bedeuten müßten. Vielmehr will es dem aufmerksamen Beobachter des kulturellen Lebens in Finnland scheinen, als ob diese verschiedenen Stimmen sich gegenseitig ergänzten und gerade in ihrer, zuweilen polemischen, Wechselwirkung den frischen und gesunden Pulsschlag bewirkten, der das geistige Leben des heutigen Finnland so reich und anziehend macht.

Versucht man den Unterschied der zwei sprachlich verschiedenen Literaturzweige Finnlands zu bestimmen, so stößt man auf Schwierigkeiten, da ihre Wechselwirkung und die auf beide gleichmäßig wirkenden ausländischen Einflüsse eine eindeutige Abgrenzung nicht zulassen. Immerhin bietet der Blick auf die historische Entwicklung dem Betrachter genügend Anhaltspunkte, um den Grundcharakter beider zu erkennen. Das schwedisch-sprachige Schrifttum Finnlands, gestützt auf eine längere literarische Tradition und von seiten des schwedischen Mutterlandes immer wieder frische Impulse empfangend, entwickelte sich dank dieser Bindungen zu einer abgeklärteren, reifen Formgebung und nahm willig die geistigen Strömungen des Auslandes in seine Gedankenwelt auf. Und das alles bereits zu einer Zeit, in der das literarische Leben auf finnisch-sprachiger Seite kaum die ersten Schritte wagte. Die finnische Literatur erwachte langsam um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Zwar ist auch sie nicht ohne Tradition: die alten epischen Volksgesänge, — von Lönnrot 1835 im „Kalevala“ zu einer Einheit zusammengefaßt, — die alten Volkslieder, Märchen, Sagen, Zauberlieder hatten sich mit ihrer ungebändigten Phantasie und ihrer tiefsinnigen reichen Gedankenwelt bis ins 19. Jahrhundert hinein mündlich weiter vererbt, und schriftlich hatte die religiöse Literatur in finnischer Sprache seit dem Ende des 16. Jahrhunderts eine stilbildende Vorarbeit geleistet. Aber gerade diese Überlieferungen deuten an, in welchem Gegensatz das erwachende finnische Schrifttum zum schwedisch-sprachigen stand; unbeschwert von literarischer Tradition stieg es aus finnischem Boden auf, aus den Tiefen des ursprünglichen Volksempfindens seine Kräfte holend. Und wenn auch der erste und bedeutendste Vertreter dieses Realismus, *Aleksis Kiwi*, Anregungen von außerhalb empfing — von der Bibel, von Homer, Cervantes, Shakespeare —, dieser unglückliche, sich unter schweren Entbehrungen emporringende Dorfschneiderssohn blieb mit seinen beiden bedeutendsten Leistungen: der Volkskomödie „Die Heideschuster“<sup>1</sup> (*Nummisuutarit*) und dem Roman „Die sieben Brüder“<sup>1</sup> (*Seitsemän veljestä*) in seinem Volkstum fest ver-

<sup>1</sup> Liegt in guter deutscher Übersetzung von Prof. Gustav Schmidt-Helsingfors im Verlag H. Minden, Dresden und Leipzig, vor.

wurzelt und hat mit seiner realistischen Schilderungsart, in der seine Freude an den Gestalten seiner engeren Heimat, sein gottnahes Einfühlungsvermögen in das Leben und Weben finnischer Natur, sein Gefühl für die wertvollen Schätze in der Phantasiewelt der Märchen und Sagen und nicht zuletzt sein alle Widrigkeiten des Lebens versöhnender Humor ihren Ausdruck finden, richtunggebend gewirkt für das finnische Schrifttum der folgenden Generationen.

In der Folgezeit wandelt sich dieser Charakter der finnischen realistischen Dichtung insofern, als die ausländische Literatur — vor allem die norwegische (Ibsen, Björnson, Kielland, Lie, Garborg, Hamsun) und russische (Tolstoi, Turgenjew, Gorki, Andrejew) — ihren Einfluß auszuüben versucht. Immer aber bricht das spezifisch Finnische wieder durch, da im Schoße des Volkstums noch unzählige unverbrauchte Kräfte schlummern<sup>1</sup>.

\* \* \*

Wir greifen nunmehr aus diesem finnisch-sprachigen Zweige der Literatur Finnlands das dichterische Schaffen einer Persönlichkeit heraus, das in mehr als einer Hinsicht für die Erkenntnis des literarischen Lebens im heutigen Finnland bedeutsam ist. *Maria Jotuni*, geboren 1880, ist ein Kind der nördlichen Gegend Innerfinnlands und zeigt ein starkes bodenständiges Dichtertum. In ihrer Erzählung „Alltagsleben“<sup>2</sup> (1909) läßt sie das Menschentum ihrer nordsavolaxischen Heimat sich mit einer realistischen Anschaulichkeit und einem überlegenen Humor abspiegeln, die ihre geistige Verwandtschaft mit dem großen finnischen Epiker erkennen lassen. Eines aber gibt ihr schon mit dieser Erzählung eine Sonderstellung: das ist ihr für die feinsten Faserungen des Seelenlebens empfängliches dichterisches Empfinden und ihre knappe, prägnante Formgebung. Diese Eigenart ihrer Darstellung tritt dann in ihren verschiedenen Novellensammlungen — u. a. „Liebe“ (1907), „Wenn Gefühle herrschen“ (1913), „Das Mädchen im Rosengarten“ (1927) — noch eindringlicher hervor, von denen die letzte mit ihrer Titelnovelle zu den am feinsten ziselierten Arbeiten der finnischen Novellistik gehört. In der Führung des Dialogs leistet sie Bedeutendes; bisweilen bilden ihre Novellen kleine, fein gearbeitete Szenen; in der letzten Novellensammlung findet sich eine ergreifende Skizze, die in das Telefongespräch eines Mädchens gefaßt ist („Das Mädchen und der Sensenmann“). Am meisten liegt ihr die psychologische Erfassung des weiblichen Seelenlebens. Kühl und mit kaltblütiger Sachlichkeit schildert sie das Menschentum mit all seinen Schwächen und Nichtigkeiten, seiner Selbstsucht, Anmaßung und lächerlichen Eitelkeit. Der Pessimismus wird jedoch in gewissem Grade überwunden durch das alles verstehende Lächeln, mit dem sie die menschlichen Unzulänglichkeiten duldsam betrachtet. Infolgedessen ist es

<sup>1</sup> Da hier für weitere Ausführungen kein Raum zur Verfügung steht, sei auf meine in Kürze erscheinende Geschichte der finnischen Literatur in der Sammlung 'Jedermanns Bücherei' (F. Hirt, Breslau) hingewiesen.

<sup>2</sup> Deutsche Übersetzung von Prof. Gustav Schmidt-Helsingfors (Verlag H. Minden, Dresden und Leipzig).

erklärlich, daß sie Besonderes zu leisten vermag auf dem Gebiete jener Dichtungsform, die gerade in den Reibungen menschlicher Kleinlichkeit und deren humorvollen Überwindung ihren Vorwurf findet: in der Komödie. Und in der Tat steht sie hier an führender Stelle und hat seit Kiwis „Heideschuster“ das Beste auf diesem Gebiete geleistet.

Wir lassen im folgenden die Dichterin selbst zu Worte kommen, vornehmlich deshalb, weil die finnische Dramatik in Deutschland so gut wie gänzlich unbekannt ist und sich einer Aufführung naturgemäß große Schwierigkeiten entgegenstellen. Wir bringen (mit einigen Kürzungen und der Auslassung von zwei längeren Dialekt-szenen) den ersten Akt des 1914 geschriebenen, zum dauernden Bestand der finnischen Bühne gehörenden Lustspiels „Des Mannes Rippe“, allerdings mit dem Bewußtsein, daß die vorliegende, mehrmals durchgearbeitete Übersetzung nur zu einem Teil die psychologisch feine Dialogführung des Originals wiederzugeben vermag; vor allem die Bedientenszenen haben sehr viel von ihrer reichen, vom Humor der Volkssprache durchsetzten Dialektik einbüßen müssen.

## Des Mannes Rippe (Miehen Kylkiluu)

Lustspiel in drei Akten

### Personen:

<i>Jussi Ollenberg</i> , Apotheker	<i>Tuomas Lukasson</i> , Hausknecht	} bei Ollenberg
<i>Elli</i> , seine Frau	<i>Amalia Ojander</i> , Haushälterin	
<i>Aina Zinck</i> , Provisorin	<i>Mina Salokannel</i> , Haushälterin des Arztes	
<i>Yrjö Kallio</i> , Arzt	<i>Topias Kinkkunen</i> (Amalias Bruder), Schuster	

[*Fiina*, Schröpferin — Ein altes Weib].

### ERSTER AKT.

Schönes, gut möbliertes Wohnzimmer. Nach hinten breite Fenster und Tür nach einer Glasveranda, durch deren Fenster man den Wald und Häuser sieht. Rechts in der Ecke ein Pianino, mehr nach dem Vordergrund eine Sofagruppe. Mitten im Zimmer, ein wenig nach links, der Eßtisch mit Stühlen. Links zwei Türen, dazwischen ein Schrank. Rechts eine Tür. Links in der Ecke ein Telephon. — Ein schöner Sommermorgen.

*Apotheker Jussi Ollenberg* (kommt von rechts, begrüßt die von links kommende *Aina Zinck*):  
Guten Morgen, Fräulein Zinck!

*Aina Zinck*: Guten Morgen, Herr Apotheker.

*Jussi*: Halt! Nicht über die Schwelle grüßen; kommen Sie erst ganz herein. (Zieht *Aina* an der Hand; sie begrüßen sich.) Schon zum Schwimmen — na, gehen Sie nur hin.

*Aina*: Zum Schwimmen, Herr Apotheker?

*Jussi*: Ja, aber ich warte. Sieh da, was für eine schöne neue Bluse Sie haben, die hab' ich früher nie gesehn. Alles steht Ihnen. Und der Arm — darf ich Sie da, da an den Spitzensaum küssen?

*Aina*: Nein, das dürfen Sie nicht.

*Jussi*: Aber doch; mit reinem Herzen darf ich's. Dem Reinen ist alles rein.

*Aina*: Nicht doch. (Versucht kokett sich zurückzuziehen.)

*Jussi*: Sie wissen doch, daß ich heute Geburtstag habe?



*Aina:* Ich gratuliere.

*Jussi:* Nicht so. (Ernst.) Aina, ich will es anders. (Umfaßt ihre Hüften.)

*Aina:* Nein, das dürfen Sie nicht.

*Jussi:* Nur einmal. Wen geht's was an. Ich bin noch jung, erst dreißig Jahr, und hab' auch ein Herz, und Augen, das Schöne zu genießen. Oder darf man etwa nichts mehr sehen, wenn man verheiratet ist? Nichts mehr bemerken, nichts mehr genießen, einfach: nicht mehr leben. Glauben Sie, daß ein Mensch auf solche Weise wirklich lange leben kann?

*Aina:* Warum nicht?

*Jussi:* Nein, sag' ich, ich kann es nicht. Ich brauche Freiheit. Und was kann ich denn dafür, wenn ich jemanden gern habe? (Versucht Aina zu fassen.)

*Aina:* Still! Das gehört sich nicht. Ich sage Ihnen, daß ich dergleichen nicht liebe.

*Jussi:* Sind Sie verlobt?

*Aina:* Und wenn ich es wäre — was geht Sie das an?

*Jussi:* So ein Sommermorgen — man wird ja verrückt vor Lebensfreude; man fühlt, daß man noch jung ist, daß einem das Glück entgegenkommt in Ihrer Gestalt. Und daß man noch frei ist, die Arme ihm zu öffnen, zu genießen, zu lieben. — Sagen Sie, ist alles das Sünde, was man da fühlt?

*Aina:* Wenn für andere als für seine Frau.

*Jussi:* Für seine Frau, für seine Frau. Ist das die ganze Welt?

*Aina:* Das ist sie, und das muß sie sein.

*Jussi:* Daraus sehe ich, daß Ihre Gedanken bei irgend jemandem sind. Wenn wir uns verloben oder verheiraten, werden wir altmodisch, eng und stumpfsinnig, unmöglich für das Leben. Aber ich will mein Herz nicht verlieren oder in der Schatulle eines Frauenzimmers begraben.

*Aina:* Und doch ist das auch Glück.

*Jussi:* Seine Freiheit verlieren? Für mich nicht, auch nicht für Elli; das will Elli nicht. Sie ist gebildet und versteht auch dieses und jenes von Freiheit. Sie läßt mir Freiheit, und ich lasse ihr ihre Freiheit.

*Aina:* Das glaub' ich nicht. In solchen Sachen gestattet die Frau keinen Spielraum.

*Jussi:* Liberalität, meinen Sie. Die Frauen kennen das Leben nicht.

*Aina:* Sie fürchten sich, es zu kennen, weil die Kenntnis ihr Glück zerbrechen könnte und ihren Glauben an den Mann.

*Jussi:* Halt, für diese Worte muß ich mich rächen. (Versucht Aina, die ihm entschlüpft, zu fangen. Er läuft ihr nach und stößt in der Tür mit Kinkkunen zusammen, der herein will.)

*Topias Kinkkunen:* 'n Tag auch.

*Jussi* (gibt die Hand): Wie geht's, Topias?

*Topias:* Na, wie soll's gehen?

*Jussi:* Setz' dich. Bist du gesund?

*Topias:* Hm, das wäre schlimm, wenn nicht gesund — in den besten Jahren!

*Jussi:* Man kann ja auch mal krank werden.

*Topias:* Na freilich, freilich. Wenn man sich richtig ärgert, schmeißt's einen hin; wie die Riitastiina zu Hause, die Alte.

*Jussi:* Ist das deine Frau, Topias?

*Topias:* Ja, eben die.

*Jussi:* Sie liegt zu Bett? Ist sie krank?

*Topias:* Sie sagt's wenigstens, aber weiß der Teufel, was so ein Frauenzimmer hat.

*Jussi:* Was hat sie denn?

*Topias:* Was sagt sie? Mit dem Fieber wär's gekommen, sagt sie.

*Jussi:* Wie, Fieber?

*Topias:* Fieber, ja, so'n Lungenfieber.

*Jussi:* Und Topias will jetzt zum Doktor?

*Topias:* Na — lohnt sich denn das der Mühe? Wenn sie nun doch bald stirbt?

*Jussi:* Aber doch; da muß man doch —

*Topias:* Tja, wenn es sein muß, dann muß es wohl schon sein, dann muß es wohl schon sein. Aber, Herr Apotheker, wenn Ihr da Eure, Gott weiß was für Suppen zusammengebraut habt, na, so könntet Ihr mir vielleicht doch einige Tropfen, nur ein paar Tropfen geben; wenn auch nur für 'n Groschen.

*Jussi:* Tropfen helfen hier nicht mehr.

*Topias:* So, helfen nicht? Dann hilft vielleicht noch ein Schnaps? Wenn sie vielleicht ein ganzes Kännchen tränke?

*Jussi:* Auch nicht.

*Topias:* Na — was denn? Ich meine, wenn sie nun einmal abgehen soll, geht's auch ohne Arznei. Und wenn sie nicht stirbt, kann sie doch nicht aus Bosheit ewig im Bette bleiben.

*Jussi:* Ist sie denn so boshaft?

*Topias:* Der Herr Apotheker kennt doch die Weiber? Was denen in den Kopf fährt, das treibst du ihnen nicht raus. Na ja, und die hat sich in den Kopf gesetzt, zu sterben, weil sie nicht genug Kaffee gekriegt hat, und springt dir zum Ärger in den See. Na ja, und da hat sie sich den Tod geholt.

*Jussi:* Jetzt mach', daß du schnell zum Doktor kommst!

*Topias:* Aber wenn sie dadurch gesund würde, dann lachte sie mich noch aus und spräche: der Alte hat's aber eilig gehabt. Nee, nee. Wer weiß, vielleicht ist sie schon ohne Doktor ins reine gekommen.

*Jussi:* Wie meinst du?

*Topias:* Na, daß sie dann keinen Doktor mehr braucht, bloß den Pastor.

*Jussi:* Ja, aber, tut's dir denn nicht leid?

*Topias:* Na, wird's denn davon besser? Und sie würde mich ja auslachen, wenn sie das wüßte.

*Jussi:* Das täte sie vielleicht.

*Topias:* Die Welt hängt ja nicht von einem Weibe ab.

*Jussi:* Du willst dir dann eine andere Frau nehmen?

*Topias:* Ja, warum nicht? Meine Kuh wartet ja auch.

*Jussi:* Wen willst du denn nehmen?

*Topias:* Eine Weibsperson, ja eine Weibsperson muß es ja wohl sein — weil —

weil ja auch der leinene Stoff da halbfertig stehenbleibt und auf die Weberin wartet.

*Amalia Oljander* (kommt herein): Guck, wo kommt der Topias her?

*Topias* (steht langsam auf, wischt sich die Hand am Hosenboden ab): Ja, da ist er, da ist er.

*Jussi*: Gib deinem Bruder Tabak. Er sagt, seine Frau sei krank, deshalb ist er hier. (Ab.)

*Topias* (erfreut): He, he — Toback! (Rückt seinen Hut.)

*Amalia*: Die Riitastiina? Was hat sie denn? (Gibt ihm eine Zigarre.)

*Topias*: Na, die hat sich in ihrer Bosheit 's Lungenfieber geholt.

*Amalia*: Na, dann schnell zum Doktor mit ihr.

*Topias*: Aber der Doktor nimmt Geld!

*Amalia*: Der Doktor nimmt nicht viel — wenn er wirklich einige Mark nähme.

*Topias*: Doch nicht nur einige Mark, für ein altes Weib und seine Sperenzien.

*Amalia*: Ich bezahl's.

*Topias*: Es gibt noch zuviel Geld in der Welt. Hää! Aber dann prahlt die Alte erst recht, wenn's ihr wieder besser geht, daß es ihr Alter eilig gehabt hätte. — Nein, meine Liebe, laß das sein.

*Amalia* (treibt zur Eile an): Geh, lieber Bruder, trödle hier nicht länger.

(Die Apothekerin kommt von rechts in einem neuen Morgenrock. Stellt Noten auf das Pianino.)

*Elli*: Wo ist mein Mann, Amalia?

*Amalia*: Ich glaube, er ist an den Strand gegangen mit dem Fräulein. Ja, dort gehen sie. Da kommt auch der Doktor. Soll ich den Kaffee schon reinbringen?

*Elli*: Wir wollen auf meinen Mann warten.

(Amalia ab. — Doktor Yrjö Kallio kommt von der Veranda.)

*Yrjö Kallio*: Darf ich hereinkommen?

*Elli*: Nein, nein. Warte etwas; ich laufe erst weg.

*Yrjö*: Aber doch nicht meinetwegen, Elli. Ich hab' dich doch früher schon so gesehen.

*Elli*: In Jussis Gegenwart.

*Yrjö*: Du bist doch ein zu niedliches Mädchen.

*Elli* (verdrießlich): Niedlich?

*Yrjö*: Ja, Jussi ist ein Mordskerl.

*Elli*: Jussi beachtet mich nicht mehr.

*Yrjö*: Was? Nun ja, weil er dich hat. Lange hat er dir nachlaufen müssen.

*Elli*: Damals war ich jung.

*Yrjö*: Und in einem Jahr bist du jetzt alt geworden?

*Elli*: In einem Jahr kann man mitunter viel erleben und viel erfahren.

*Yrjö*: Das klingt ja Wunder nach was. Was fehlt dir denn jetzt?

*Elli*: Soll ich's sagen?

*Yrjö*: Ja.

*Elli*: Liebe.

*Yrjö*: Du redest, wie kleine Mädchen immer reden.

*Elli*: Ich möchte, daß ich für Jussi noch ein kleines Mädchen wäre. Aber nein, ihm bin ich ja schon zu alt.

*Yrjö*: Bist nicht recht gescheit, du kleine Dumme.

*Elli* (naiv): Sag', bin ich in deinen Augen dumm, Yrjö. Sag', du hältst mich doch nicht dafür?

*Yrjö*: Du, du, du bist — so lieb.

*Elli*: Pfui, Yrjö. Pfui doch! Wo ich mit dir im Scherze rede, bist du so taktlos, daß du im Ernst —

*Yrjö*: Nicht im Ernst, im Scherze habe ich —

*Elli*: Ha-ha-haa, du Schelm! Scherz war es. Aber laß künftig solche Scherze. Ich könnte mich irren. Du wirst doch nicht?

*Yrjö*: Nein, nein. Wo bleibt nur Jussi?

*Elli*: Er ist zum Schwimmen.

*Amalia* (kommt): Bei Ihnen, Herr Doktor, sind zwei Männer. — Der eine von ihnen scheint Eile zu haben.

*Yrjö*: Leb' wohl! Ich komme gleich. (Yrjö und Amalia ab.)

(Elli setzt sich an das Pianino. — Apotheker erscheint in der Tür, hört entzückt Ellis Spiel zu.)

*Jussi*: Du spielst wieder so hübsch.

*Elli*: Merkst du das? Wenn ich an dich denke, wird mir das Herz warm — und um so besser kann ich spielen. Du bist mir jetzt immer so fern, ich versuche dich zu fassen wie einen flüchtigen Gedanken, der mir entschlüpfen will. (Melancholisch.) Liebst du mich noch?

*Jussi*: Meine kleine Frau. Wie kannst du nur so reden? Wen denn sonst, wenn nicht dich, mein Lieb, mein Einziges? Und ich wünschte, daß ich auch dein Einziger wäre.

*Elli*: Jetzt bist du's. Aber immer warst du es nicht, das weißt du. Das habe ich dir oft gesagt, daß du weder der Einzige noch der erste warst. Der erste Wirkliche natürlich.

*Jussi*: Das genügt mir.

*Elli*: Und was liegt an den anderen.

*Jussi*: Ich kenne sie, und ich bin nicht eifersüchtig.

*Elli*: Das ist das Ärgerliche. Du bist nicht eifersüchtig. Gewissermaßen ist es ja gut, daß du deiner treuen Frau glaubst. Das macht mich glücklich.

*Jussi*: Das möcht' ich wünschen.

*Elli* (verdrießlich): Aber du sollst mir nicht glauben. Ich kann mich noch mal verlieben. Was tust du dann?

*Jussi*: Wenn du dich ernstlich verliebst, gebe ich dir die Freiheit.

*Elli*: Gibst mir die Freiheit! Ach, ich Unglückliche!

*Jussi* (unbeholfen): Aber, Elli, das brauchst du doch dann. Ich darf doch nur an dein Bestes denken.

*Elli*: Nein, das darfst du nicht, an mein Bestes denken.

*Jussi* (wie früher): Ich meine, wenn du wirklich ernstlich einen anderen liebtest, wenn du es selbst willst, wenn es eine Lebensbedingung für dich ist.

*Elli* (nervös): Auch dann nicht. Du darfst mich nicht freigeben. Du tust's auch nicht, wenn du mich liebst. Deine Pflicht ist es, mich immer, immer festzuhalten, verstehst du, deine Pflicht ist, mich festzuhalten!

*Jussi*: Gut, ich halte dich. Ich habe stets deinen Willen befolgt, und ich würde mich dann auch darein ergeben.

*Elli*: Du denkst nicht an mein Leiden.

*Jussi*: Du verließest mich doch dann zuerst, und du hättest doch auch einen andern.

*Elli*: Aber daß du damit einverstanden wärest und mich kaltblütig gehen ließest — oh — wie weh das tut! Ich habe dir mein ganzes Leben geopfert. Ich habe niemals an einen andern gedacht als an dich. Alles habe ich für deine Liebe hingegeben — und jetzt läßt du mich laufen.

*Jussi*: Das tue ich ja gar nicht. Du hast im Scherz gefragt, und darauf mußte ich doch etwas antworten.

*Elli*: Daraus sehe ich, daß du mich nicht mehr liebst. Und du hast es nie getan.

*Jussi*: Deine Frage war ja ein Scherz. Du hast doch niemanden, den du gern hast. — Oder vielleicht doch? — Nicht wahr, du hast niemanden?

*Elli*: Schiene dir das so ganz unmöglich? Bin ich in deinen Augen schon so häßlich und alt?

*Jussi*: Nein, durchaus nicht. (Wird ernst.)

*Elli*: Und glaubst du, daß ich zufrieden bin? Wenn du mich nicht magst, bin ich gezwungen, bei anderen Liebe zu suchen. Ich bin noch jung und brauche Liebe. Schreib dir die Schuld zu — wenn etwas passiert, wenn ich eine Neigung fasse.

*Jussi* (sitzt finster da): Elli, ist das dein Ernst?

*Elli*: Ja. (Kleine Pause.)

*Jussi*: Ach, ich Unglücklicher!

*Elli* (wird ratlos, als sie Jussi unglücklich sieht; leidenschaftlich): Nein, Lieber, sei nicht böse. Wer sollte das sein? Niemand.

*Jussi*: Yrjö, fürchte ich.

*Elli*: Yrjö — ha-haa! Das war eine bloße Annahme, alles nur Scherz. Du weißt doch, daß ich niemand anders gern habe.

*Jussi* (freudig): Ja, das weiß ich.

*Elli* (umarmt ihn): Und wenn ich etwas hätte — doch das ist nur eine Annahme, denk' daran —, aber wenn, so wäre es harmloser Art, bloß ein kleiner Schwarm. Dagegen würdest du wohl nichts haben? Du bist ja liberal und gebildet und weißt, daß solch ein kleiner Schwarm, ein unschuldiger Nebengedanke bei jedem möglich ist. Verstehst du?

*Jussi*: Ja, das verstehe ich sehr gut.

*Elli*: Ich verstehe doch auch, daß auch du dergleichen haben könntest. Das wäre mir auch ganz gleichgültig. Man könnte sich ja bei irgendwem für irgendein unbedeutendes Etwas mehr begeistern als für dieselbe Sache bei der eigenen Frau.

*Jussi*: Jetzt redest du wieder vernünftig wie eine gescheite Frau.

*Elli* (tanzt vor Freude herum): Nicht wahr, ich bin gescheit, ein bißchen gescheiter und liberaler als andere.

*Jussi*: Ja, das bist du, Liebste.

*Elli*: Das bin ich, ich danke dir, lieber Mann.

(*Jussi* umfaßt *Elli* und schwenkt sie durch die Luft. Gleichzeitig kommt *Amalia* mit dem Kaffeebrett herein, und *Ellis* Rock wirft ein Paar Tassen zu Boden.)

*Amalia*: Maria und Josef! — In der Luft fliegen sie.

*Jussi*: Das deutet auf die Hochzeit, auf *Amalias* Hochzeit.

*Amalia*: He-he-hee, seit wann bin ich denn verlobt?

*Jussi*: Ist denn der Handel noch nicht beschlossen?

*Amalia*: Na, da es der Herr Apotheker weiß, ja — gewissermaßen, von meiner Seite wohl, aber, aber was nützt der Beschluß von einer Seite, wo der Handel zwei betrifft. Und er zögert mit dem Beschluß, der Partner.

*Jussi*: Man muß mit dem Burschen mal ein ernstes Wort reden.

*Amalia*: Wenn der Herr Apotheker mal so freundlich sein wollten und sagen, daß er sich nicht zu fürchten braucht, daß ich ihn nicht ungekaut verschlucke. Ich habe schon früher einen Mann unter den Händen gehabt, und der hat gelebt, bis er starb. (Geht und bringt andere Tassen.)

*Jussi*: Ich werd's ihm sagen.

*Amalia*: Und daß er den Kniffen der Weiber nicht glauben soll; das Weibervolk versucht auf jede Art den Mann in seine Netze zu ziehen. Da ist nämlich Doktors *Miina*, das Gespenst, die ist auf ihn wie toll. Pfui, noch mal, wenn man die nur von ihm loskriegen könnte.

*Jussi*: Ich kriege sie schon los.

*Amalia*: Wenn man so 'nen guten Herrn hat, sollte man sich gar nicht nach 'nem Manne sehnen. (Ab.)

*Elli*: Misch' dich nicht in ihre Angelegenheiten, wenn sie nun nicht glücklich werden?

*Jussi*: Nicht glücklich? Was hindert sie, glücklich zu sein? Wenn man will, ist man glücklich.

*Elli*: Wenn sich nun große Gefahren zeigen, wenn sich nun einer von ihnen in einen anderen verliebt?

*Jussi*: Da muß man eben zur rechten Zeit vorbauen; man muß eben verhindern, daß man sich verliebt. Solche verliebte Schwärmer sind unzurechnungsfähig.

*Elli*: Ja, unzurechnungsfähig. Man muß darüber lachen. Wie bedeutungslos waren nicht auch meine Schwärmereien! Ich erzähl' sie dir.

*Jussi*: Ich kenne sie.

*Elli*: Ich erzähl' sie doch. So kannst du sehen, daß nichts daran war. Alfred liebte ich, als ich aus der Schule war, nur deshalb, weil seine Krawatte immer schief saß. Das rührte mich. Und an seinem Rock hingen weiße Zwirnsfäden. Seine Mutter nähte nämlich für Fremde. Das rührte mich zu Tränen. Denn meine Gefühle für ihn waren ganz platonisch.

*Jussi*: Der arme Student hätte auch keine Mittel gehabt, dich zu heiraten.

*Elli:* Warum nicht? Die hätte ich ihm dazu gegeben. Aber ich liebte ihn nicht. Einmal hat er mich im Garten geküßt —

*Jussi:* Ich weiß, ich weiß.

*Elli:* Aber dennoch habe ich ihn nicht tiefer geliebt. Ich habe ihn nicht mehr geliebt, als wie man jene im Anzuge hängenden Fäden lieben kann, und — zu gleicher Zeit verliebte ich mich recht tüchtig in seinen Bruder. — Aber du fühlst dich doch nicht beleidigt?

*Jussi:* Erzähl' nur — oder laß es.

*Elli:* Nein, ich lasse es nicht. Ich erzähle, damit du siehst, daß sie mich nichts mehr angehen. Nicht so viel war es damit (mit dem Finger schnippend).

*Jussi:* Ja, ich weiß es. Sieh, was für eine kleine hübsche Hand du hast.

*Elli:* Hast du das nicht früher bemerkt?

*Jussi:* Ja, vor unserer Verheiratung; aber dann habe ich es gar nicht mehr so recht bemerkt. — Die kleinen, kleinen Händchen!

*Elli:* Ja, Jussi, die Händchen gehören dir. Und ich gehöre dir, sonst niemandem. Willst du auch mir gehören? (Streicht Jussi über den Kopf.)

*Jussi:* Das will ich.

*Elli:* Verrückt, daß ich in diesen Mann so verliebt sein muß. Dumm, so dumm. Aber dieses Haar und dieser Mund. (Küßt ihn.) Ich fühle, daß du mein sein mußt. Und wenn du's nicht bist, so mußt du's werden.

*Jussi:* Aber Elli!

*Elli:* Ich verstehe nämlich, daß du kleine Schwärmerceien gehabt hast, und bin gar nicht eifersüchtig darauf.

*Jussi:* Natürlich habe ich die gehabt.

*Elli:* Und die kenne ich auch alle, oder nicht?

*Jussi:* Ja, du kennst sie.

*Elli:* Aber vielleicht doch nicht alle? (Schmeichelnd.) Vielleicht nicht die kleinen, die ganz ungefährlichen?

*Jussi:* Du kleine Hexe, woher weißt du das?

*Elli:* Weil ich eine Hexe bin. Du hast eine kleine Liebschaft gehabt, ganz unbedeutend, die hast du nie erwähnt.

*Jussi:* Nein, davon weiß ich nichts. Wer sollte das denn sein?

*Elli:* Rate!

*Jussi:* Das Kontorfräulein in der Meierei?

*Elli:* Nein.

*Jussi:* Die Lehrerin?

*Elli:* Davon hast du erzählt.

*Jussi:* Ei, das Stubenmädchen Manda?

*Elli:* Nein.

*Jussi:* Weiter weiß ich keine. Das Kontorfräulein in der Meierei, die Lehrerin, Manda —

*Elli:* Von Manda red' nicht; das war eine Verirrung. Die hättest du doch nie nehmen können. Und es war ja Mandas Schuld, daß die Sache so weit kam.

*Jussi:* Und die Eva aus der Buchhandlung; aber das war nichts. Von der hab' ich nur einen großen Stoß Briefumschläge gekauft. — Und deine Kusine Ida —

*Elli* (ärgerlich): Nun, das war nichts. Das war Dummheit. Arm und häßlich. Du wärst doch nicht so einfältig gewesen, die zu heiraten.

*Jussi:* Nee. Aber mehr waren's nicht.

*Elli:* Ha-ha-haa! Aber ich muß über alle lachen. Ich verstehe die Männer. In der Ehe ist Hauptbedingung des Glücks die gegenseitige Verständigung. Ist's nicht so? Ha-ha-haa.

*Jussi:* Ha-ha-haa! Aber wenige haben auch so eine Frau, die über solche Nichtigkeiten lachen kann. Sie machen daraus Konflikte. Bloß wir nicht, wir lachen darüber. Ha-ha-haa!

*Elli:* Ha-ha-haa!

*Jussi:* Und, ich habe ja wirklich noch eine ganz kleine, unbedeutende Liebschaft gehabt. Ob du die meinst?

*Elli:* Erst ganz vor kurzem? (Wartet.)

*Jussi:* Vor kurzem. Ich sage es bloß, damit du siehst, wie rein ich bin. Ich verheimliche nichts. Und damit ist es wohl erledigt, wenn ich es sage?

*Elli:* Ja.

*Jussi:* Die anderen Schwärmereien waren vor unserer Verheiratung, diese ist später. Du wirst doch nicht böse? Ich wollte es dir erst nicht sagen, aber wo du so gut und so vernünftig bist — du bist doch nicht gekränkt?

*Elli:* Nein.

*Jussi:* Es war — die Aina Zinck.

*Elli:* Das wußte ich.

*Jussi:* Das wußtest du?

*Elli* (beherrscht ihren Ärger): Nun, ich habe doch auch Augen und Nerven. Aber erzähl' nur alles!

*Jussi:* Aber, du wirst doch nicht böse?

*Elli:* Wenn ich sage, daß ich's gewußt habe, soll ich mehr sagen?

*Jussi:* Nein. Gut, ich erzähle, weil du so vernünftig bist. Als sie aus Helsingfors kam — findest du nicht auch, daß alle Helsingforser so ganz anders sind wie wir Landbewohner hier —?

*Elli:* Gewiß.

*Jussi:* Und sie war reizend und jung — aber jetzt wirst du böse?

*Elli:* Erzähle. Und erkläre auch, was euch an einem Menschen überhaupt entzückt.

*Jussi* (bemerkt nicht, wie bei Elli die Wut aufsteigt): Von allem Möglichen kann man entzückt sein, bald von diesem, bald von jenem. Auch davon, daß nichts da ist, wovon man entzückt werden kann. So sind die Männer. Was liegt ihnen an Geist und dergleichen? Wenn Geld da ist oder wenn sie hübsch und verführerisch ist —

*Elli:* Oder wenn nichts da ist, was verführt —

*Jussi:* Ja, wenn nichts da ist, was verführt. Erstens liebt man einen hübschen Fuß oder dergleichen, sogar schöne Lackschuhe können es sein. Dann bemerkt



man schlanke Hüften — ja, mehr ist gar nicht nötig. Lackschuhe oder schlanke Hüften. Dann sieht man, wie sich ein Frauenzimmerchen bewegt. Ja, wie Aina — was mag wohl an ihr fesseln — an ihr ist gar nichts — und dennoch kann man sich in sie verlieben; was ist das nur?

*Elli* (erbittert): Gewiß die Jugend.

*Jussi*: Ja, die Jugend. Und daß man sie nicht kennt. Man scherzt mit ihr, bis man sie kennenlernt. So ist der Mann.

*Elli* (beherrscht nur mühsam ihre Wut): Und weiß sie um deine Liebe?

*Jussi*: Nein, das heißt, sie weiß wohl —

*Elli*: Ihr habt also miteinander gesprochen?

*Jussi*: Etwas, bedeutungslos. Ich habe es nicht recht gewagt, aus Furcht, beim Reden könnte ich mich noch mehr verlieben.

*Elli*: Wovon habt ihr gesprochen? Sag' alles!

*Jussi*: Bloß kleine Höflichkeiten.

*Elli* (wütend): Höflichkeiten! Deine Höflichkeiten! Weh, wie schändlich!

*Jussi*: Aber du regst dich ja auf!

*Elli*: Sollte ich das etwa nicht?

*Jussi*: Du hast doch versprochen —

*Elli*: Und ich halte mein Versprechen insoweit, daß ich dich nicht ohrfeige, daß ich nicht auf die Gasse laufe und allen zuschreie, daß du der elendeste und schlechteste Ehegatte, ein Betrüger, eine unglaubliche Memme, ein Schurke — —

*Jussi* (verstört): *Elli*, *Elli*, ereifre dich nicht!

*Elli*: Ich ereifre mich nicht.

*Jussi*: Du hast's doch gewußt.

*Elli*: Das hab' ich, aber ich wollte es trotzdem aus dir herausholen, aus deinem eigenen Munde hören.

*Jussi*: So hast du dich vorhin also absichtlich liberal gestellt. Wie unwürdig!

*Elli*: Ich tat es. Ich habe mich so verstellt, um zu hören, was ich ahnte. Ich hab's dir entlockt. Wie hätte ich es sonst erfahren. Ich habe es dir entlockt, weil es keine Geringfügigkeit ist, sondern eine entscheidende Lebensfrage.

*Jussi*: Entscheidend? *Elli*, ich versichere, daß es nichts war. Ich habe es nur erzählt, um mich aus einer Gefahr zu befreien.

*Elli*: Es war also eine Gefahr!

*Jussi*: Überall ist Gefahr, wie du siehst.

*Elli*: Weil du ein haltloser Mensch bist.

*Jussi*: Du rühmst dich, die Männer zu kennen.

*Elli*: Ich fange an, sie zu kennen.

*Jussi*: Du weißt dann, daß solch ein Interesse nichts zu bedeuten hat.

*Elli*: Oh — wie unglücklich ich bin, wie verbittert und betrogen; alles, woran ich glaubte, ist dahin.

*Jussi*: Ich hab' doch gesagt, daß es nichts ist. Es kann nichts bedeuten, weil überhaupt nichts geschehen ist.

*Elli*: Außer in deiner Einbildung.

*Jussi*: Ja, außer in meiner Einbildung.

*Elli*: Haa — als ob das nicht dasselbe wäre wie das Geschehnis!

*Jussi*: Das ist nicht dasselbe.

*Elli*: Das ist es doch. Möglichkeit ist dasselbe wie Geschehnis! Wenn es dir möglich ist, zu stehlen, aber du keine Gelegenheit dazu hast, bist du dann kein Dieb oder weniger schlecht als ein Dieb?

*Jussi*: Ich habe ja gar nicht vorgehabt, zu stehlen.

*Elli*: Nein. Aber die Ehe zu brechen in brutaler Weise. Das wäre dir möglich gewesen.

*Jussi*: Aber, liebe Elli —

*Elli*: Laß bitte das „liebe“ fort. Ich will nicht Gegenstand einer allgemeinen Liebe sein. Du sagtest ja, daß dir das Geistige gleichgültig ist.

*Jussi*: Aber bist du denn so vergeistigt, Elli?

*Elli*: Ich habe immerhin meine Eigenart. Und ich habe mir eingebildet, daß dich meine Eigenart befriedigte. Darauf hast du früher immer geschworen. Und ich Dumme habe es geglaubt. Ich habe geglaubt, daß gerade ich dich glücklich machte. Ich habe mir eingebildet, daß niemand anders imstande wäre, um deine Liebe zu wetteifern, daß wir immer ohne einen Gedanken an Scheidung und ohne Nebenliebschaften friedlich miteinander leben werden.

*Jussi*: Elli —

*Elli* (weint): Ich habe mir eingebildet — ich habe mir eingebildet —

*Jussi*: Liebe Elli!

*Elli*: Ich habe mir eingebildet, daß wir ewig verheiratet sein könnten. —

*Jussi*: Hör' doch nur —

*Elli*: Und daß ich hübsch genug dazu gewesen wäre, aber (weint) oh — oh — oh —

*Jussi* (fällt auf die Knie): Verzeih' mir. Du bist doch so hübsch.

*Elli*: Aber ein Mädchen von der Gasse ist hübscher.

*Jussi* (steht zornig auf): Ein Mädchen aus der Gasse ist hübscher, ein Mädchen aus der Gasse ist wohlfeiler!!

*Elli* (entsetzt): Wohlfeiler! Jetzt hast du die Wahrheit gesagt. Ewig werde ich mir die Worte ins Gedächtnis einbrennen. Jetzt sehe ich es: wenn ich kein Geld gehabt hätte, hättest du mich nicht geheiratet.

*Jussi*: Allerdings, ganz recht!

*Elli*: Oh, jetzt höre ich's. Nachdem du die Apotheke für mein Geld bekommen hast, wirfst du mich weg wie einen abgenutzten Gegenstand.

*Jussi*: Du selbst hast es ja getan.

*Elli* (kühl): Ja. Weil ich nicht anders kann. (Niedergeschlagen.) Nein, ich kann nicht anders. Scheidung, bloß Scheidung —

*Jussi* (erschrickt): Scheidung, Elli? Elli, das war doch nur Scherz.

(Elli schweigt.)

*Jussi*: Elli, was denkst du? Sei doch vernünftig!

*Elli*: Das bin ich auch. (Blickt finster und böse.)

*Jussi*: Verrückt bist du.

*Elli*: Ich weiß nicht, ob ich es bin oder die anderen. (Kämpft mit Tränen.)

*Jussi* (wieder auf den Knien): Elli, liebe Elli.

*Elli* (unschlüssig, ob sie sich versöhnen soll oder nicht): Hast du auch mit ihr so gesprochen? Lieb scheint sie dir zu sein. Sie ist ja jung, sie hat Lackschuhe, hat schlanke Hüften. — Nein, nein, ich hatte mir das Leben nicht so abscheulich und erbärmlich gedacht. —

*Jussi*: Elli, ich bekenne meine Schuld.

*Elli*: Ach, du bekennt deine Schuld. (Spöttisch.) Nein, dergleichen ist ja keine Schuld. Dergleichen ist immer mit einem kleinen Taschengeld erledigt. Vielleicht bringt es mir jetzt was ein.

*Jussi* (aufmerkend): Verzeih, daß ich nicht daran gedacht habe — (greift zur Geldtasche) — daß ich eben erst daran denke. Du brauchst natürlich — (reicht ihr Geld)

*Elli*: Nein, danke. Spar' es für deine neue Frau.

*Jussi* (legt das Geld auf den Tisch): Ich lege es hierhin.

*Elli*: Bezahle auf amtlichem Wege, wenn wir geschieden sind. Ich rühr' es nicht an.

*Jussi*: Wenn du es doch tätest!

*Elli*: Ich rühr' es nicht an. Da ich so viel koste, wo ein Mädchen von der Gasse wohlfeiler ist. Ich verdiente es freilich. Ich führe dir den Haushalt, Sorge dafür, daß du dein Liebessessen bekommst. Hast du nicht beinahe jeden Tag Koteletts gehabt? Und dennoch genügt dir die häusliche Liebe nicht. Ich genüge dir nicht. Eine Dirne kommt dir billiger; irgendeine mit schmalen Hüften kann mich verdrängen, ja, und sie ist ja auch mehr wert als ich. Sie trägt Seidenkleider, sie trägt ungefärbte Pelze. Wann könnte ich es? Jedem Taschengeld muß ein Kampf vorausgehen.

*Jussi*: Aha, jetzt stellst du dich selbst bloß. Daher die Seufzer und Streitereien?

*Elli*: Daher. Ich habe nicht verstanden, den Mann zu fesseln, nichts gewußt von schlanken Hüften und Lackschuhen —

*Jussi*: Von jetzt ab bekommst du —

*Elli*: Nein, danke, spare es nur für deine jüngere Frau.

(Man hört Lukasson draußen singen.)

*Amalia* (kommt): Das Fräulein bittet den Herrn Apotheker, in die Apotheke hinüberzukommen.

*Jussi* (sieht erschrocken auf Elli, sagt ärgerlich zu Amalia): Was will sie denn wieder?

*Amalia*: Ich kenne Ihre Angelegenheit nicht — Sie werden es selbst besser wissen.

*Jussi*: Sicherlich ein Rezept. Leb' wohl solange, Elli. (Ab.)

*Amalia*: Das Rezept kommt Ihnen gerade recht.

*Elli*: Was geht Sie das an, Amalia? Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Rezepte. — Hören Sie, Amalia — (nimmt den Hundertmarkschein vom Tisch) — wechseln Sie diese hundert Mark und bringen Sie mir alles, verstehen Sie, mir, dem Apotheker nichts.

*Amalia*: Ich wär' ja blöde, wenn ich das nicht verstünde. Ich weiß doch auch,

wo Barthel den Most holt. Die Schliche des Hauses kenne ich alle, obgleich ich mich dumm stelle. Und ich weiß auch, wo sich der Teufel versteckt hat.

*Elli*: Nun?

*Amalia*: Im Rocke — das Weibervolk ist es — und ich sage geradeheraus, wenn mir der Mann untreu wäre, so —

*Elli*: Na, was dann?!

*Amalia*: Züchtigte ich ihn. — Aber ich liebe die Sache nicht so weit kommen. Man muß beizeiten dafür sorgen, daß er um seiner Frau willen viel zu leiden hat. — Dann läßt er es, anderen nachzulaufen. — Auch noch selbst leiden sollen — nee. Wenn man einmal die Mühe überstanden hat, einen Mann zu kriegen, soll man ihn fühlen lassen, in wessen Hände er geraten ist, so ist es.

*Elli*: Ja, so mag es sein.

*Amalia*: So ist's. (Ab.)

*Elli* (hebt entschlossen den Hörer des Telephons ab): Vierzehn! Danke. Bist du's, Yrjö? Hier ist Elli. Du bist ja nicht gekommen? Auf einen Krankenbesuch gehst du? Mir ist was Ernstliches passiert. Ich bin unglücklich, sehr unglücklich. Mein Herz ist gebrochen — — — Nein, scherze nicht, Yrjö. — — Nein, ich weine nicht mehr, aber das Leben ist so grausam, so grausam. Man hat mich betrogen, weißt du. Betrogen! Ich beruhige mich ja schon. Kommst du bald zurück von deinem Krankenbesuch? Ich brauche dich. Yrjö, ich habe sonst niemanden, bei dem ich Schutz suchen kann. — Ja, leb' wohl, leb' wohl solange. (Hängt das Telephon ein und schaut siegesgewiß um sich. — Geht wieder zum Telephon zurück, von neuem anrufend.) Achtzehn!! Danke. Hier Frau Apotheker Ollenberg. Schicken Sie mir bitte von den neuen Lackschuhen — Nummer 36 und 37 zur Probe. Danke. (Überlegt und telephonierte nochmals.) Zwölf!! Lindströms Modemagazin? Hier Frau Apotheker Ollenberg. Sie hatten dort ein türkisches Perlentuch. Sind solche in Helsingfors bestimmt Mode? So!? Dann schicken Sie es. Und die Seidenbluse, die ich angesehen habe. Jawohl, bitte schicken Sie sie sofort. Danke. (Hängt ein.) Ach, wie schwer, wie schwer dieser Lebenskampf.

## Wilhelm Ramsay †

Erschüttert vernahmen wir die Kunde, daß einer der besten Gelehrten Finnlands, der Geologe Professor Wilhelm Ramsay, Anfang Januar 1928 einem Herzschlag erlegen sei. Gewiß war *Ramsay*, 1865 geboren, kein Jüngling mehr, aber doch noch voller Kraft und voller Pläne, und seine Fachgenossen im In- und Ausland erwarteten noch von ihm die Synthese der weitgreifenden Untersuchungen über Schwankungen des Landes und des Meeresspiegels, mit denen er sich in den letzten Jahren seines Lebens beschäftigt hatte. Er ist ein spätes Opfer der roten Schreckenszeit in Finnland, denn damals hat er persönlich und in seiner Familie so Schweres erlitten, daß doch wohl in ihm ein Bruch war, der nicht mehr heilen wollte, der ihn zu früh knickte.

*Ramsay* ist einer der bekanntesten unter den zeitgenössischen großen Geologen des Nordens. Von Haus aus Mineraloge und Petrograph, welche Wissenschaften er unter anderem in München und Heidelberg studiert hatte, wandte er sich später mehr der Geologie und der Morphologie zu, angeregt durch seine Forschungsreisen in Kola, der Kaninhalbinsel und Russisch-Karelien, die er als Professor der Universität Helsingfors unternahm. Zahlreiche Arbeiten berichten davon, wenn auch infolge widriger Umstände das geplante Hauptwerk der Kolaexpedition leider nicht erschienen ist. So war es *Ramsay* eine besondere Freude, die Arbeit eines meiner Schüler, *Dr. W. Saar*, über Kola durch Mitteilung seines Materials, seiner Bilder usw. zu unterstützen und es auf diese Weise noch spät zu verwerten.

Sein Lehrbuch „Geologins Grunder“ war seinerzeit vielleicht das beste Lehrbuch der Geologie, nicht bloß in schwedischer Sprache, klassisch noch heute die darin gegebene Zusammenfassung der Geologie von *Fennoskandia*: diesen treffenden Namen hat *Ramsay* gegeben und mit ihm, wie *Eduard Hjelt* einmal ausführte, nicht nur den geologischen Bau auf eine Formel gebracht, sondern auch für alle Zeiten festgelegt, daß Finnland an Skandinaviens Seite gehöre.

In und nach dem Krieg wandte er sich dem Studium der Niveauschwankungen Finnlands zu und verknüpfte seine Ergebnisse mit denen der Archäologie und Prähistorie. Seine mühsamen Studien zeigten ihm einerseits die große Schwierigkeit und Mannigfaltigkeit des Problems, worauf er noch vor wenigen Jahren in einer Arbeit mit Nachdruck aufmerksam machte, um unkritische Arbeiter abzuschrecken, und führte ihn andererseits weit über den Raum von Fennoskandia hinaus, wenn er die Schwankungen des Meeresspiegels über die ganze Erde hin verfolgte und ihre Einwirkungen auf die allerältesten menschlichen Kulturen in Vorderasien konstatierte. Hier war noch Großes von ihm zu erwarten, hierbei entfiel ihm die Feder.

*Ramsay* war ein prachtvoller Mensch und Freund für die, die er einmal als echt erkannt. Sein Land liebte er heiß, und es war ihm immer eine besondere Freude, wenn er ausländische Fachgenossen in die Probleme der Geologie und Morphologie Finnlands einführen konnte. So hatte auch ich das Glück, daß er

mich 1920 auf meiner ersten Finnlandreise führte und mir den „Salpausselkä“, die „marine Grenze“ am Puijo bei Kuopio und zahlreiche andere klassische Lokalitäten zeigte. Noch sehe ich seine ragende Gestalt vor mir, gleich einer wetterzerzausten Fichte Finnlands, wie er von jenem Berg aus über das Land wies und seine Anschauung den Jüngeren auseinandersetzte. Wir bewahren seine Lehren treu; schon konnte ich wieder anderen Deutschen den Salpausselkä und das Seeland zeigen, und immer war von *Wilhelm Ramsay* dabei die Rede. So wird es auch ferner bleiben, nun seine sterblichen Reste der kristalline Boden seines Heimatlandes aufgenommen hat. Sein Geist bleibt bei uns lebendig.

Greifswald.

G. Braun.

## Kustavi Grotenfelt †

Am 7. Januar 1928 starb in Helsingfors der Universitätsprofessor *Kustavi Grotenfelt* im Alter von fast 67 Jahren. Er entstammte einer angesehenen Familie Finnlands, aus der namentlich sein jüngerer Bruder, der Philosoph Arvi Grotenfelt, gleichfalls Professor an der Universität Helsingfors, durch mehrere in deutscher Sprache erschienene Werke allgemein bekanntgeworden ist. Nach dem Kandidatenexamen in Helsingfors und Studienreisen in Schweden, später auch im Baltikum und in Norddeutschland (Danzig, Lübeck) hat Kustavi Grotenfelt an der Universität Helsingfors durch vier Jahrzehnte seit 1887 zuerst als Dozent, seit 1905 als außerordentlicher Professor der nordischen Geschichte eine ausgedehnte Lehrtätigkeit entfaltet, bis er mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat. In seinen Vorlesungen hat er auch wiederholt die Geschichte der Hanse mit besonderer Rücksicht auf ihre Beziehungen zum Norden behandelt. Seine Wirksamkeit als Forscher, Geschichtsschreiber und Herausgeber galt wesentlich der finnländischen Geschichte. Um diese hat er sich, besonders für das 16. Jahrhundert, sehr verdient gemacht. Mit dem 16. Jahrhundert beschäftigte sich schon seine erste größere Schrift, die Lizentiatenarbeit über Finnlands Handel und Städte unter den ersten Wasakönigen (1887), und ihm hat er noch weitere Arbeiten gewidmet, wie die Geschichte Finnlands in der Reformationszeit (1900/02) und die Abhandlung über finnländische Studenten auf auswärtigen Universitäten vor 1640 (1909), die zeitlich bis zur Gründung einer eigenen Universität in Åbo herabgeführt ist. Eine wichtige Quelle für die Verwaltungsgeschichte unter Gustav Wasa veröffentlichte er 1894 in dem Verzeichnis der Beschwerden gegen den finnländischen Adel, das der königliche Schreiber Jakob Teit auf Grund einer Untersuchung in den Jahren 1555—1556 zusammenstellte. In die russische Zeit führte ihn dann seine Schrift über den von Kaiser Alexander II. 1865 eingesetzten Verfassungsausschuß (1912), aus dessen Arbeiten die Landtagsordnung von 1869 hervorging. Da Kustavi Grotenfelt sich in seinen Veröffentlichungen meistens der finnischen Sprache bediente, sind sie außerhalb seiner Heimat unmittelbar nicht sehr bekannt geworden. Daß er ein methodischer

und eindringender Forscher mit sehr selbständiger Auffassung und sicherem kritischen Sinn war, der, was er angriff, nicht ungefördert ließ, zeigen auch gelegentlich kleine Aufsätze in schwedischer Sprache, wie der Vortrag über Erichs des Heiligen Kreuzzug nach Finnland (in der *Hist. Tidskrift för Finland* V, 1921), wo er eine viel erörterte Frage unter berechtigter Ablehnung überkritischer Übertreibungen neu zu beleuchten und, wenn auch wohl nicht endgültig mit seinem Vorschlag — der Zug von Erich als Unterkönig von Uppland schon 1154 oder 1155 unternommen — in allem aufzuklären, so doch anregend zu fördern wußte. Von seiner sonstigen Tätigkeit sei kurz noch folgendes erwähnt. Zusammen mit O. A. Hainari gab er 1914—22 die Geschichte Finnlands in der schwedischen Großmachtzeit heraus; ferner gehörte er unter anderem dem Redaktionsauschuß für die Geschichte des finnischen Freiheitskrieges und von 1885—21 der Redaktion der literarischen Zeitschrift „*Valvoja*“ an. Für die finnische Literaturgesellschaft bearbeitete er als ihr Bibliothekar das Verzeichnis ihrer Handschriften und Bücher. Von 1912—17 war er Vorsitzender der Archäologischen Kommission, der er seit 1891 angehörte, und seit der Gründung der finnischen Genealogischen Gesellschaft 1917 deren Vorsitzender. Kustavi Grotenfelt war neben dem ihm vorangegangenen M. G. Schybergson ein Hauptvertreter der Geschichtswissenschaft im heutigen Finnland. Während Schybergson einer der geistigen Führer des schwedischen Volksteiles in Finnland war, gehörte Kustavi Grotenfelt, schon 1888 bis 1900 Vertreter für Ritterschaft und Adel im Landtage, politisch von 1906—13 dem jungfinnischen Parteivorstande, später, als Finnland selbständig wurde, der finnischen Sammlungspartei an.

Greifswald.

A. Hofmeister.

## Besprechungen

*Karl Friedrich Kurz: Die goldene Woge.*  
Roman. 326 S. 8°. Braunschweig, Berlin,  
Hamburg, Georg Westermann. Preis 6,80 Rm.

Irgendwo im Süden donnern Kanonen, kämpfen Menschen um ihre Heimat; im neutralen Norwegen — wo der Roman von K. F. Kurz spielt — merkt man vom Kriege nichts. Aber doch, etwas hat sich geändert: viel Geld ist ins Land gekommen, und Ruhe und Frieden sind gewichen. In sein Heimattal kommt Mons Bauge zurück, nicht mehr der verachtete Sohn des Totengräbers, sondern ein feingekleideter Herr mit gewichtiger Aktentasche. Er ist der Vorbote der Goldenen Woge; die Aktien seiner Gesellschaft, die er in der Nachbarschaft an den Mann bringt, steigen weiter und weiter; die armen Bauern werden zu wohlhabenden Leuten und sind es doch nicht gewöhnt, vermögend zu sein. Fabrikgründungen, die Mons vornimmt, bringen weiteren Reichtum ins Tal; immer höher steigen die Papiere, doch die Höfe sind bis zum Schornstein mit Hypotheken belastet. Die Goldene Woge hat die Menschen erfaßt, sie reißt alles mit sich fort. Doch jetzt kommt der Umschwung. Der Krieg ist aus, geregelte Verhältnisse kehren wieder, die Zeit der Hochkonjunktur in den neutralen Staaten ist vorbei. Die Gesellschaft kracht zusammen, mit in ihren Sturz sind die Bewohner des Tales verwickelt; die Goldene Woge ist vorbeigerauscht, hinter sich hat sie eine Wüste gelassen. Noch einmal kann Mons sich von dem Schlag erholen; diesmal begibt er sich auf das durch ein inzwischen erfolgtes Alkoholverbot äußerst rentabel gewordene Gebiet der geheimen Spritbrennerei. Während zuerst die Bewohner des Tales wirtschaftlich zugrunde gerichtet wurden, werden sie es jetzt durch die Gesetzesübertretung und den um so reichlicheren Alkoholgenuß auch seelisch und körperlich.

Die Gegenspielerin des Mons ist Oline, eine Städterin, die durch neue Sitten und überhebliche Nichtachtung der alten Gewohnheiten und Bräuche auch ihrerseits Unruhe in das einst friedliche Tal bringt. Oline ist es auch, die Mons durch eine Anzeige das Handwerk legt, da ihre verschiedenen Versuche, ihn an sich zu fesseln, mißglückt sind.

Damit ist die Episode zu Ende. Der Rausch des Goldes ist verfliegen. Elend und Not sind nur zurückgeblieben.

Fesselnd schildert K. F. Kurz den verderbenden Einfluß der durch Mons ins Tal gebrachten Spekulationswut, meisterhaft schildert er auch den geheimen Kampf, den fanatische Sektenanhänger gegen den allmächtig scheinenden Mons und später noch gegen den Alkoholschmuggel führen. Ein treffliches Bild des

Norwegen, das wir sonst schwerlich zu sehen bekommen hätten.

Greifswald.

F. Meyen.

*M. Edquist: Nordlichtflammen. — H. Westeson: Sonnenstrahlen über nordischer Ödmark.* Beides aus dem Schwedischen übertragen von *Maria Krocker*. Wernigerode 1927, Missionsverlag „Licht im Osten“.

Missionsliteratur und dadurch von vornherein charakterisiert. Aber beide Bücher gehören doch zum Guten dieser Art Literatur und geben gute Schilderungen aus dem schwedischen Lappland, die bei der Fülle verständnislosen Schrifttums und der Spärlichkeit des guten über dieses Volk beachtet werden sollten. Das erstgenannte Büchlein erzählt Historien aus der Zeit des großen Lappenpredigers *Lars Laevi-Laestadius*, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts Pfarrer in Karesuando, dem nördlichsten Kirchdorf Schwedens, wurde und vor allem die Trunksucht unter den Lappen bekämpfte.

Das zweite Bändchen berichtet in Skizzen des Pastors und seiner Frau von der Tätigkeit eines Pfarrers in diesen Gegenden in der Gegenwart, von Grenzfragen der Rentierweiden, von Kriegerscheinungen, denn bis zum Kilpisjärvi reichte ja Rußland bis 1918 und der „Weg“ nach Norwegen führt auf der Grenze zwischen Schweden und Rußland sozusagen entlang. Auch wer die nördlichen Lappmarken nicht kennt, bekommt ein eindrucksvolles Bild von dem seltsam großen und stillen Leben dort.

Der Übersetzung merkt man leider an, daß die Übersetzerin, deren Sprache sich sonst flüssig liest, den Dingen im Norden recht fern steht; so z. B. schreibt sie von „Himbeeren“ auf den Mooren — es sind Moltebeeren, eine Art gelber Brombeeren; sie schreibt von „Ritzen“ des Zeltens und meint die Rauchöffnung, durch die es hineinregnet; Rentiermarken werden in die Ohren nicht eingebrannt, sondern eingeschnitten usw. *G. Braun.*

*E. B. Nordström: Das Volk der Zelte.* Ein Sommer in Lappland. Berlin 1927, A. Scherl G. m. b. H.

Das sympathische Buch einer schwedischen Nomaden-Schullehrerin, die einen Sommer lang einen Lappenstamm (lapp-by) begleitet und dabei die Kinder unterrichtet hat. Es ist sehr hübsch und ansprechend geschrieben, man fühlt das aufrichtige Verständnis, das die Verfasserin mit den Kindern der Wildnis hat, ein Verständnis, das leider oft fehlt und zu so traurigen Erscheinungen des Touristenlebens führt, wie man sie in Pálnoviken und beson-



ders im Tromsdal bei Tromsö so oft beobachtet kann.

Die Übersetzung ist gut. Die Bilder sind auch meist gut, nur stehen sie in keiner Beziehung zum Text, und ihre Unterschriften führen oft irre. Z. B. Einschalttafel bei S. 33 oben: kein „Lappe“, sondern ein Finne; bei S. 80: „bei Kiruna“ ist falsch, es ist der Berg Kiiron bei Abisko; bei anderen vermißt man die Ortsbezeichnung. Der Verlag hätte sich die Illustrierung nicht gar so leicht machen sollen. Aber — wie gesagt: der Text ist gut und angenehm zu lesen.

G. Braun.

*Einige neue Karten von Finnland:* Carte internationale du monde 1 : 1 000 000 Blatt N P 35 Helsinki-Helsingfors.

Ein wichtiges Blatt der internationalen Weltkarte, deren Anregung bekanntlich auf A. Penck zurückgeht. Das sauber und in gefälligen Farben gedruckte Blatt reicht von Helsingfors und Rajajoki im Süden bis nördlich Jisalmi im Norden, stellt im Westen noch die Gegend von Haapamäki dar, im Osten den Koli, also einen erklecklichen Teil des inneren Finnland, der hier — und das ist besonders wertvoll und zu begrüßen — zum erstenmal in einer einigermaßen eingehenden Höhengichtenkarte gegeben wird. Die Äquidistanz ist 100 m, doch sind dankenswerterweise auch die 50-m-Linien mit eingetragen. Ungern vermißt man alte eingebürgerte schwedische Namen, wie z. B. Tavastehus (= Hämeenlinna) und Nyslott (= Savonlinna), dieselben hätten aus historischen Gründen doch aufgeführt werden können, auch wenn die zur Aufnahmeentscheidung formell ausreichende schwedischsprachige Minorität vielleicht heute nicht mehr vorhanden ist.

Suomen Kartta 1 : 1 000 000 — Karta över Finland 1 : 1 000 000 (nach dem internationalen System): Blatt Helsinki, Helsingfors. Das erste Blatt einer neuen Karte; im wesentlichen das oben beschriebene Blatt mit Ergänzung nach Süden bis Petersburg und nach Osten bis etwas über die finnisch-karelische Grenze hinaus. Zur Darstellung ist das gleiche Lobende zu bemerken, was oben schon ausgeführt wurde. Prächtig treten der Salpausselkä, die Eigenart Finnisch-Kareliens (seine höhere Lage, seine Bergzüge, seine „Streifung“) heraus; das ganze Saima-System kann man überschauen. Wer im Inneren und östlichen Teil Finnlands reist, sollte unbedingt dies Blatt bei sich führen, es bietet doch gerade dem Laien eine unvergleichlich bessere Übersicht als die Blätter des Atlas der Karte 1 : 400 000 (s. diese Zeitschrift S. 44).

G. Braun.

*Suomenmaa (Finnland). VIII. Kuopion lääni (Provinz Kuopio).* 436 Textseiten + 86 Seiten Ortsverzeichnis. Porvoo 1927, Werner Söderström A.-G.

Vor kurzem ist der achte Teil des großen geographisch-wirtschaftlich-historischen Wer-

kes „Suomenmaa“ (Finnland), das Kuopio-Län behandelnd, erschienen.

Seit 1919 sind jährlich länsweise die vorigen Teile herausgegeben worden, und zwar die Provinzen Uusimaa (schw. Nyland), Ahvenanmaa (Åland), Turku-Pori (Åbo-Björneborg), Häme (Tavastland), Viipuri (Wiborg), Mikkeli (St. Michel) und Waasa (Wasa).

Der achte Teil bildet den vorletzten Abschnitt. Das Werk wird wahrscheinlich noch im Laufe des Jahres mit Nord-Finnland vollständig beendet. Damit wird die viel Mühe erfordern große Kulturarbeit ihr glückliches Ende finden.

Der Teil „Kuopion lääni“ enthält, wie auch die vorigen, reichlich Stoff bis auf die kleinsten, lokalen Verhältnisse des Kuopio-Läns. Er gibt im Anfang in 34 Seiten einen Überblick vom ganzen Län. Dann folgt eine genaue Schilderung über die 6 Härade (Gerichtbezirke) mit ihren 51 Kirchspielen, 673 Dörfern, und am Schlusse des Teiles wird noch eine genaue Darstellung über die Städte des Läns gegeben.

Wer sich mit einer ähnlichen Arbeit befaßt hat, kann sich leicht vorstellen, welche Mühe es gewesen ist, erst das ganze Material zusammenzubringen, um mit dessen Hilfe dann ein genaues Bild über die verschiedenen *Statistiken* (Areal, Volksmenge, Städte, Gemeinde, Dörfer, Häuser, Äcker, Wiesen, Ernte, Vieh, Meierei, Fischerei, Industrie, Handel, Genossenschaften, Banken, Schulen usw.), *Natur* (Felsengrund, Mineralien, Stein- und Bodenarten, Flächen- und Höhenverhältnisse, Gewässer, Klima, Vegetation, Tierwelt, Landschaften usw.), *Siedlung, Wirtschaftsleben, Geschichte* u. dgl. geben zu können.

Die Leitung der Arbeit lag in den geschickten Händen der Professoren Dr. J. E. Rosberg, Dr. Kaarlo Hildén und Dr. Kustavi Grotenfelt. Es ist aber leicht begreiflich, daß eine solche umfangreiche Arbeit nur dann durchgeführt werden kann, wenn reichlich gewissenhafte Hilfe vorhanden ist. Außer der Redaktion und den vielen örtlichen Sachverständigen sind als ständige Mithelfer u. a. Magister Aarne Europæus (Archäologie), Prof. Dr. Yrjö Ilvessalo (Wälder und Forstwirtschaft), Prof. Dr. T. H. Järvi (Fischerei), Dr. V. V. Korhonen (Klima), Dr. M. J. Kotilainen (Vegetation), Dozent Dr. M. Sauramo (Geologie) gewesen. — Es ist selbstverständlich schwergefallen, von so großer Materialmenge das Richtigste und Wichtigste zu wählen und gleichzeitig verschiedene Gedanken und Meinungen gewissenhaft zu prüfen und zu schildern.

Da das Kuopio-Län eine direkte Fortsetzung des Seengebietes von Mikkeli-Län bildet, bietet es auch viel Interessantes in rein geographischer Hinsicht. In dieses Gebiet fallen auch die wichtigsten Kanalarbeiten des Saima-Wuoksi-Wassersystems (außer Saimaa-Kanal).

Man muß im allgemeinen sagen, daß dieser Teil des Werkes, sowie schon die vorherigen,

für finnische Verhältnisse eine großartige Sammelarbeit bildet. Bis jetzt sind von diesem Werke rund 3000 Textseiten und mehrere hundert Seiten von Ortsverzeichnissen erschienen. Von dieser Menge ist es leicht für jeden Beamten, Wissenschaftler und anderen Interessenten, manches Wichtige zu erhalten. Das Buch erfüllt sehr gut seinen Zweck als Nachschlagewerk für diejenigen, die über dieses finnische Gebiet genaue Kenntnisse und Angaben wünschen.

Über 200 gute Bilder und mehrere Karten im Text sowie eine genaue, übersichtliche Länskarte als Anhang ergänzen noch den Wert des Teilwerkes. Dazu kommt das Verzeichnis der reichlichen wertvollen wissenschaftlichen Literatur. Schon allein in der Übersicht sind über hundert wissenschaftliche Arbeiten von verschiedenen Autoren für diejenigen erwähnt, welche sich genauer in das Gebiet vertiefen wollen.

Man kann sich wirklich freuen, so ein Meisterwerk über Finnland zu besitzen.

Greifswald-Helsinki (Helsingfors).

Frjö Vemmel. X

Im Rahmen der „Jedermanns Bücherei“ bei Ferd. Hirt in Breslau ist jetzt auch *Harald Beyers „Norwegische Literatur“* erschienen (124 S., geb. 3,50 M.).

Die Darstellung Beyers beginnt in der Einleitung mit einem Erklärungsversuch der „rätselhaften Gegensätze“ des norwegischen Geisteslebens, in denen sich der Außenstehende so schwer zurechtfindet, aus den landschaftlichen Bedingtheiten. Vor allem zweierlei Gegensätze prägen das gesamte Denken und Dichten dort: der Kampf eines individualistischen Dranges mit einem sozialen und der ewige Gegensatz Rationalismus-Mystizismus, wie er in der Wikingerzeit von den beiden Dichtertypen des kampfesfrohen, im Bewußtsein der eigenen Kraft starken Skald und dem „seidmadr“, der die Macht dunkler Mächte über sich fühlt, deutlich wird, und auf der zweiten Höhenlinie der norwegischen Literatur einerseits in Ibsens „Brand“ und andererseits in Björnsons starker harmonisierender Tendenz und siegessicherem Optimismus Ausdruck gewinnt. Über diese ewige Gegensätzlichkeit hinaus aber ist für den Verfasser in der gesamten Entwicklung ein Streben nach einer Vereinigung der auseinanderstrebenden Elemente unverkennbar, und so gibt er den Wortlaut von Hakons Königsgedanken in Ibsens „Kronprätendenten“ seiner Darstellung gleichsam als Motto. Dies wie die Charakterisierung und der Vergleich der norwegischen Geistesart und Kunst, die ihm „weniger vom Spiel und mehr vom Ernst“ zu haben scheint als die der Nachbarländer, trifft im ganzen wohl das Richtige, ist aber im einzelnen vielleicht zu sehr zugespitzt und abstrakt. Relativ ausführlich ist die poetische Produktion der Wikingerzeit

behandelt, auch die der norwegischen Kolonialländer. Hier geht der Verfasser bei der Besprechung der Götterlieder wohl etwas zu weit in der Ablehnung der Buggeschens These von einem starken Einfluß christlicher Vorstellungen, besonders wenn er glaubt, daß einige der jüngsten Eddalieder im bewußten Gegensatz zum hereinbrechenden Christentum gedichtet sein könnten. Die orthographische Normalisierung altnord. Worte wirkt, meinem Gefühl nach, manchmal störend, und die Wiedergabe des Wortes *jötunn* als „Jotun“, besonders in der flektierten Form „dem Jotune“, nicht glücklich. Überhaupt muß man einige kleine stilistische Mängel der norwegischen Nationalität des Verfassers zugute halten, der sonst die deutsche Sprache gewandt genug zu brauchen weiß. Wo Eddaverse zitiert werden, geschähe es vielleicht wirksamer in Genzmers meisterhafter Stabreim-Übertragung als in Prosa. Sehr hübsch ist die kurze Behandlung der Sagaliteratur gelungen. Hier weiß Beyer durch Anführung einzelner kleiner Momente schlaglichtartig einen Begriff zu geben von der meisterhaften Psychologie der Sagaschreiber, von dem großen inneren Reichtum oft kleiner, unbedeutender Szenen und von der verhaltenen großen Tragik, die vielen dieser Erzählungen zugrunde liegt. Das Hochmittelalter und vor allem die so reiche Volksliteratur erfährt eine nur sehr knappe Erwähnung, während der Verfasser in der Darstellung der Zeit von der Reformation bis zu Holberg liebevoll bei der so anziehenden prächtigen Gestalt des Petter Dass verweilt, und über Holberg weiß er auf wenigen Seiten sehr viel und Treffendes zu sagen. Von den Dichtern der „Norwegischen Gesellschaft“, von den Kämpfen um die nationale und kulturelle Emanzipation der Norweger möchte man aber vielleicht noch ein wenig mehr erfahren. Im allgemeinen aber steht in der Würdigung des Darstellers Wesentliches und weniger Bedeutendes im rechten Verhältnis zueinander, und mit feinem Gefühl und sicherem kritischem Blick ist die reiche Fülle der literarischen Erscheinungen gesondert. Bei aller wissenschaftlichen Objektivität ist das ganze Buch so recht *con amore* geschrieben. Manche Parteien in der Darstellung der neueren und neuesten Literatur, namentlich die schönen Worte, die er für Henrik Wergeland findet, wird man mit viel Freude, ja mit stiller Begeisterung lesen. Der so problematischen Gestalt Henrik Ibsens, über die so viel Verschwommenes und Unklares gesagt ist, weiß Beyer mit natürlichen, klaren Deutungen beizukommen, mit einer Schlichtheit und Einfachheit, die überrascht, und aus den knappen Angaben und Urteilen über die Literatur des ausgehenden 19. und unseres Jahrhunderts kann sich auch der darin wenig Belesene eine gute Vorstellung von dem gegenwärtigen Stand des norwegischen Geisteslebens bilden. Diese dankenswerte Darstellung begleiten wieder Zeit-

tafel, Namenregister, Literaturverzeichnis und ein geschmackvoller Bilderanhang. —

Als den bedeutendsten der norwegischen Dichter unserer Zeit nennt Beyer *Hans E. Kinck*, den vor einem Jahre verstorbenen hervorragenden Erzähler und Lyriker. Von ihm liegt jetzt als 15. Band der schon mehrfach rühmlich erwähnten, von H. Haessel in Leipzig verlegten „Nordischen Bücher“ der 1905 erschienene Roman „Præsten“ unter dem Titel „*Die Anfechtungen des Nils Brosme*“ als erstes Werk dieses Dichters in deutscher Übersetzung von Ellinor Drösser vor (brosch. 4 M., in Leinen 7 M.). Kincks Kunst ist schwere Kost, und auf engstem Raum einen Abriss des vorliegenden Romans zu geben, ist fast unmöglich. Nicht die Handlung ist das Wesentliche in Kincks Erzählungen, sondern der Urgrund menschlichen Tuns und Lassens in der Seele seiner Gestalten. Es handelt sich hier um die Geschichte der Wandlungen eines sinnestarken Stadtmenschen aus einem Hause mit reichen Kulturtraditionen als Seelsorger einer Landgemeinde beim Erlebnis der großartigen Natur und unter dem Einfluß der plötzlichen Einsamkeit und Losgelöstheit von den die Tiernatur einengenden und ablenkenden städtischen Einflüssen. Das wahre Leben, die Befreiung von den asketischen Vorurteilen des Christentums, die Seele der Natur sucht er, alte Doktrinen und Prinzipien mehr und mehr überwindend, ohne im geringsten mit sich selbst zu zerfallen. Heidnische Unbefangenheit natürlicher Lebensentfaltung wird ihm Ideal für Kunst und Leben, läßt ihn erst heimlich, dann immer offener sympathisieren mit einem Maler-Bohemien, der in einer kleinen Hütte, beklatscht und verfolgt, mit einer Bauerndirne unter den zeternden Obertalbauern haust, mit einem närrischen, weißhaarigen Schürzenjäger, und heißt ihn schließlich der einen Sehnsucht nach Unsträflichkeit freier, sinnenfroher

Lebensentfaltung, in der er die Seele des Nordländers sich verzehren sieht, als Maler der im Mondlicht badenden Mädchengestalt nachgeben. Dieses einmalige Wagnis endet in drastischer Lächerlichkeit, und der Konflikt, in den er so zu seinem Weibe, mit dem er doch so innig verbunden ist, und zu seiner Gemeinde gelangt, löst sich befreiend in bizarrer Komik. Aber wie das alles vor sich geht, die impressionistische Art, in der der Dichter menschliches Streben und Irren darzustellen weiß, läßt sich in Kürze nicht nachzeichnen. Es eröffnen sich psychologische Perspektiven, die kaum ihresgleichen haben. Und wie zwingend vollzieht sich die Entwicklung und Befreiung des Nils Brosme, wie wird er zugleich gehemmt und doch noch stärker getrieben von dem Gegensatz, in dem er zu den überheblichen und verschlagenen Obertalbauern, den Vertretern des „Greisenlandes Norwegen“, und zu Frau Anna tritt, die ihm nur halb zu folgen vermag, gelähmt und geschreckt von den Erinnerungen an den alten Pastor, der es so toll getrieben. Ohne alle Sentimentalität ist das alles behandelt, derb und kraß realistisch im einzelnen und doch voll zartester Stimmungen und großartiger Naturbilder, die man nicht leicht vergißt, in einer gedrängten, knappen Sprache, die das Letzte an Feinheit und Klarheit hergibt. Diese Sprache weiß die Übersetzerin getreu und mit feinsten Einfühlung in die Dichtung nachzubilden, und das will bei dem so schwer übersetzbaren Kinck etwas sagen. Deutschland mit diesem großen Erzähler als ersten bekannt gemacht zu haben, ist ein großes Verdienst der Übersetzerin und des Verlages, wenn man vielleicht auch darüber streiten könnte, ob nicht das deutsche Publikum besser zuerst mit einem etwas leichter eingänglichen Werke des Dichters, wie der Novellensammlung „*Vårnætter*“, bekannt gemacht worden wäre.

Dr. W. Möhring.

# Bibliographie

## Aus dem nordischen Schrifttum des letzten Vierteljahres

Zusammengestellt von Prof. Dr. J. Paul

Abgeschlossen am 1. März

Abkürzungen: Stm. = Stockholm. Upps. = Uppsala. Kn. = Kopenhagen. Ill. = Illustriert. W. & W. = Wahlström & Widstrand. Å. & Å. = Åhlén & Åkerlund. A. & W. = Almqvist & Wiksell.

### 1. Allgemeines;

Bibliographien und Nachschlagewerke.

*Schweden*

*Sveriges offentliga bibliotek Accessionskatalog* 41 (1926), utg. av Kgl. Bibl. 1018 S. Stm., Nord. bokh.

### 2. Vorgeschichte.

*Johansen, K. Friis.* De förhistoriska tiderna i Europa skildrade av T. J. Arne, D. 2. Mellan-, Vest- och Nordeuropa. 440 S. Ill. Stm., Norstedt.

### 3. Politische Geschichte.

*Schweden*

*Bolin, Sture.* Romare och greker. 228 S. Stm., Geber.

*Dahlmann, Axel.* Agrippa. En romersk storman. 99 S. 6 pl. Stm., W. & W.

*Grimberg, Carl.* Världshistoria. D 2, Forntiden 2. Perser och greker t. o. m. år 404 f. K. 518 S. Ill. Stm., Norstedt.

*Ossbahr, C. A.* Mynt och medaljer slagna för främmande makter i anledning av krig mot Sverige. 267 S. 48 pl. Uppsala, Kgl. Vitterh.-Hist.-och Antikvitetsak ad.

*Söderhjelm, Alma.* Den stora revolutionen. D 1. Monarkiens tid. 336 S. Ill. Stm., Natur o. Kultur.

*Dänemark*

*Rohde, P. P.* Verdenskrisen og det britiske Rige. 144 S. Kn., Koppel.

*Norwegen*

*Bull, Edv.* Jemtland og Norge. 247 S. Oslo, Gyldendal.

### 4. Orts- und Familiengeschichte.

*Schweden*

*Castrén, Gunnar.* Runar Schildt. 386 S. Stm., Bonnier.

*Edholm, Elin.* Ur Borgasäters herrgårdskronika. 126 S. Frånö, Förf.

*Helander, Abel.* Daniel Niklas von Höpken, 1669—1727. Ak. Avh. 251 S. Stm., Fritze.

*Lejonhuvud, Sigröd.* Två människoöden. Blad ur släktkronikan från gustaviansk tid. 339 S. Stm., Norstedt.

*Löwenhjelm, C. G.* Minnen. 189 S. Stm., Bonnier.

*Sahlgren, Jöran.* Nordiska ortnamn i språklig och saklig belysning. 160 S. Ill. Lund, Gleerup.

*Swahn, Waldemar.* En skvallerkronika från 1790-talets Stockholm och andra glimtar ur brev och kulturhistorisk forskning. 327 S. Stm. A & A.

*Dänemark*

*Heinberg, Aage.* Jens Kragh Høst. Skandinaviens første danske Talsmand. 24 S. Kn., Nyt Nordisk Förl.

*Mathiassen, Therkel.* Archeology of the Central Eskimos (Report of the fifth Thule expedition 1921—24 of Knud Rasmussen) VI, 1. 340 S. & 5 T. 2, 212 ill. Kn., Gyldendal.

*Pedersen, Kr. la Cour.* Morten Eskesen Saga 1826—1926. En Levnedsskildring av en jysk Almuesmand. 256 S. Kolding, K. Jørgensen.

*Zahrtmann, M. R.* Rønne By og Borgere. 284 S. Ill. Rønne, Fr. Sørensen.

### 5. Rechts- und Verfassungsleben.

*Schweden*

*Bergmann, C. G.* Köp och lösöreköp. 171, 29 S. Lund, Gleerup.

*Holmbäck, Åke.* Agarehypoteket i fast egendom enligt svensk rätt. 175 S. Upps., Stm., A. & W.

*Lagerroth, Fredrik.* Indelnings- och grundskatte-väsendets avveckling inom svensk statshushållning. 250 S. Lund, Gleerup = Skrifter utg. av Fahlbeckska stiftelsen.

*Leufvén, E., och Holmwall, P.* Förordningar om folkskolor och fortsättningskolor ... 165 S. Upps., Lindblad.

*Dänemark*

*Starck, C. N.* Skoletanker. 254 S. Kn., Levin & Munksgaard.

*Norwegen*

*Ousland, Gunnar.* Fagorganisatjonen i Norge 1899—1924. 1. Bd. 460 S. Oslo, Det norske Arbeiderparti.

### 6. Volkswirtschaft.

*Dänemark*

*Olsen, P.* Andelssamfundet. 144 S. Kn., Engelsen & Schrøder.

*Norwegen*

*Det norske Veritas.* Register over norske, svenske, danske, finske og islandske skibe. 951 S. Oslo, Veritas.

### 7. Landeskunde.

*Schweden*

*Langlet, Hans.* Riff. Strövtåg i Abel-el-krimis sultanat. 317 S. Stm., Hökerberg.

*Mjöberg, Eric.* Borneo. 514 S. 32 pl. 2 k. Ill. Stm., Bonnier.

*Moberg, Gösta.* Rädslans land. 16000 km genom Sahara och Sudan. 432 S. Ill. Stm. Bonnier.

*Munsterhjelm, Ludvig.* Gårdarna vid gränsen. Jakter och äventyr i Lapplands ödemarker. 279 S. Stm., Chelius.

Dänemark

*Birket-Smith, Kaj.* Eskimoerne. Med forord av Knud Rasmussen. 240 S. Kn., Gyldendal.

Norwegen

*Sverdrup, Georg.* Bergen. Fra sagatid til våra dagar. 148 S. Bergen, Fr. Nygaard.

## 8. Religionswissenschaft.

Schweden

*Anshelm, Carl.* Biskop Hans Petter Hallbeck. Den förste svenske missionären i Afrika. D. 1, 2. 208 S. 4 pl. Lund, Gleerup.

*Aulén, Gustaf.* Liturgiska förnyelsesträvanden och evangelisk kristendom. 96 S. Lund, Gleerup.

*Aurelius, Erik.* Herdabrev till prästerskapet i Linköpings stift. 43 S. Linköping, Sahlströms bokh.

*Beskow, Nils.* I Guds ljus. 178 S. Stm., Seelig.

*Bohlin, Torsten.* Gudstro och Kristustro hos Luther. 486 S. Stm., Diakonistyr.

*Herner, Sven.* Gamla testamentets religion. 272 S. Stm., Norstedt.

*Runestam, Arvid.* Psykoanalys och kristendom. 95 S. Stm., Sv. kristl. stud. rör.

*Sandström, Josef.* Glimtar från vårt arbete i Zululand och Rhodesia. 96 S. Stm. Diakonistyr.

*Toll, Hugo.* Dog Jesus på korset? En läkarestudie till evangeliernas sista kapitel. 190 S. Stm., W. & W.

*Wolff, Ludvig.* Sjukdomar och epidemier uti bibeln. 42 S. Stm., Nord. bokh.

Dänemark

*Moe, C.* De gamle Stier. En Aargang Praedikener. 486 S. Kn., Lahse.

*Schmicker-Pedersen, Gunnar* Pascals Kamp med Jesuiterne. 124 S. Kn., Nyt Nord. Forl.

Norwegen

*Bjerkreim, A.* Fra Getsemane till tronen. 164 S. Bergen, Lunde & Co.

*Norborg, Sv.* På forklarelsens berg. 176 S. Oslo, Lutherstifts Forl.

## 9. Philosophie.

Schweden

*Fogelklou, Emilia.* Vila och arbete jämte andra föredrag i praktisk psykologi. 2. uppl. 96 S. Stm., Bonnier.

Dänemark

*Brandt, Frithiof.* Thomas Hobbes' mechanical conception af nature. 404 S. Kn., Levin & Munksgaard.

*Elbok, P. H. I.* I det evige Nu. II. Om Grundforholdene i Viden og Tro. 52 S. Kn., Pio.

*Geismar, Eduard.* Søren Kierkegaard. Hans Livsudvikling og Forfattervirksomhed V. 112 S. Kn., Gad.

## 10. Sprachwissenschaft.

Schweden

*Sahlgren, Jöran.* Eddica och scaldica. Fornvästnordiska studier. D. 2. H. 1. S. 159—286. Lund, Gleerup.

## 11. Literatur und Literaturgeschichte.

Schweden

*Bergman, Hjalmar.* Kerrmans paradiset. Roman. 317 S. Stm., Bonnier.

*Beskow, Else.* Årets saga. 31 S. Stm., A. & A.

*Engström, Albert.* Med penna och tallpipa. 312 S. Ill. Stm., Bonnier.

*Engström, Signe.* Romantik. Noveller. 218 S. Stm., W. & W.

*Fogelqvist, Torsten.* Typer och tänkesätt. Litterära utkast. 306 S. Stm., Bonnier.

*Hansson, Ola.* Slättbyhistorier. Ur förf.: 's manuskript utg. av E. Ek. 247 S. Stm., Tiden.

*Hedberg, Tor.* Rembrandts son. Ett drama. 131 S.

*Heidenstam, Verner von.* Dikter. 87 S. Stm., Bonnier.

*Hellström, Gustaf.* Snörmakare. Roman. 529 S. Stm., Bonnier.

*Holmström, Ragnar.* Jonas Ödmarks söner. 242 S. Stm., Norstedt.

*Jäderin-Hagfors, Maja.* Fröknarne Sköldekrants' barnbarn. 181 S. Stm., W. & W.

*Johansson, Oscar.* Från bygden och folket. Berättelser och skisser. 127 S. Hvetlanda, Sv. allmogeförl.

*Kuylenstjerna-Wenster, Elisabeth.* Sex friska viljor. 171 S. Stm., A. & A.

*Kuylenstjerna, Oswald.* Hjältarna i Fänrik Ståls sägner. 225 S. Stm., A & A.

*Larsson i By, Carl.* Vår i Folkare. Noveller. 209 S. Stm., Bonnier.

*Lieberath, Ebbe.* Vårt klämmiga gäng. 194 S. Stm., A. & A.

*Ljungqvist, Ivar.* Nils Dacke. Roman. 423 S. Stm., Bonnier.

*Lindorm, Erik.* Röttnådan. Komedi. 119 S. Stm., Bonnier.

*Löwenhjelm, Harriet.* Dikter. 115 S. Ill. Stm., Norstedt.

*Nelson, Barbro.* Sophie von Knorring. En svensk romanförfattarinns liv och dikt. 565 S. 19 pl. Stm., Bonnier.

*Radscha.* Bland algeriska sjörövare och ökenpirater. 229 S. Ill. Stm., Kulturförl.

*Schüick, H., och Warburg, Karl.* Illustrerad svensk litteraturhistoria. 3. uppl. D. 3. Frihetstiden. 626 S. Stm., Geber.

*Söderhjelm, Alma.* Elisabeths och min hemlighet. 267 S. Stm., Bonnier.

*Ström, Fredrik.* Den stora striden. 412 S. Stm., Ljungberg.

*Taube, Evert.* På got och ond. Roman. 306 S. Stm., Bonnier.

*Tieghem, Paul van.* Europäisk litteraturhistoria från renässansen till våra dagar. 351 S. Stm., Natur o. Kultur.

*Väring, Astrid.* Vintermyren. Berättelse. 364 S. Stm., Norstedt.

- Wagner, Elin.* De fem pärlorma. 359 S. Stm., Bonnier.
- Zetterström, Erik.* Hela Sveriges lilla fästmö eller Alexander Jönssons öden och äventyr i Stockholm. 191 S. Stm., A. & A.
- Zetterström, Hasse.* Quantum satis. 200 S. Stm., Bonnier.
- Dänemark
- Aakjær, Jeppe.* Under Aftenstjernen. Digte. 122 S. Kn., Gyldendal.
- Bergstedt, Harald.* Sang for alle Vinde. 154 S. Kn., Gyldendal.
- Blicher, St.-St.* En Landsbydegns Dagbog og andre Noveller. Udg. af Georg Christensen. 312 S. 17 T. Ill. Kn., Gyldendal.
- Gandrup, Carl.* Stormklokkerne. Dansk Folkespil. 96 S. Kn., Förf.
- Gelsted, Otto.* Rejsen till Astrid. Digte. 64 S. Kn., Levin & Munksgaard.
- Helwey, Hjalmar.* H. C. Andersen. En psykiatrisk studie. 202 S. Kn., Hagerup.
- Heskjar, Johannes.* Dr. Hansen. Skuespil. 126 S. Kn., Gyldendal.
- Holst, Bertha.* I Fangenskab. 156 S. Kn., Gyldendal.
- Jacobsen, I. P.* Samlede Verker. Udg. af M. Borup. 3. Bd. 376 S. Kn., Gyldendal.
- Johansen, Ludvig.* Brændende Hjerter. 228 S. Kn., Woel.
- Kristensen, Erling.* Støtten. Bondepsykologisk Romanstudie. 246 S. Kn., Hasselbalch.
- Michaëlis, Karin.* Perlerne. 272 S. Kn., Jespersen.
- Mortersen, Chr. Fr.* Skygger ved Havet. 202 S. Kn., Hasselbalch.
- Paludan-Müller, Frederik.* Almas Sonetter og Almas Efterladenskab. 108 S. Kn., Prior.
- Rasmussen, Emil.* For Guds Ansigt. Fortælling. 292 S. Kn., Gyldendal.
- Recke, Ernst von der.* Danmarks Fornviser. 418 S. Kn., Möller & Landschultz.
- Rosenørn-Lehn, Erikk.* Glentholm. Roman. 292 S. Roskilde, J. Brunn.
- Voldum, J.* Var hun den rette? 208 S. Holbæk, Dansk bogsamlingsforl.
- Norwegen
- Andvig, Jens.* Vi guder. 230 S. Oslo, Gyldendal.
- Benneche, Olaf.* Marie Louise Reventlow. 186 S. Oslo, Aschehoug.
- Bjørnson, Bjørnstjerne.* Samlede digterverker. I, 476 S. II, 507 S. III, 472 S. IV, 508 S. V, 486 S. VI, 437 S. VII, 467 S. VIII, 467 S. Oslo, Gyldendal.
- Bojer, Johan.* Det nye tempel. 302 S. Oslo, Gyldendal.
- Bull, Jacob D.* Vidden herrar. En folklivsroman. 252 S. Oslo, Gyldendal.
- Christiansen, Sigurd.* Sverdene. Roman. 428 S. Oslo, Gyldendal.
- Ditlev-Simonsen, John.* Sommerdage. Skuespil. 191 S. Oslo, Aschehoug.
- EGGE, Peter.* Drømmen. Fortellingen om en kjærlighet. 264 S. Oslo.
- Elster, Kristian d. y.* Skibe i drift. Et kapitel i en liten bys historie. 268 S. Oslo, Aschehoug.
- Elvestad, Sven.* Himmel og hav. 197 S. Oslo, Gyldendal.
- Garborg, Hulda.* Trollheimen. Av en praestens dagbok. 149 S. Oslo, Aschehoug.
- Gran, Tryggve.* Mellem himmel og jord. 195 S. Oslo, Gyldendal.
- Hagen, Ingeborg Refling.* Brudgommen. Novelle. 94 S. Oslo, Aschehoug.
- Hansen, Lars.* Jens Sørskar. Roman. 140 S. Oslo, Gyldendal.
- Hamsun, Knut.* Vildt Kor. Digte. 109 S. Oslo, Gyldendal.
- Haukland, Andreas.* Anne Marie Arnaas. 180 S. Oslo, Gyldendal.
- Høst, Sigurd.* Ibsens diktning og Ibsen selv. 293 S. Oslo, Gyldendal.
- Isachsen, Gunnar.* Jorden rundt efter blåhvalen. 113 S. Ill. Oslo, J. W. Capellen.
- Kinck, Hans E.* Mands hjerte. Digte. 85 S. Oslo, Aschehoug.
- [*Kinck, Hans E.*] Et eftermæle. Av forskjellige författare. 231 S. Oslo, Aschehoug.
- Krag, Vilhelm.* Den gang vi var tyve aar. 196 S. Oslo, Aschehoug.
- Larsen, Alf.* I vindens sus. Digte. 166 S. Oslo, Aschehoug.
- Lie, Kathrine.* Brit den vidunderlige. 122 S. Oslo, Aschehoug.
- Øverland, Arnulf.* Berget det blå. Digte. 77 S. Oslo, Andelsforl. „Ny Tid“.
- Ordning, Fr.* Henrik Ibsens vennekreds. Det lærde Holland. 265 S. Oslo, Grøndal & Søn.
- Roberts, Roy.* Bengt Bondes hemmelighet. 232 S. Oslo, Gyldendal.
- Tambø, Erling.* Vulkanen. Roman. 199 S. Tønsbergs Forl.
- Undset, Sigrid.* Olav Audunssøn og hans børn. I, 237 S. II, 334 S. Oslo, Aschehoug.
- Vinje, A. O.* Olaf Digre. Drama. 112 S. Oslo, J. W. Capellen.
- Wiborg, Julli.* Veien till mannens hjerte. 174 S. Oslo, J. W. Capellen.
- Wildenvey, Herman.* Samlede Digte. I, 286 S. II, 186 S. III, 276 S. Oslo, Gyldendal.
- Vogt, Nils Collet.* Vind og bølge. Dikte. 145 S. Oslo, Aschehoug.

## 12. Folkskunde.

## Schveden

- Ashjörnson, P. Chr. u. Moz, Jörgen.* Folksagor. Med teckningar av Carl Larsson. 288 S. Ill. Stm., Bonnier.
- Frödin, Johan.* Byggestudier i norra Jämtland. 253 S. 2 K. Ill. Lund, Gleerup = Lunds Univ. Arsskr.
- Götlind, Johan.* Falbygden. D. 1. 64 S. Ill. Falköping, Falbygdens Hembygds- och fornminnesförening.
- Hasselblad, Åke.* Bergslagliv i flydda tider. 175 S. Stm., Wahlström & Widstrand.
- Lundborg, H.* Svensk raskunskap. Folkupplaga. 28 S. 24 pl. Ill. Upps., Almqvist & Wiksell.
- Nordström, August.* Luleåkultur. 255 S. Ill. Luleå. Förf.

## Norwegen

- Caspari, Theodor.* Høifjeld og fjeldfolk. 162 S. Oslo, Aschehoug.  
*Nøkleby, I. A.* Norsk sjømandsliv gennem 100aar. I, 162 S. Tønsberg 1925, Tønsbergs Aktie-trykkeri. II, 199 S. Skien, E. St. Nilssen.

## 13. Kunst.

## Schweden

- Cornell, Henrik.* Italiensk senrenässans. Måleri och skulptur. 224 S. 39 pl. Stm., W. & W.  
*Laurin, C. G.*, Konsthistoria. Jubileumsuppl. D. 1. 202 S. 239 pl. Ill. Stm., Norstedt.  
*Wrangel, F. U.* Herrgårdar och deras herrar. 404 S. Ill. Stm., Norstedt.  
*Alfvén, Hugo.* Kantat vid Uppsala universitets 450-årsjubileum. Klaverutdrag. Stm., Hirsch.  
*Schröder, Walther.* Stilla natt, heliga natt. Fantasi. 2 h. Stm., Nord. musikförl.  
*Tegnér, Alice.* Dagsvisor av Jeanna Oterdahl. Stm., Seelig & Co.

## Norwegen

- Aars, Harald,* u. a. Norsk Konsthistorie. II. Bd. 679 S. Ill. Oslo, Gyldendal.

## 14. Medizin; Naturwissenschaften; Technik.

## Schweden

- Lundahl, Josef.* Studier i psykisk hygien och profylax. 119 S. Stm., Bonnier.  
*Hedrén, Gunnar.* Rättsmedicinsk sektionsmetod. Handbok för läkare och studerande. 275 S. Stm., Nord. bokh.  
*Ahlberg, Olaf.* Rönnbärsmalen. Argyresthia conjugella zell. En redogörelse för undersök-

- ningarna åren 1921—1926. 127 S. Ill. Stm., Fritze. = Medd. fr. Centralanst. för försökaväsendet på jordbruksområdet.  
*Lind, Gustaf,* och *Palmgård, Allan.* Den elektriska trädgården. 72 S. Stm., M. Bergwall.

## Norwegen

- Vogt, Thorolf.* Sulitelmafeltets geologi og petrografi. 1. Del av et arbeide om Sulitelmafeltets fjellgrunn og malmforekomster. 540 S. Ill. 40 pl. Oslo, Aschehoug. N. Geol. Undersök. 121.

## 15. Militärwesen und Kriegsgeschichte.

## Schweden

- Alm, J.* Vapnens historia. 231 S. Ill. Stm., Sveriges skyttetidning.  
*Dunér, Arthur.* Sveriges landstorm. De frivilliga organisationerna. 478 S. 2 pl. Ill. Stm., Sveriges landstormför. centralförl.  
*Kleen, C. W.,* och *Björn, E. H. K. son.* Sveriges försvar. Historisk översikt av dess allmänna utveckling och de enskilda förbandens liv genom seklerna. 280 S. 69 pl. 5 k. Stm., Bokcentralen.  
*Militieombudsmannens* ämbetsberättelse avgiven vid lagtima riksmötet år 1928. 191 S. Stm., Nord. bokh.  
*Wahlström, G.* Befälsutövning för örlogsflottans yngre befäl. 316 S. Stm., Fritze.

## Dänemark

- Aage, Prins.* Tre Aars Kampe i Fremmedlegionen. 104 S. 13 T. Kn., Gyldendal.  
*Jagd, Knud.* Nogle Erfaringer fra Verdenskrigen. 76 S. Aarhus, Ikke i bogh.  
*Kall, Rolf.* Forsvarstanker. 54 S. Kn., Gad.

## Die deutschsprachlichen Veröffentlichungen über Skandinavien

1927 (Ergänzung) — Februar 1928

Bearbeitet von Fritz Meyen

## 1. Allgemeines. Bibliographie und Nachschlagewerke.

- Nordische Rundschau.* Vierteljahrsschrift, herausgegeben von den Auslandsinstituten der Universität Greifswald. Schriftleitg.: *Gustav Braun* und *Wolfgang Stammler.* Jahrgang I, Heft 1 (68 S., 4<sup>o</sup>, mehr. Taf.). Braunschweig, G. Westermann, 1928.

- Meyen, Fritz.* Die deutschsprachlichen Veröffentlichungen über Skandinavien 1927. In: Nordische Rundsch. 1 (1928), 1, S. 50—56.

## Norwegen

- Die Brücke.* Nachrichtenblatt des Deutschen Vereins. (Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Vereins in Oslo.) Jahrgang 2 (12 Nummern). Oslo, Deutscher Verein, 1927.

## Island

- Jóhannesson, Alexander.* Vom jüngsten Königreich des Nordens. In: Nordische Rundschau 1 (1928), 1, S. 2—10.

## 2. Vorgeschichte.

- Kossinna, Gustav.* Ursprung und Verbreitung der Germanen in vor- und frühchristlicher Zeit. Teil 2. (S. IX—XVI, 129—320. 8<sup>o</sup>) = Irminsul. Bd. 2. Berlin-Lichterfelde, Germanenverlag, 1927.

## Schweden

- Eine Schiffssetzung* aus der Bronzezeit (Haßlöf-Grab). In: Die Umschau 31 (1927), 46, S. 947—948.

- Ein einzigartiges Museum.* (Haßlöf, Halland.) In: Die Woche 29 (1927), 37, S. 1109—1110.

## Island

- Islands Besiedlung und älteste Geschichte.* Übertragen von *Walter Baetke.* = Thule, Bd. 23. (328 S. 8<sup>o</sup>. 1 Karte.) Jena, Eugen Diederichs, 1928.

## 3. Politische Geschichte.

*Schweden*

- Milch, Werner.* Gustaf Adolf in der deutschen und schwedischen Literatur. — Germanische Abhandlungen. H. 59. (XII u. 136 S. gr. 8<sup>o</sup>.) Breslau, M. & H. Marcus, 1928.
- Marsson, Richard.* Aus der Schwedenzeit von Stralsund, von Olthof und Giese. — Veröffentlichungen der Stadtbibliothek und des Archivs zu Stralsund 2 (VIII u. 99 S. gr. 8<sup>o</sup>, mit 4 Bildern u. 1 Plan). Stralsund, Königliche Regierungen-Buchdruckerei, 1928.
- Scherr, Johannes.* Karl XII. von Schweden. In: Menschliche Tragikomödie. Gesammelte Studien, Skizzen und Bilder von Johannes Scherr. 5. Bd. (175 S.). — Reclams Universalbibliothek Nr. 6774/75. Leipzig, Philipp Reclam, 1927.
- Holmberg, Chr.* Wallenbergs Rolle im Weltkrieg. In: Deutschlands Erneuerung 11 (1927), 10, S. 442—445.
- Brändström, Elsa.* Unter Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien 1914—1920. Übertragen von Margarete Klante. (XVI und 241 S. 8<sup>o</sup>. Mit 60 photogr. Abb., 2 Karten, Skizzen und 1 Bildnis.) 21.—23. Tausend. Berlin, Deutsche Verlagsgesellsch. für Politik und Geschichte, 1927.<sup>5</sup>

*Dänemark*

- Greter, Georg.* Die Zufahrt zur Ostsee und Dänemarks Neutralität. In: Europäische Gespräche 5 (1927), S. 579—88.
- Bulck, Rudolf.* Up ewig ungedeelt. Entstehungsgeschichte eines politischen Schlagwortes. (30 S., 1 Taf., gr. 8<sup>o</sup>.) Kiel, W. G. Mühlau, 1928.
- Scheel, Otto.* Nordschleswig im schleswig-holsteinischen Gedanken. — Heimatschriften des Schleswig-Holsteiner-Bundes 18. (17 S. 8<sup>o</sup>.) Kiel 1927. (Aus: Nordelbingen, Bd. 5, 1.)

4. Orts- und Familiengeschichte.  
5. Rechts- und Verfassungsleben.

*Wolgast, Ernst.* Die Auslieferungsgesetze Norwegens, Schwedens und Finnlands. Mit einer systematischen Darstellung der Grundzüge des nordischen Auslieferungsrechts im Hinblick auf den Erlaß eines deutschen Auslieferungsgesetzes. — Sammlung außerdeutscher Strafgesetzbücher Nr. 45. Berlin und Leipzig, Walter de Gruyter & Co., 1928. VIII u. 487 S.

## 6. Volkswirtschaft.

*Haupt, P. H.* Die Bedeutung der nordischen Staaten für die deutsche Ausfuhr. In: Der deutsche Ökonomist 46 (1928), 1, S. 19—21.

*Schweden*

*Grotkopp, Wilhelm.* Deutsch-schwedische Handelsbeziehungen. In: Schwedens Zeitungen und Zeitschriften, K. F. Koehler in Komm. Leipzig 1927.

*Fromme, Franz.* Die schwedische Presse. In: Schwedens Zeitungen und Zeitschriften, K. F. Koehler in Komm. Leipzig 1927.

*Swedens Zeitungen u. Zeitschriften.* (Berlin, Ala-Anzeigen-Aktiengesellsch.) 100 S. K. F. Koehler in Komm. Leipzig 1927.

*Bickerich, Wilhelm.* Die schwedischen Zündhölzer. Jönköpings säkerhetsständtackar u. Kreugers Trust. In: Der Deutschenspiegel 4 (1927), 45, S. 2144—47.

*Heymann, Egon.* Stockholm — ein Meilenstein? Betrachtungen zur Tagung der Internationalen Handelskammer. In: Zeitschrift für Geopolitik 4 (1927), 10, S. 855—59.

*Roscher, M.* Der Stockholmer Kongreß der Internationalen Handelskammer. In: Weltwirtschaft 15 (1927), 8, S. 161—66.

## 7. Landeskunde.

*Klähn, Hans.* Die erdgeschichtlichen Bewegungen während des Paläozoikums in Dänemark und im südlichen Schweden. In: Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft. B: Monatsber. Bd. 79, Nr. 8/10.

*Leemann, Ernst.* Wirtschaftsgeographische Skizzen aus Skandinavien. Fischfang, Erz- und Holzwirtschaft. In: Der Schweizer Geograph 4 (1927), 9, S. 129—35; 10, S. 145 bis 155.

*Breitfuß, Leonid.* Die territoriale Sektoreneinteilung der Arktis im Zusammenhang mit dem zu erwartenden transarktischen Luftverkehr. In: Petermanns Mitteilungen 74 (1928), 1/2, S. 23—28.

*Krueger, Hans.* Die Arktis und das Luftschiff. In: Petermanns Mitteilungen 73 (1927), 11/12, S. 321—23.

*Pochhammer, B.* Die Arktis und das Luftschiff. In: Der Luftweg (1928), 1, S. 4—5.

*Liskowsky, Oskar.* Der Wiederaufbau der deutschen Polarforschung. In: Das Werk 7 (1927), 11, S. 505.

*Zeidler, Paul Gerhard.* Polarfahrten. Die wichtigsten Entdeckungsreisen in den Eismereen mit Berichten der Forscher und ihrer Gefährten. (510 S. 8<sup>o</sup>, mit 48 Abb.) — Veröffentlichungen der Deutschen Buchgemeinschaft, Bd. 215. Berlin, Deutsche Buchgemeinschaft, 1927.

*Schweden*

*Nybelin, O.* Zur Helminthenfauna der Süßwasserfische Schwedens. I. Phyllodistomen. (26 S.) In: Göteborgs K. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar 31 (1926).  
*Das schwedische Eisenbahnnetz 1920/24.* In: Archiv f. Eisenbahnwesen (1927), 4, S. 1103 bis 1114.

*Brandt, Bernhard.* Die Exkursion des geographischen Instituts der Deutschen Universität Prag nach Finnland und Schweden. In: Hochschulwissen 4 (1927), 12, S. 689—92.

*Hueck, K.* Bericht über die pflanzengeographische Studienfahrt der Staatlichen Stelle



- für Naturdenkmalpflege nach Schweden vom 5.—20. August 1927. In: *Der Naturforscher* 4 (1927/28), 8, S. 393—97.
- Sturm, Karl.* Durch Schweden und Lappland. = Mitteilungen der Zentralstelle f. Jugendpflege im Regierungsbezirk Arnsherg, Sonderheft. (98 S. 8°, mit Abb. und eingedr. Karten.) Dortmund, Fr. Wilh. Ruhfus, 1928.
- Nordström, Ester Blenda.* Das Volk der Zelte. Ein Sommer in Lappland. Übertragen von *Ortrud Freye.* (159 S. 8°, 31 Abb.) Berlin, A. Scherl, 1927.
- Hedin, Sven.* Von Pol zu Pol. 1. Rund um Asien. 45. Auflage. (X u. 326 S., mit Abb., eingedr. Karten, mehreren zum Teil farb. Tafeln.) Leipzig, F. A. Brockhaus, 1927. 46. Auflage 1928.
- Hedin, Sven.* Von Pol zu Pol. Neue Folge: Vom Nordpol zum Äquator. (VI u. 296 S. 8°, mit eingedr. Karten, mehreren zum Teil farb. Tafeln.) 41. Aufl. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1927.
- Hedin, Sven.* Von Pol zu Pol. Letzte Folge: Durch Amerika zum Südpol. (VI u. 296 S. 8°, mit eingedr. Karten, mehreren zum Teil farb. Tafeln.) Leipzig, F. A. Brockhaus, 1927.
- Fickeler, Paul.* Sven Hedin. In: *Der Alpenfreund* (1927) 20, S. 654—61.
- Norwegen*
- Wegmann, C. E.* Die Gebirge Norwegens. In: *Mitteilung der Naturforscher-Gesellschaft* Schaffhausen, H. 6 (1926/27), S. 4—7.
- Braun, Gustaf.* Ein bisher unbekannter Eisstausee in Finnmarken. Beiträge zur Morphologie von Lappland IV. In: *Die Naturwissenschaften* 15 (1927), 50, S. 977—78.
- Barth, Tom.* Die Pegmatitgänge der kaledonischen Intrusivgesteine im Seilandgebiete. = *Skrifter utgitt av det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo. I. Matem.-naturvid. Kl.* (1927), Nr. 8. (VII u. 123 S. 4°. Mit 31 Textfig., 1 Karte u. 4 Tafeln.) Oslo, J. Dybwad in Komm., 1927.
- Jahrbuch des Norwegischen meteorologischen Instituts.* Herausgegeben von dem Norwegischen meteorologischen Institut. Jahrg. 60. (XII u. 175 S. 4°.) Oslo, Gröndahl, 1927.
- Graßmann, Paul.* Nomaden unter der Mitternachtssonne. In: *Die Woche* 29 (1927), 49, S. 1492—94.
- Tamß, Friedrich.* Naturschutzmaßnahmen für Svalbard. In: *Petermanns Mitteilungen* 73 (1927), 9/10, S. 279.
- Gripp, K.* Ergebnisse der Hamburgischen Spitzbergen-Expedition 1927. In: *Forschungen und Fortschritte* 3 (1927), 32, S. 253 bis 254.
- Hohmann, Heinrich.* Eine Nordlandfahrt bis zum Nordkap und Spitzbergen vom 3. bis 26. Juli 1927 mit dem Hapagdampfer „Reliance“. Eine Reisebeschreibung in Versen. (63 S., kl. 8°, mehrere Tafeln.) Darmstadt, H. Hohmann, 1927.
- Nölting, Willy.* Reisebilder aus Norwegen. In: *Greifswalder Universitäts-Zeitung* 2 (1927/28), 10, S. 6—8.
- Rogal, Paul.* Nordland-Reise (zum Nordkap). (103 S., 8°, mehrere Tafeln.) Düsseldorf, Neue-Brücke-Verlag, 1927.
- Dänemark*
- Die Eisenbahnen in Dänemark* 1924/25. In: *Archiv f. Eisenbahnwesen* (1927), 4, S. 1115 bis 1136.
- Pedersen, Alwin.* Einiges über Gletscher und glaziologische Erscheinungen an der Ostküste Grönlands, insbesondere im Bereich des Scoresbysund. In: *Zeitschr. f. Gletscherkunde* 15 (1927), 4/5, S. 253—60.
8. Religionswissenschaft.
- Kummer, Bernhard.* Midgards Untergang. Germanischer Kult und Glaube in den letzten heidnischen Jahrhunderten. = *Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für vergleichende Religionsgeschichte an der Universität Leipzig.* Herausgeg. von *Hans Haas.* II. Reihe, Heft 7. (270 S. 8°.) Leipzig, Ed. Pfeiffer, 1927.
9. Philosophie, Pädagogik und Schulwesen.
- Graßmann, Paul.* Vom nordischen Studentenleben. In: *Deutsche Corpszeitung* 44 (1927), 4, S. 113—14.
- Schweden*
- Balk, R.* Die schwedische Schulreform von 1927. In: *Deutsches Philologenbl.* 35 (1927), 46, S. 737—39.
- Norwegen*
- Cremer, Gustaf.* Die studentischen Verhältnisse an der Universität Oslo. In: *Hochschule und Ausland* 5 (1927), 1/3, S. 13—16.
- Cremer, Gustaf.* Eindrücke aus dem Osloer Studentenleben. In: *Schleswig-Holsteinische Hochschulblätter* 3 (1927), 3, S. 51—53.
- Dänemark*
- Grundtvig, Nikolaus Frederik Severin.* Die Volkshochschule. Ausgewählt, übertragen und eingeleitet von *Johannes Tiedje.* = *Grundtvig: Schriften zur Volkserziehung und Volkheit.* Bd. 1. (LXXIV u. 331 S. 8°, 1 Titel.) Jena, Eugen Diederichs, 1927.
- Grundtvig, Nikolaus Frederik Severin.* Volkheit. Ausgewählt, übertragen und eingeleitet von *Johannes Tiedje.* = *Grundtvig: Schriften zur Volkserziehung und Volkheit.* Bd. 2. (V u. 438 S. 8°, 1 Titel.) Jena, Eugen Diederichs, 1927.
- Island*
- Prinz, Reinhard.* Hochschule Islands. In: *Schleswig-Holsteinische Hochschulblätter* 3 (1927), 4, S. 73—75; 5, S. 85—87.

## 10. Sprachwissenschaft.

- Kock, Ernst A.* Die altnordische Skaldendichtung. In: Nordische Rundschau 1 (1928), 1, S. 23—30.
- Neckel, Gustaf.* Zu den Eddaliedern. In: Arkiv för nordisk filologi. N. F. 39 (1928), 3/4, S. 358—76.
- Drei Lygisögur.* Egils saga einhanda ok Asmundar bersarkjabana. Ála flekks saga. Flóres saga konungs ok sona hans. Herausgegeben von Ake Lagerholm. = Altnordische Textbibliothek Nr. 17. (LXXXIV u. 189 S. gr. 8<sup>o</sup>.) Halle, M. Niemeyer, 1927.

## 11. Literatur.

- Bengt-Paul, H.* Der Humor der Anderen. In: Illustrierte Zeitung 169 (1927), 4308, S. 506 bis 507.

## Schweden

- Berg, Bengt.* Mit den Zugvögeln nach Afrika. Übertragen von *Edmund Herms*. = Berg: Illustrierte Tierbücher, Reihe 1, Bd. 1. (188 S. und 132 Abbild.) Berlin, Dietrich Reimer, 1927.<sup>A</sup> (16.—20. Taus.)
- Berg, Bengt.* Die letzten Adler. Übertragen von *Edmund Herms*. = Berg: Illustrierte Tierbücher, Reihe 1, Bd. 4. (144 S. und 70 Abbild.) Berlin, Dietrich Reimer, 1923<sup>2</sup> (6. bis 10. Taus.). 1928<sup>3</sup> (11.—15. Taus.).
- Didring, Ernst.* Mann auf Posten. Roman. Übertragen von *Else von Hollander-Lossow*. (326 S. 8<sup>o</sup>.) Braunschweig, G. Westermann, 1927.
- Dase, Samuel August.* Der Fall Dagmar. Übertragen von *Elise von Kraatz*. = Singers neue Kriminalreihe, Bd. 8. (195 S. 8<sup>o</sup>.) 1.—6. Taus. Berlin, J. Singer, 1927.
- Duse, Samuel August.* Das Geheimnis. Übertragen von *Elise von Kraatz*. = Singers neue Kriminalreihe, Bd. 6. (208 S. 8<sup>o</sup>.) 1.—6. Taus. Berlin, J. Singer, 1927.
- Folcke, Nils-Magnus.* Architekt Sergius. Übertragen von *Ortrud Freye*. Tübingen, Alexander Fischer, 1928.
- Geijerstam, Gösta af.* Das Sommerparadies. Übertragen von *Else von Hollander-Lossow*. (137 S. 8<sup>o</sup>.) Braunschweig, G. Westermann, 1927.
- Heidenstam, Verner von.* Der Schatten. Übertragen von *Emilie Stein*. In: Pantheon. Werke der Nobelpreisträger. Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 289—292. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Heller, Frank.* Herr Collin contra Napoleon. Roman. Übertragen von *Marie Franzos*. = Georg Müllers Kriminalromane. (206 S. 8<sup>o</sup>.) 1.—10. Taus. München, Georg Müller, 1927.
- Heller, Frank.* Herr Collin ist ruiniert. Übertragen von *Marie Franzos*. = Georg Müllers Kriminalromane. (191 S. 8<sup>o</sup>.) 11.—20. Taus. München, Georg Müller, 1927.
- Heller, Frank.* Leidenschaften. Novellen. Übertragen von *Marie Franzos*. = Tageblatt-Bibliothek Nr. 543/44. (91 S. 8<sup>o</sup>.) Wien, Steyerrmühl-Verlag, 1927.
- Lagerlöf, Selma.* Anna, das Mädchen aus Dalekarlien. In: Bonniers Illustriertes Novellen-Magazin 1 (1927); 2, 3 (1928).
- Lagerlöf, Selma.* Das Flaumvögelchen. Übertragen von *Marie Franzos*. In: Pantheon. Werke der Nobelpreisträger. Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 187—227. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Lagerlöf, Selma.* Der Weg zwischen Himmel und Erde. Übertragen von *Marie Franzos*. In: Pantheon. Werke der Nobelpreisträger. Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 228—244. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Lagerlöf, Selma.* Die Lichtflamme. Übertragen von *Marie Franzos*. In: Pantheon. Werke der Nobelpreisträger. Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 245—286. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Lagerlöf, Selma.* Jerusalem. Übertragen von *Mathilde Mann*. Mit einem Geleitwort von *Hans Heinz Evers*. Vollständige Ausgabe. (580 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Die Buchgemeinde, 1928.
- Lagerlöf, Selma.* Christuslegenden. Übertragen von *Marie Franzos*. = Die Schatzkammer 117. (277 S. kl. 8<sup>o</sup>.) Leipzig, Hesse & Becker, Verl., 1927.
- Esselde und Selma Lagerlöf.* In: Führende Frauen Europas, S. 170—186. Berlin 1928.
- Lagerkvist, Pär.* Schlimme Geschichten. Übertragen von *Heinrich Goebel*. Tübingen, Alexander Fischer, 1928.
- Malmberg, Bertil.* Der kleine Ake und seine Welt. Erzählungen. Übertragen von *Walter Karbe*. = Georg Müllers Zwei-Mark-Bücher 73. (228 S. kl. 8<sup>o</sup>.) München, Georg Müller, 1927.
- Oterdahl, Johanna.* Der Eschenhof. Was zwei Kinder in einer Woche erlebten, und andere Geschichten. Übertragen von *Frida Wandersleb*. (159 S. 8<sup>o</sup>, mit 6 bunten Tafeln.) Stuttgart, D. Gundert, 1927.
- Krumm, Johannes.* Viktor Rydberg. Die Persönlichkeit in seiner Dichtung. In: Nordische Rundschau 1 (1928), 1, S. 10—22.
- Segercrantz, Gösta.* Der Rivieradoktor. Übertragen von *Maria Lazar*. = Romane der Welt. (316 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Th. Knaur Nf., 1927.
- Söderberg, Hjalmar.* Das ernste Spiel. Roman. Übertragen von *Marie Franzos*. = Die Spiegelbücher. (282 S. 8<sup>o</sup>.) 1.—5. Taus. Wien, Spiegel-Verlag, 1927.
- Stenström, Walter.* Schnick und Schnack, die beiden [Lurifax-och Spjuder]. Ein Schelmenpiel in 2 Akten. Übertragen von *Pia Budde*. = Unser Festabend, Bd. 3. (52 S.) Berlin, Bühnenvolksbundverlag, 1927.
- Stenström, Walter.* Hafergrütze. [Prinssessan, som inte vill äta hafversoppa]. Märchenpiel in 3 Akten. Übertragen von *Pia Budde*. = Unser Festabend, Bd. 4. (51 S.

- mit 1 Fig.) Berlin, Bühnenvolksbundverlag, 1927.
- Stenström, Walter.* Die Trolle vom grauen Berge [Pojken, trollen eller äfventyr]. Märchenspiel in 3 Akten. Übertragen von *Pia Budde*. = Unser Festabend, Bd. 5. (49 S.) Berlin, Bühnenvolksbundverlag, 1927.
- Berendsohn, Walter A.* Zur Strindberg-Forschung. In: Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd. 52 (1927), 1/2, S. 232—235.
- Hans, Wilhelm.* Strindbergs Weg nach Damaskus. In: Euphorion 28, 2 (1927), S. 253 bis 273.
- Salewski, W.* August Strindbergs Ringen um den Menschen. In: Das Goetheanum 6 (1927), 41, S. 324—326; 42, S. 331—333; 43, S. 341 bis 343.
- Strindberg, Frida.* August Strindbergs Weihnachtsbaum 1893. In: Deutsche Rundschau 54 (1927), S. 178—185.
- Svedstrup, Alexander.* Erik Gudmand. Roman. Übertragen von *Pauline Kläiber-Gottschau*. (464 S. 8<sup>o</sup>.) Stuttgart, J. Engelhorn Nf., 1927.
- Norwegen*
- Aasteson, Olav.* Traumlied (Draumkvaede). Im Wortlaut der norwegischen Volkssprache herausgegeben und zu den alten Weisen ins Deutsche übertragen von *Erich Trummler*. = Am Pfad. Bd. 4. (63 S. kl. 8<sup>o</sup>.) Stuttgart, Orient-Occident-Verlag, 1927.
- Björnson, Björnstjerne.* Der Brautmarsch. Erzählung. Mit einem Huldigungsgedicht an den Dichter von *Knut Hamsun*. Übertragen von *Heinrich Goebel*. = Weltgeistbücher Nr. 256. (87 S. kl. 8<sup>o</sup>.) Berlin-Charlottenburg, Weltgeist-Bücher, 1927.
- Björnson, Björnstjerne.* Arne. In: Pantheon. Werke der Nobelpreisträger. Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 29—184. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Elvestad, Sven.* Der vierte Mann. Übertragen von *Julia Koppel*. = Georg Müllers Kriminalromane. (189 S. 8<sup>o</sup>.) 11.—20. Taus. München, Georg Müller, 1927.
- Elvestad, Sven.* Frau Theresa und Doktor Wrangel. Übertragen von *S. von Vegesack*. = Georg Müllers Kriminalromane. (258 S. 8<sup>o</sup>.) 1.—10. Taus. München, Georg Müller, 1928 [Ausg. 1927].
- Elvestad, Sven.* Lizzie. Roman. Übertragen von *Julia Koppel*. = Georg Müllers Kriminalromane. (216 S. 8<sup>o</sup>.) 7.—16. Taus. München, Georg Müller, 1928.
- Falkberget, Johan.* Die vierte Nachtwache. Roman. Übertragen von *Gerhard Niedermeyer*. (299 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Eckart-Verlag, 1928.
- Hamsun, Knut.* Ein Erzscheml. Übertragen von *J. Sandmeier*. In: Pantheon. Werke der Nobelpreisträger. Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 3—25. Leipzig, Verlag Schlüter & Co., 1927.
- Bethge, Hans.* Knut Hamsun. In: Der neue Pflug 2 (1927), 9, S. 5—9.
- Hamsun, Marie.* Die Langerudkinder. Erzählung. Übertragen von *Julius Sandmeier* und *Sophie Angermann*. (225 S. kl. 8<sup>o</sup>.) München, A. Langen, 1928.
- Haukland, Andreas.* Helge der Wiking. Roman. Übertragen von *Luise Wolf* und *Friedrich Castelle*. (410 S. 8<sup>o</sup>.) Hannover, A. Sponholtz Verlag, 1927.
- Magon, L. Ibsen.* In: Staatslexikon, Bd. 2, Sp. 1400—1402. Freiburg 1927.
- Stecher, Richard.* Erläuterungen zu Henrik Ibsens „Peer Gynt“. = Dr. Wilhelm Königs Erläuterungen zu den Klassikern. Bdch. 179. (48 S. kl. 8<sup>o</sup>.) Leipzig, Hermann Beyer, 1928.
- Stecher, Richard.* Erläuterungen zu Henrik Ibsens „Nordische Heerfahrt“. = Dr. Wilhelm Königs Erläuterungen zu den Klassikern. Bdch. 185. (36 S. kl. 8<sup>o</sup>.) Leipzig, Hermann Beyer, 1928.
- Marholz, Werner.* Hans E. Kinck. In: Die Literatur 30 (1927), 2, S. 83—84.
- Schimmelpfeng, Hans.* Hans E. Kinck. In: Die christliche Welt 41 (1927), 23, Sp. 1121 bis 1124.
- Alker, Ernst.* Ein neues Werk von Sigrid Undset. In: Literarischer Handweiser 64 (1927), 2, Sp. 81—88.
- Feiten, Joseph.* Sigrid Undsets Sehnsucht. In: Der Pflug 5 (1927), 1, S. 19—21.
- Niedermeyer, Gerhard.* Sigrid Undset. In: Zeitwende 3 (1927), 9, S. 281—284.
- William, Franz Michel.* Katholisches Germanentum. Zu Sigrid Undsets historischen Romanen. In: Hochland 25 (1927), 3, S. 238 bis 255.
- Dänemark*
- Andersen, Hans Christian.* Märchen. Herausgegeben von *Karl Martin Schiller*. (332 S. gr. 8<sup>o</sup> mit Abb. und 12 Kunstbl.) Leipzig, F. W. Hendel, 1927.
- Andersen, Hans Christian.* Ausgewählte Märchen. Buchausstattung von *Gerhard Ulrich*. (249 S. 8<sup>o</sup> mit Abb.) Berlin, Büchergilde Gutenberg, 1927.
- Andersen, Hans Christian.* Märchen. [Ausz.] (96 S. kl. 8<sup>o</sup> mit mehr. farb. Taf.) Neue Auflage. Reutlingen, Enßlin & Laiblin, 1927.
- Andersen, Hans Christian.* Märchen vom Alltag. [Auszug.] = Deutsche Jugendbücherei Nr. 303. (32 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, H. Hillger, 1927.
- Andersen, Hans Christian.* Schneekönigin. Märchen. = Deutsche Jugendbücherei 305. (32 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, H. Hillger, 1927.
- Friedell, Egon.* Andersen. In: Das blaue Heft 9 (1927), 20, S. 606—611.
- Andersen-Nexö, Martin.* Bauern-Novellen. = Andersen-Nexö: Gesammelte Werke, deutsche Originalausgabe, Bd. 4 (290 S. 8<sup>o</sup>.) München, A. Langen, 1927.
- Andersen-Nexö, Martin.* Die Puppe. In: Moderne Erzähler. Ausgewählt und herausgegeben von *W. Fronemann*. = Reclams Uni-

- versalbibliothek Nr. 6889. Leipzig, Philipp Reclam, 1927.
- Ballhausen, Hans.* Dichtung als Sinnbild der Lebenswirklichkeit. 1. Pelle der Eroberer. In: *Der Pflug* 5 (1927), 1, S. 13—19.
- Jürgens, Alfred.* Georg Brandes-Erinnerungen. In: *Spiegelungen*, S. 150—152. Bensheim, Beyer, 1927.
- Skalberg, Harald.* Georg Brandes. In: *Hochland* 25 (1928), 2, S. 167—182.
- Bregendahl, Marie.* Jungvolk. Roman. Übertragen von *Else von Hollander-Lossow*. (390 Seiten. 8<sup>o</sup>.) Braunschweig, G. Westermann, 1927.
- Bruun, Laurids.* Van Zantens glückliche Zeit. Ein Liebesroman von der Insel Pelli. Übertragen von *Julia Koppel*. (158 S. kl. 8<sup>o</sup>.) 194.—200. Aufl. Berlin, S. Fischer, 1927.
- Jacobsen, Jens Peter.* Gesammelte Werke. Neu übertragen von *Julius Sandmeier*. 3 Bde. (V und 357 S.; V und 314 S.; 283 S. 8<sup>o</sup>.) München, Beck, 1927.
- Jacobsen, Jens Peter.* Frau Marie Grubbe. Übertragen von *Adolf Strodtmann*. (349 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Die Buchgemeinde, 1928.
- Christensen, Georg.* J. P. Jacobsen als Mensch und Künstler. Übersetzt von *J. Sandmeier*. In: *Jens Peter Jacobsen: Gesammelte Werke* 3, S. 177—283. München, Beck, 1927.
- Gjellerup, Karl.* Der Pilger Kamanita. [Ein Abschnitt aus dem gleichnamigen Roman.] In: *Pantheon. Werke der Nobelpreisträger.* Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 295 bis 367. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Jensen, Johannes V.* Zug der Cimbern. Übertragen von *Julia Koppel*. (265 S. 8<sup>o</sup>.) 6. bis 8. Aufl. Berlin, S. Fischer, 1927.
- Jürgensen, Jürgen.* Lokongo. Der Häuptlingssohn. Übertragen von *H. Winkler*. (240 S. gr. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Safari-Verlag, 1927.
- Kidda, Harald.* Der Held. Roman. Übertragen von *V. A. Schmitz* und *Hans Winkler*. (612 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Safari-Verlag, 1927.
- Michaelis, Karin.* Rachel van Grooten. Übertragen von *Mathilde Mann*. (266 S. 8<sup>o</sup>.) Berlin, Die Buchgemeinde, 1928.
- Dietrich, Wilhelm.* Oehlenschläger und das deutsche Geistesleben. (Schluß.) In: *Der Wächter* 9 (1927), 11/12, S. 391—99 (s. auch *Nordische Rundschau* I, 1, S. 55, Sp. 1).
- Paludan, Jacob.* Die Felder reifen. Roman. Übertragen von *Erwin Magnus*. (372 S. 8<sup>o</sup>.) 1.—5. Taus. Potsdam, G. Kiepenheuer, 1927.
- Pontoppidan, Henrik.* Nachtwache. Roman. Übertragen von *Heinrich Goebel*. Tübingen, Alexander Fischer, 1928.
- Pontoppidan, Henrik.* Bürgermeister Hoec und Frau. Übertragen von *Mathilde Mann*. In: *Pantheon. Werke der Nobelpreisträger.* Herausgegeben vom Dürerbund. Bd. 3, S. 371 bis 447. Leipzig, Schlüter & Co., 1927.
- Island*
- Gudmund der Mächtige.* Übertragen und mit einer Einleitung herausgegeben von *Ludwig*
- Meyn.* — *Bauern und Helden*, Bd. 8. (132 S. 8<sup>o</sup>, 4 Taf.) Hamburg, Hanseatische Verlagsanstalt, 1927.
- Krogmann, Willy.* Zur Handschriftenfrage der Thidrekssaga. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 51 (1927), 1, S. 140—42.
- Grunewald, Maria.* Edda-Weisheit. In: *Deutsche Bauernhochschule* 7 (1927), Folge 1, S. 302—30.
- Hofmüller, Josef.* Wege zur Edda. In: *Über den Umgang mit Büchern*. S. 182—90. München 1927.
- Schröder, Franz Rolf.* Nyoreds nackte Füße. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur* 51 (1927), 1, S. 31—33.
- Schröder, Franz Rolf.* Thor und der Wetzstein. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur* 51 (1927), 1, S. 33—35.
- Schröder, Franz Rolf.* Thor im Vimurfluß. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur* 51 (1927), 1, S. 35—40.
- Knipkamp, Ernst.* Altnordische Göttersagen. Der Edda nacherzählt. = *Kranz-Bücherei*, Heft 1. (32 S. 8<sup>o</sup>, mit eingedr. Federzeichn.) 19.—24. Taus. Frankfurt a. M., M. Diesterweg, 1927.
- Svensson, Jon.* Sonnentage. Nonnis Jugenderlebnisse auf Island. (VII u. 275 S. 8<sup>o</sup>, mit 15 Bildern im Text und auf 6 Tafeln.) 21.—25. Aufl., 34.—43. Taus. Freiburg, Herder 1927.
- Svensson, Jon.* Nonni. Erlebnisse eines jungen Isländers, von ihm selbst erzählt. (XI u. 355 S. 8<sup>o</sup>, mit 12 eingedr. Bildern.) 26. bis 30. Aufl., 40.—50. Taus. Freiburg, Herder, 1927.

## 12. Volkskunde.

## 13. Kunst.

- Behn, Friedrich.* Altgermanische Kunst. Mit einer Einführung. (11 S. gr. 8<sup>o</sup>, 40 Tafeln.) München, Lehmann, 1927.
- Ginhart, Karl.* Über die Zweiachsigkeit im nordischen Baudenken des Mittelalters. In: *Belvedere* 11, 59 (1927), S. 127—40.
- Schweden*
- Duve, Helmuth.* Carl Milles. In: *Kunst für Alle* 43 (1927), 1, S. 20—28.
- Jürgens, Alfred.* Die Aktkunst Anders Zorns. In: *Spiegelungen*. S. 160—62. Bensheim, Beyer, 1927.
- Duve, Helmuth.* Neue schwedische Denkmalskunst. In: *Illustrierte Zeitung*, Bd. 170 (1927), Nr. 4322, S. 54.
- Karbe, Walter.* Neue Gläser aus Orrefors in Schweden. In: *Neue Frauenkleidung und Frauenkultur* 23 (1927), 10, S. 294—95.
- Jacobsson, Oskar.* Adamson. Heitere Bildserien. Bd. 4: Lieder ohne Worte. Ausgewählt und mit Texten umlegt von *Hans Reimann*. (64 S., mit Abb.) 1.—20. Taus. Berlin, Dr. Selle-Eysler A.-G., 1927.

## Norwegen

- Dresdner, Albert.* Johan Christian Clausen Dahl. In: Deutsch-Nordisches Jahrbuch. Jena 1927. [Berichtigung von Nordische Rundschau I, 1, S. 55, Abt. 13.]
- Kahn, Harry.* Gulbransson. In: Die Weltbühne 23 (1927), 51, 20, S. 937—38.

## Dänemark

- Fisker, Kay* und *F. R. Yerbury.* Moderne dänische Architektur. (12 S. 4<sup>o</sup> u. 100 Taf.) Berlin, Wasmuth, 1927.

14. Medizin,  
Naturwissenschaften, Technik.

**Aus dem Schrifttum über Finnland II.**

1927 (Ergänzung) — Februar 1928

Bearbeitet von Dr. Hans Grellmann

Bemerkungen: Ab Jan. 1928 sind die wichtigsten Artikel der beiden Hauptzeitungen Finnlands (Hufvudsbladet. Uusi Suomi) und die sich auf Finnland beziehenden Aufsätze der wissenschaftlichen Zeitschriften Finnlands, soweit diese dem Institut regelmäßig zugehen, aufgenommen worden. An Abkürzungen werden gebraucht: Hels. = Helsingfors, finn. Helsinki; Å. bzw. T. = Åbo, finn. Turku; B. bzw. P. = Borgå, finn. Porvoo. — V. J. bzw. St. P. = Valtion Julkaisuja bzw. Statspublikat. (Veröffentlichungen des finn. Staates); S. K. S. = Suomalaisen kirjallisuuden seura (Finnische Literaturgesellschaft); Sv. litt. sällsk. i Finl. = Svenska litteratursällskapet i Finland; O. = Verlag Otava in Helsinki; H. Sch. = Verlag Holger Schildt, Helsingfors; W. S. O. Y. = Verlag Werner Söderström A. G. in Porvoo; Söd. & Co. = Verlag Söderström & Co. in Helsingfors.

## 1. Bibliographie. Statistik.

Nachschlagewerke. Allgemeines.

*Aus dem Schrifttum über Finnland 1927.* Bearbeitet von Hans Grellmann. In: Nordische Rundschau I, 1, S. 56 ff. 1928.

*Katalog över Finlands svenska litteratur,* utgiven till julen 1927. 28 S. Hels. 1927.

*Tunkelo, E. A.* Luettelo aikakauskirja „Suomen“ I—IV jakson (1841—1920) osittain myös niihin sisältyväin Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Keskustelemuksien sisällyksestä. (Katalog der Zeitschr. „Suomi“, I—IV. Fortsetzung, teilweise auch der „Keskustelemukset“ [„Unterhaltungen“] der finnischen Literaturgesellschaft, soweit sich deren Inhalt auf „Suomi“ bezieht.) 32 S. Hels., S. K. S., 1927.

*Johanson, V. F.* Vår allmänna lantbruksstatistik och dess resultatvärde. Tidskrift för Finlands Svenska Lantmän Årg. 9 (1927), Nr. 23, S. 305 ff.

*Aktiebolagsstatistik 1896—1924.* 27 S., Hels., St. P., 1927.

*Kansallinen elämäkerrasto* (Finnlands Nationalbiographie), VI. Lieferung. (S. 545—607.) Porvoo, W. S. O. Y., 1927.

*Hultin, Arvid.* M. G. Schybergson. Hans verksamhet i Svenska Litteratursällskapet. Historiska och litteraturhistoriska Studier Nr. 3, S. 1—100. Utg. av Sv. litt. sällsk. i F. Hels. 1927.

*Dahlberg, Ragnar,* siehe Adolf Mobergs Autobiografi unter 14.

*Westermarck, Edvard.* Minnen ur mitt liv. 423 S. (Ill.) Hels., Holger Schildt, 1927. (Vgl. V. A. Koskenniemi in: Valvoja-Aika VI [1928], H. 1, S. 48—52.)

*Wirén, Edvin.* Lina Snellman. Elämäkerta (Biographie der Begründerin der ersten Diakonissenheime). 356 S. Illustriert. Porvoo, W. S. O. Y., 1927.

*Grottenfelt, Kustavi f.* Hufvudsbladet 1928, Nr. 7, S. 6. — Uusi Suomi 1928. Nr. 6, S. 7. — Ylioppilaslehti (finn. Studentenblatt) 1928 Nr. 1, S. 7 f.

*Jäntere, Kaarlo.* Uno Ludvig Lehtonen. (Nachruf.) Valvoja-Aika VI (1928), H. 1, S. 1—4.

*Korhonen, Arvi.* U. L. Lehtonen. (Nachruf.) In: Historiallinen aikakauskirja (Historische Zeitschrift) 1927, Nr. 4, S. 273—79.

*U. L. Lehtonen ja Historiallinen aikakauskirja* (U. L. L. und die Histor. Zeitschrift.) In: Historiallinen aikakauskirja 1927, S. 280 bis 281.

*Lehtonen, Uno Ludvig f.* Ylioppilaslehti (finn. Studentenblatt) 1928, Nr. 1, S. 7.

*Auer, V. Wilhelm Ramsay.* (Nachruf.) Ylioppilaslehti (finn. Studentenblatt) 1928, Nr. 1, S. 8 f.

*Kranck, E. H. Wilhelm Ramsay.* (Nachruf.) Studentbladet, Organ för Finlands Svenska studenter. XVII (1928), Nr. 1, S. 1 f.

*Wilhelm Ramsay f.* Hufvudsbladet 9, I, 1928, Nr. 8.

*Willebrand, R. F. von.* Vid årsskiftet. Finsk Tidskrift CIV (1928), H. 1, S. 1—22.

## 2. Vorgeschichte.

(Vgl. 7 unter Ramsay.)

*Nordman, C. A.* Kultur och folk i Finlands forntid. Föredrag vid Svenska litteratursällskapets i Finland årshögtid. In: Hufvudsbladet 1928, Nr. 36, S. 5—7.

## 3. Politische Geschichte.

*Boström, H. J.* Sankarien muisto. Suomen itsenäisyyden ja vapauden puolesta henkensä antaneiden kansalaisten elämäkertoja (Erinnerung an die Helden. Aus dem Leben der für Finnlands Unabhängigkeit und Freiheit gefallenen Bürger). Skrifter utg. av

- Geneal. Samf. i Finl. V. 894 S. Hels., Kirja, 1927.
- Danielson-Kalmari, J. R.* Suomen valtio- ja yhteiskuntaelämää 18:nnellä ja 19:nnellä vuosisadalla. Aleksanteri I:n aika. Viides osa, Kustaa Mauri Armfelt Suomen asiain johdossa IV. (Finnlands Staats- und Gesellschaftsleben im 18. und 19. Jahrhundert. Die Zeit Alexanders I. Teil V, 4: Unter K. M. Armfelt.) XV u. 509 S. P., W. S. O. Y., 1927.
- Ignatius, Hannes.* Från ofärdsår till självständighet. 221 S. (Ill.) Hels., Söd. & Co., 1927. (Vgl. Nordische Rundschau I, S. 57, Sp. 1.)
- Juvelius, E. W.* Suomen sotahistorian pääpiirteet. I. Aika vuoteen 1617 (Grundzüge der finn. Kriegsgeschichte. I. Die Zeit bis zum Jahre 1617). VII u. 382 S. Hels., O., 1927. (Vgl. A. R. Cederberg in: Valvoja-Aika VI (1928), H. 1, S. 55—64.)
- Kemppainen, Aarne.* Kuopion taistelujen vaiheet (Die Kampfesgeschickale der Stadt Kuopio). Uusi Suomi 1928, Nr. 32, S. 11 f.
- Mikkola, J. J.* Novgorodernas krigståg till Finland II. In: Historisk Tidskrift för Finland. Arg. 12 (1927), H. 4, S. 153—63.
- Rein, G.* Karl Johan Adlercreutz. Försök till levnadsteckning. Senare delen. Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finland CXCVI. 822 u. XII S. Hels. 1927.
- När Finlands öde avgjordes.* Skildringar från frihetskriget. 154 S. (Ill.) Hels., Söd. & Co., 1927.
- Kuopio-Kriegs-Nummer.* Uusi Suomi 1928, Nr. 32.
- I hägnat av tiödrsminnena.* (Illustr.) Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 28.
- Suomen vapaussota* (Finnlands Freiheitskampf). Sondernummer von „Uusi Suomi“ anlässlich des 10. Jahrestages. 28. I. 1928, Nr. 23.
4. Orts- und Familiengeschichte.
- Hausen, Greta.* Alands ortnamn, deras former och förekomst till år 1600. Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCIV. 190 S. Hels. 1927.
- Nyberg, Paul.* Ur Gammelby gårds historia. Ett aporä till Adolf Fredriks och Lovisa Ulrikas porträtt. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 21, S. 15.
- Rissanen, Santeri.* Iisalmen entisen pitäjän historia (Geschichte des früheren Kirchspiels Iisalmi). 531, 79 S. Iisalmi, Rissanen Kirjakauppa, 1927.
- Schybergson, Carl Magnus.* Akademibyggnaderna i Abo domkyrkas ringmur. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 35, S. 17 f.
5. Rechts- und Verfassungsleben.  
(Vgl. 15 unter Ignatius.)
- Brotherus, K. R.* Kansainliitto ja Unkarin optantit (Der Völkerbund und die ungar. Optanten). Valvoja-Aika 1927, H. 11/12, S. 474—86.
- Rafaël, Erich.* Angreppskrig. Enligt inom Nationernas förbund gällande uppfattning I. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 38, S. 7 f.
- Ders.,* Angreppskrig. Enligt inom Nationernas förbund gällande uppfattning II. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 40, S. 7 f.
- Haataja, Kyösti.* Questions juridiques surgies lors de la revision de la frontiere Finlandaise entre le Golfe de Bothnie et l'Océan glacial. 46 S. u. 9 K. Hels., V. J., 1927. (Vgl. auch Nordische Rundschau, H. I, S. 58, Sp. 1.)
- Heichen, A.* (Berlin). Överföringsproblemet omöjliggör Dawesplanen? Mercator XXIII (Hels. 1928), H. 5, S. 130 ff.
- Hornborg, Eirik.* Nativiteten och landsförsvaret. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 35, S. 12.
- Huttunen, Oiva.* Förslaget till lag om lösdrivare — Ehdotus irtolaislaiksi. Sosialinen aikakauskirja (Sosialministeriön julkaisema) — Social tidskrift (utg. av Socialministeriet) 1927, Nr. 11, S. 612—23.
- Hytönen, Viljo.* Rajaseutujemme köyhäinhoito-olot. Havaintoja ja ehdotuksia — Fattigvårdsförhållandena i gränstrakterna. Jakttagelser och förslag. Sosialinen Aikakauskirja — Social tidskrift 1927, Nr. 12, S. 662 bis 671.
- Nevanlinna, E.* Veroton valtio (Der steuerfreie Staat). Valvoja-Aika VI (1928), H. 1, S. 4 bis 16.
- Oller, Ragnar.* Memel och Memel området. Ett av Östeuropas många stridsäpplen. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 21, S. 12.
- Ståhlberg, K. J.* Parlamentarismi Suomen valtiosäännössä. (Der Parlamentarismus in Finnlands Staatsverfassung). Hels., O., 1927. (Vgl. Nordische Rundschau, H. 1, S. 57, Sp. 2.)
- Wolgast, Ernst.* Die Auslieferungsgesetze Norwegens, Schwedens und Finnlands. VIII u. 487 S. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1928.
- Wrede, R. A.* Nationell kulturautonomi med särskild hänsyn till tyskarna i Estland. Finsk Tidskrift CIV (1928), H. 1, S. 28—47.
- Suomen sopimukset vieraitten valtioitten kanssa 1922* (Finnlands Verträge mit fremden Mächten). Nr. 1—27, 288 S. Hels., V. J., 1927.
- Finlands överenskommelser med främmande makter 1922.* Nr. 1—27. 288 S. Hels., St. P., 1927.
- Suomalaisen asiantuntijain lausunto syyllisyydestä maailmansotaan* (Das Urteil der finn. Sachverständigen über die Schuld am Weltkrieg. Raf. Erich, K. R. Brotherus, Hj. Crohns, Otto Hj. Granfelt). In: Uusi Suomi 1928, Nr. 3, S. 6.
- Puolustusrevisioni.* Suomen Puolustusksymys. Lyhyt esitys ehdotuksista valtakunnan puolustuksen uudestijärjestelyksi (Verteidi-

- gungsrevision. Finnlands Verteidigungsfrage. Kurze Darlegung der Vorschläge zur Neuorganisation der Verteidigung des Reiches). 79 S. Hels., V. J., 1927.
6. Volkswirtschaft. Bank- und Versicherungswesen.
- Aarnio, B.* Agrogeologia karttoja Nr. 5: Etelä-Pohjanmaa (Agrogeolog. Karten Nr. 5: Süd-Österbotten). 83 S. u. 1 Karte. Hels., V. J., 1927.
- Cajander, E.* Geographische Übersicht des Landbaus in Finnland. Mit 18 Karten. In: Fennia 47, Nr. 14, S. 1—92. Hels. 1927.
- Ders.,* Om flygfotografins användning vid lantbruksundervisningen och föredragsverksamheten. Tidskrift för Finlands Svenska Lantmän Arg. 9 (1927), Nr. 23, S. 311 f.
- Ders.,* Asutusmaan hinnoista Suomessa (Der Preis für Kolonisationsboden in F.). Suomen Maataloustieteellisen Seuran julkaisuja (Veröffentl. der landwirtsch.-wissenschaftlichen Gesellschaft in F.) Nr. 17, 238 S., 40 K. Hels. 1927.
- Charpentier, C. A. G.* Laiduntarkkailu erällä tiloilla Suomessa kesällä 1926 (Weidebeobachtungen auf einigen Gütern in Finnland im Sommer 1926). Valtion maatal. koet. julk. Nr. 9 (Veröffentl. der landwirtschäfl. Versuchsanstalt des Staates Nr. 9). 73 S. u. 2 K. Hels., V. J., 1927.
- Ellilä, K. J., Mattson, S., Terho, T., und Lilja, Simo.* Suomalaisia mallitiloja I (Finnische Mustergüter I). 134 S. P., W. S. O. Y., 1927.
- Harmaja, Leo.* Sosiaalialkohologian pääpiirteet (Hauptzüge der Sozialalkohologie). P., W. S. O. Y., 1927.
- Koskikallio, Onni.* Maatalouskiinteistöjen tuakerasituksesta Pirkkalan ja Ruoveden tuomiokunnissa vuosina 1800—1913 (Pensionslasten der landwirtschaftlichen Güter in den Gerichtsbezirken von Pirkkala und Ruovesi in den Jahren 1800—1913). (Akadem. Abhandl.) 243 S. Hels. 1927.
- Lindberg, Valter.* Henkisen työn tekijät ja verotus (die geistigen Arbeiter und die Besteuerung). Tilastollinen tutkimus (Statistische Untersuchung) Henkisen työn yhtymän julkaisema (hgg. von der Union für intellektuelle Arbeit). Hels. 1927.
- Lindholm, A. S.* Högre Svenska Lantbruksläroverket (Åbo). Tidskrift för Finlands Svenska Lantmän. Arg. 9 (1927), Nr. 24, S. 329 ff.
- Palmgren, John.* Arbetstiden i lantbruket. Tidskrift för Finlands Svenska Lantmän. Arg. 9 (1927), Nr. 23, S. 303 ff.
- Sauli, J. O.* Suomen maatalaisohrat ja niiden jalostusarvo (Die finnischen Landgersten und ihr züchterischer Wert). Suomen Maataloustieteellisen Seuran julkaisuja (Veröffentl. der landwirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in F.). H. 16, 139 S. Hels. 1927.
- Suviranta, Br.* Valtionrautateiden tulotalous (Einkommenshaushalt der finn. Staatseisenbahnen). 135 S. Hels., Kansantaloudellinen yhdistys (volkswirtschaftliche Vereinigung), 1927.
- Vidén, H.* Ekonomisk översikt. Billigare eller dyrare pengar? Mercator XXIII. (Hels. 1928.) Nr. 5, S. 123 ff.
- Virkkunen, Paavo.* Alkoholiton kulttuuri (Alkohollose Kultur). 64 S. P., W. S. O. Y., 1927.
- Voionmaa, Väinö.* Suomen talouselämä. Talousmaantieteellinen yleiskatsaus (Finnlands Wirtschaftsleben. Wirtschaftsgeographischer Überblick). 2. painos (2. Auflage), 248 S. P., W. S. O. Y., 1927.

## 7. Landeskunde.

- Bonsdorff, I. ja Gustafsson, A. A.* Valtakunnan rajankäynti Petsamossa v. 1921 (Die Scheidung der Reichsgrenze in Petsamo 1921). Hels. 1927.
- Braun, Gustav.* Ein bisher unbekannter Eisstausee in Finnmarken. Beiträge zur Morphologie von Lappland IV. In: Die Naturwissenschaften. 15. Jahrg. (1927), Heft 50, S. 977 f.
- Braun, Gustav.* Das Nordende des Kjölen (Ergebnisse von Lapplandsreisen). In: Forschungen und Fortschritte. Nachrichtenblatt der Deutschen Wissenschaft und Technik. 4. Jg. (1928), Nr. 2, S. 17 f.
- Brenner, Thord.* Varvig lera överlagrad av morän från trakterna öster om Jyväskylä stad i Finland. In: Fennia 47, 9. (Societas Geographica Fenniae.) Hels. 1927.
- Grotkopp, Wilh.* Finnland. Wirtschaftsdienst 1927, Heft 50, S. 1967—68.
- Hildén, Henrik.* Strövtåg i Helsingforstrakten. 160 S. (III.) Hels., Söd. & Co., 1927.
- Hildén, Kaarlo.* Die Runö-Schweden in anthropologischer Hinsicht. In: Fennia 47, 3. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Leiviskä, Iivari.* Zwei Profile durch den Salpausselkä in Lohja. In: Fennia 47, 11. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Melander, K. R.* Pohjanmaan entistä rajoista (Über die ehemaligen Grenzen der Landschaft Pohjanmaa). In: Fennia 47, 2. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Metzger, Adolf A. Th.* Über ein Profil durch die obersten Schichten des Salpausselkä zwischen Lohja und Keskilohja. In: Fennia 47, 7. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Ders.,* Zur Kenntnis des nordbaltischen Kambro-Silurs auf Åland und im südwestlichen Küstengebiet Finnlands. In: Fennia 47, 12. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Modeen, G.* Språkförhållandena i det svenska bosättningsområdet i Finland år 1920. In: Fennia 47, 1. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.

- Renqvist, Henrik.* Några gamla skifteskartors vittnesbörd om landhöjning och abrasion. In: Fennia 47, 10. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Ramsay, Wilhelm.* Nivåförändringar och stenåldersbosättning i det baltiska området. In: Fennia 47, 4. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Tolvanen, Viljo.* I anledning av Professor Ramsays artikel „Nivåförändringar och stenåldersbosättning i det baltiska området“. In: Fennia 47, 5. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Ramsay, Wilhelm.* Forn-Päijännes isobaser (Genmäle till Dr. Tolvanen, Fennia 47, 5). In: Fennia 47, 6. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Segerstråle, Sven G.* Skalmärgelfyndigheterna i Finland. In: Fennia 47, 8. (Societas Geographica Fenniae), Hels. 1927.
- Wilenius, Wald.* Det centrala Helsingfors. Tekniska Föreningens i Fiuland Förhandlingar. Arg. 47 (1927), XI, S. 205—207.
- Hem och hembygd.* Organ för hembygdsvorsknigen i Finland. V. 1927. På uppdrag av centralutskottet för hembygdsvorsknigen i Finland utgivet. (J. E. Rosberg.) 96 S. 1927.
8. Religionswissenschaft.
- Godenhjelm, Hugo.* Suomen Evankelis-Luterilaisen papiston matrikkeli (Matrikel der evang.-luther. Geistlichen in F.). Sortavala 1927.
- Havas, W.* Laestadiolaisuuden historia pääpiirteissään (Die Geschichte der Laestadiusbewegung in Grundzügen). Oulu (Uleåborg) 1927.
- Takolander, A.* Erik Gabriel Melartin, hans liv och verksamhet II. (Finska Kyrkohistoriska Samfundets Handlingar XXII.) 282 S. Hels. 1927.
- Svensk kyrkoliv i Finland.* Årsbok för de svenska församlingarna 1928. 149 S. Hels., Förbundet för Svenskt Församlingsarbete i Finland, 1927.
9. Philosophie. Bildungswesen. Pädagogik. Sportleben.
- Laurila, K. S.* Hermann Keyserling ja hänen „Viisauden koulunsa“. (H. K. und seine „Schule der Weisheit.“) In: Uusi Suomi 1928, Nr. 6, S. 10.
- Tulenheimo, Antti.* Yliopisto ja kansanvalistustyö (Die Universität und die Volksbildungsarbeit; Rektoratsrede vom 16. 1. 28). In: Uusi Suomi 1928, Nr. 13, S. 6—7. (Auch u. d. T. „Vetenskapen och allmänbildningen“ in: Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 16, S. 3.)
- Bonsdorff, Carl von.* Några uttalanden om Abo första akademi under dess sista årtionde. Historisk Tidskrift för Finland. Arg. 12 (1927), H. 4, S. 164—171.
- Suolahti, Ernesti.* Hämeenlinnan triviaalikoulu oppilasmatrikkeli 1799—1841. (Schülermatrikel der Trivialschule in H.) 69 S. Hels., Suomen Sukututkimusseuran Julkaisuja (Veröffentl. der finn. genealog. Gesellschaft) IV, 1927.
- Nyberg, Bertel.* La protection de l'enfance en Finlande. Rev. internat. de l'enfant. 3. Nr. 17 358—364), 1927.
- Schmölders, Günter.* Der Alkoholismus bei Frauen und Jugendlichen in Finnland. Zeitschrift für Schulgesundheitspflege und soziale Hygiene. 40, Nr. 6, S. 271—274, 1927.
- Haalme, Yrjö.* Kilparadan sankareita II. Kuvauksia kuuluisien suomalaisten urheilijain elämänvaiheita. (Helden des Stadions. Schilderungen von den Lebensschicksalen berühmter finnischer Sportsleute.) 200 S., Hels., O., 1927.
10. Sprachwissenschaft.  
(Vgl. 4 unter Hausen, Greta.)
- Lagercrantz, Eliel.* Über Gestaltbildung in den Dialekten der lappischen Sprache. Zeitschrift für Psychologie 104 (1927), S. 201—223.
- Setälä, E. N.* Sanojen elämästä (Vom Leben der Worte). 29. Pellonpeikko. 30. Pellervo. 31. Sämpsä. In: Uusi Suomi 1928, Nr. 23, S. 23.
- Toivonen, Y. H.* Zur Geschichte der Finnisch-Ugrischen inlautenden Affrikaten. Akademische Abhandlung. 270 S. Hels. 1927.
- Uusi Suomalais-Saksalainen Tulkki* (Neuer Finnisch-Deutscher Dolmetscher, Sprachführer). 120 S. Hels., Akat. Kirjak. (Akad. Buchhandlung), 1927.
- Wiklund, K. B.* Lappische Studien. 1/3. (Skrifter utg. av K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala.) 75 S. Uppsala, Almqvist & Wiksell, 1927.
11. Literaturwissenschaft.
- Allardt, Karin.* Biografiska anteckningar om Johan Ludvig Runeberg. Supplementband 1860—1877. Med ledning av J. E. Strömborgs efterlämnade dagboksanteckningar. 408 S. Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCII. Hels. 1927.
- Berg, R. G.* Runeberg och Heidenstam. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 35, S. 17.
- Runeberg, Johan Ludvig.* Fänrik Ståls sägner. Med teckningar av Malmström (Tryckt i Stockholm). 194 S. Hels., H. Sch., 1927.
- Castrén, Gunnar.* Runar Schildt. 382 S. Hels., H. Sch., 1927.
- Koskimies, Rafael.* Suomalaisia kirjallijoita XX vuosisadan alussa (Finnische Schriftsteller zu Beginn des 20. Jahrhunderts). 340 S., P., W. S. O. Y., 1927.
- Söderhjelm, H.* Om utvecklingen inom Finlands moderna svenska skönlitteratur. In: Ord och Bild H. 1. Stockholm, Wahlström & Widstrand, 1928.



- Finlands moderna svenska litteratur.* Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 25, S. 2.
12. *Volkskunde.*
- Finlands svenska folkdiktning.* VII. *Folketro och trolldom.* 5. *Magisk folkmedicin*, utg. av Valter W. Forsblom. Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXC.V. XV und 759 S. und 33 Abb. Hels. 1927.
- Dillström, R.* Gudmund Schütte ja suomalaiset (G. Sch. und die Finnen). In: Uusi Suomi 1928, Nr. 1, S. 5.
- Ders., Rostiöfi,* Suomen ensimmäinen kuningas (R., Finnlands erster König). In: Uusi Suomi 1928, Nr. 7, Sonntagsbeilage.
- Krohn, Kaarle.* Kalevalastudien III. Ilmarinen. 147 S. In: FF Communications Nr. 71. Hels., Academia Scientiarum Fennica, 1927.
- Ders.,* Kalevalastudien IV. Sampo. 134 S. In: FF Communications Nr. 72. Hels., Academia Scientiarum Fennica, 1927.
- Rytkönen, Ahti.* Pohjoissavolaisista kuolemaan ja hautaukseen liittyvistä tavoista ja käsitteistä (Die mit Tod und Begräbnis verbundenen Gebräuche und Vorstellungen in Nord-Savolax). In: Virittäjä 1927, Heft 8, S. 366—74.
- Taylor, Archer.* The black ox. A study in the history of a Folk-tale. 92 S. In: FF Communications Nr. 70. Hels., Academia Scientiarum Fennica, 1927.
13. *Kunst. Musik. Theater.*
- Hintze, Bertel.* Konstkritiker (Föredrag). Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 26, S. 1 ff.
- Lahdensuo, Jalmary.* Suomalainen taiteilijakohtalo (Finnisches Künstlerschicksal; Rede, gehalten beim Jahresfest der Künstlergesellschaft). In: Uusi Suomi 1928, Nr. 33, S. 9.
- Lydecken, Arvid.* Suomalaisia taiteilijakoteja ja taiteilijoita. Kuv. (Finnische Künstlerheime und Künstler. Illustr.) 76 S., P., W. S. O. Y., 1927.
- Ökkönen, Onni.* Eräs puukirkkotyö (Vom Holzkirchenstil). Valvoja-Aika 1927, H. 11/12, S. 462—67.
- Strengell, Gustaf.* Eliel Saarinen och den amerikanska arkitekturen. In: Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 58, S. 7.
- Tikkanen, J. J.* Die moderne bildende Kunst in Finnland. (Mit 12 Abb.) In: Nordische Rundschau I, 1. S. 30—41. 1928.
- Ders.,* Folklig kyrkobyggnadskonst i Finland på 1600- och 1700-Talen. Hufvudstadsbladet 1928, Nr. 1, S. 13 f.
- Ders.,* Taidehistoria. Maalaus ja kuvanveisto muinaiskristillisistä ajoista meidän päiviimme (Kunstgeschichte. Malerei und Plastik von der mittelalterlichen christlichen Zeit bis auf unsere Tage). 420 S. (Mit Illustr.) Hels., O., 1927.
- Söderhjelm, Werner.* Albert Edelfelts brev till K. A. Tavaststjerna. Finsk Tidskrift CIII (1927), H. 6, S. 371—391.
- Wetterhoff-Asp.* Den Suomi-Finska skulpturens uppmarsch. (Mit Illustr.) In: Nya Dagligt Allehanda (Stockholm), Sonntagsbeilage vom 19. Februar 1928.
- Klemetti, Heikki.* Karl Collanin 100-vuotismuisto (100-Jahrs-Gedächtnis). Uusi Suomi 1928, Nr. 3, S. 7.
- Ders.,* Otto Kotilainen. (Z. 60. Geburtstag.) Uusi Suomi 1928, Nr. 30.
- Koskimies, Raf.* Kansallisteatterin syyskausi 1927 (Das finnische Nationaltheater in der Herbstsaison 1927). Valvoja-Aika VI (1928), H. 1, S. 38—45.
14. *Medizin. Naturwissenschaften. Technik.*
- Professor Adolf Mobergs Autobiografi.* Utg. av Ragnar Dahlberg. Historiska och litteraturhistoriska Studier, Band 3, S. 101—240. Hels., Sv. Littsällsk. i F., 1927.
- Jägerskiöld, L. A. och Pehrson, Torsten.* Strövtåg och upptäckter inom nordens växt- och djurvärld. (Natures liv. Ord och bild. 3. H.) S. 114—116. Hels., H. Sch., 1927.
- Kotilainen, Mauno J.* Untersuchungen über die Beziehungen zwischen der Pflanzendecke der Moore und der Beschaffenheit, besonders der Reaktion des Torfbodens. Suomen Suoviljelysyhdistyksen tieteellisiä julkaisuja (Wissenschaftl. Veröffentl. des Finn. Moor-kulturvereins). Nr. 7. Hels. 1928.
- Väyrynen, Heikki.* Outokummun-Polvijärven kiisualueiden mineraaliparagenesiksestä (Die Mineralparagenese des Kiesgebiets von Outokumpu-Polvijärvi). Teknillinen aikakauskirja XVIII (1928), S. 34 ff.
- Jurva, R., und Palmén, E.* Die thalassologische Terminfahrt im Jahre 1926. Merentutkimuslaitoksen julkaisuja Nr. 46. Hels., V. J., 1927.
- Korhonen, W. W.* Niederschlagsbeobachtungen im Jahre 1925. In: Meteorol. Jahrbuch für Finnland, Band XXV, Teil 2. IX und 64 S. Hels., V. J., 1927.
- Acta Academiae Aboensis.* Mathematica et Physica IV. 22 und 83 und 209 S. Abo 1927.
- Aschan, Ossian.* Intryck från tekniska högskolans i Stockholm 100-års jubileum den 19—22 September 1927. Svenska tekniska vetenskapsakademien i Finland. Meddel. 5, 2. 12 S. Hels. 1927.
- Laitakari, Aarne.* Deutsches Museum, München. Luonnontieteellis-teknillinen museo (Das naturwissenschaftlich-technische Museum). Teknillinen aikakauskirja XVIII, 1928, Nr. 1, S. 50 ff.
- Reuter, Jonatan.* Undervisningen för hantverk och industri i Finland. Svenska tekniska vetenskapsakademien i Finland. Meddel. Nr. 5, 1. 30 S. Helsingfors 1927.
- Simola, Emil J.* Teknikot ja henkisen työn tekijään järjestyminen. (Die Techniker und die Organisierung der intellektuellen

Arbeiter.) Teknillinen aikakauslehti (Technische Zeitschr.) XVII (1927), H. 12, S. 585 f.  
*Suomalaisten teknikkojen seuran jäsenluettelo* (Mitgliederverzeichnis der Gesellschaft finnischer Techniker). Teknillinen aikakauskirja (Technische Zeitschrift) XVIII (1928), H. 1, S. 1—XVIII.

## 15. Militärwesen.

(S. auch unter 5.)

*Ignatius, Hannes.* Suomen puolustuskysymys ja ulkonainen vaara (Finnlands Verteidigungsfrage und die äußere Gefahr). In: *Uusi Suomi* 1928, Nr. 44, S. 7 f.

## Verzeichnis der seit Dezember 1927 im Institut für Finnlandkunde eingegangenen Bücher und Zeitschriften (abgeschlossen Februar 1928).

### 1. Bibliographie. Statistik. Zeitschriften verschiedenen Inhalts. Allgemeines.

*Katalog öfver den svenska litteraturen i Finland 1906—1915.* Utarbetad av Holger Nohrström. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXVI.) Hels. 1923—24.  
*Hansen, Reinh.* Bibliografi öfver Åland. Intill maj 1923. Hels. 1923.  
*Riksdagen 1926.* Handlingar I—V. Protokoll i sammandrag. Hels. 1927.  
*Valtiopäivät 1926.* Asiakirjat I—V. Pöytäkirjat I—III. Liitteet I—XI. Hels. 1927.  
*Suomen virallinen tilasto* (Finnlands officielle Statistik). Hels. 1927. Ulkomaan kauppa (Außenhandel). Maatalous (Landwirtschaft). Bankstatistik. Sparbankstatistik. Folkundervisningen. Emigrationsstatistik. Kolonisationsstatistik.  
*Statistiska Översikter 1927, Nr. 12.* Hels. 1927.  
*Statistiska Översikter 1928, Nr. 1.* Hels. 1928.  
*Statistisk årsbok för Helsingfors stad.* Hels. 1927.  
*Kommunkalender för Helsingfors stad.* Hels. 1927.  
*Sosialinen Aikakauskirja.* Sosialministeriön julkaisema (Social Tidskrift. Utg. av Socialministeriet). Jahrg. XXII, H. 1. Hels. 1928.  
*Aitta* (Finnisches Magazin. Illustrierte Monatschrift). Jahrg. I, 12. Hels. 1927.  
*Suomen Kuvalehti* (Illustrierte Wochenschrift). Hels. 1927/28.  
*Allas Krönika.* Illustrerad Veckoskrift. Arg. XXV, 1—8. Hels. 1928.  
*Finnländischer Merkur.* Suomi-Finland. (Hgg. von Ludwig von Gernet.) 8. Jahrg., 1—4. Berlin 1928.  
*Nordische Rundschau.* Vierteljahrsschrift, herausgegeben von den Auslandsinstituten der Universität Greifswald. Heft 1. Braunschweig 1928.  
*Ostsee-Rundschau.* Herausgegeben von der Nordischen Gesellschaft zu Lübeck. 5. Jahrg., Heft 1. Lübeck 1928.  
*Deutsch-Nordische Zeitschrift,* Jahrg. 1, H. 1. Breslau 1927.  
*Osteuropa.* Zeitschrift für die gesamten Fragen des Europäischen Ostens. 3. Jahrg., 5. H. Berlin 1927/28.  
*Pressekorrespondenz des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart.* Jahrg. X, 1—8. 1928.

## 2. Vorgeschichte.

(Vgl. 4 unter Åland.)

## 3. Politische Geschichte.

*Historiallinen aikakauskirja 1927,* H. 4. Hels. 1927.  
*Historisk Tidskrift för Finland.* XII., H. 4. Hels. 1927.  
*Historiska och Litteraturhistoriska Studier 1.* (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXX.) Hels. 1925.  
*Historiska och Litteraturhistoriska Studier 2.* (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXVI.) Hels. 1926.  
*Historiska och Litteraturhistoriska Studier 3.* (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCI.) Hels. 1927.  
*Pipping, Rolf.* Kommentar till Erikskrönikan. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXVII.) Hels. 1926.  
*Rein, G.* Karl Johan Adlercreutz I. Försök till en levnadsteckning. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXIII.) Hels. 1925.  
*Rein, G.* Karl Johan Adlercreutz II. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCVI.) Hels. 1927.  
*Per Brahes brevväxling med Abo akademi.* I. Per Brahes brev. Utgiven av C. M. Schybergson. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXIV.) XXXIII und 300 S. Hels. 1922.

4. Orts- und Familiengeschichte.  
(Vgl. 10. unt. Karsten, T. E., und Hansen, Gr.)

*Åland.* Bidrag till kännedom av hembygden utg. av Föreningen Ålands Vänner VI. Reinh. Hausen: Ur Ålands forntid II. Hels. 1920.  
*Åland.* Bidrag till kännedom av hembygden utg. av Föreningen Ålands Vänner VII. Reinh. Hausen: Ur Ålands forntid III. Hels. 1926.  
*Hallberg, M.* Minnespenningar öfver enskilda personer födda eller verksamma i Finland. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXVIII.) Hels. 1923.

## 5. Rechts- und Verfassungsleben.

## 6. Volkswirtschaft. Bank- und Versicherungswesen.

*Ostsee-Handel.* Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet

- und sein Hinterland. (Hrg. von H. Schrader und W. von Bulmerincq.) 8. Jahrgang. Nr. 1 bis 4. Stettin 1928.
- Mercator*. Tidskrift för Finlands näringslif. Arg. XXIII, H. 1—8. Hels. 1928.
- Pellervo*. (Landwirtschafts- und Genossenschaftszeitschrift.) 29. Jahrg., 1—8. Hels. 1928.
- Finnish Trade*. Bulletin for Finnish Trade, Industry, Agriculture and Finance. Publ. by the Finnish Central Chamber of Commerce. Jahrg. 1928, 1. Hels. 1928.
- Tidskrift för Finlands Svenska Lantmän*. Organ för Svenska lantbrukssällskapens i Finland förbund. 9. Arg., H. 24. Hels. 1927.
- Pappers- och Trävarutidskrift för Finland*. — Suomen Paperi- ja Puutavaralehti. Utg. av Finska Träförädlingsindustriernas Centralförbund. Jahrg. 1928, 1—3. Hels. 1928.
- Berättelse angående Helsingfors stads Kommunalförvaltning 1925* (38). Hels. 1927.
- Åbo Handelkammares Årsberättelse 1927*. Åbo 1928.
- Bank of Finland*. Monthly Bulletin. Nr. 1. Hels. 1928.
- Aktiebolaget Nordiska Föreningsbanken 1927*. Hels. 1928.
7. Landeskunde.
- Maanmittaus*. (Landvermessungszeitschrift.) 2. Jahrg., 4. H. Hels. 1927.
- Braun, G.* Ein bisher unbekannter Eisstausee in Finnmarken. Beiträge zur Morphologie von Lappland. IV. In: Die Naturwissenschaften. 15. Jahrg. (1927), Heft 50. (Sonderdruck.)
- Ders.*, Das Nordende des Kjölen. (Ergebnisse von Lapplandreisen.) Forschungen und Fortschritte 4. Jg. (1928), Nr. 2, S. 17. (Sonderdruck.)
- Silva Fennica IV*. Congress reports concerning forestry and forest science in Suomi (Finnland). Hels. 1927.
- Silva Fennica VI*. Lakari, O. J., Valtion metsälouden tehostaminen (Die Wirksamkeit der staatl. Waldwirtschaft). Hels. 1927.
- Silva Fennica VII*. Ilvessalo, Lauri, Ehdotus Suomen metsätieteellisen tutkimustoiminnan kehittämiseksi (Entwurf zur Ausgestaltung der forstwissenschaftl. Forschungstätigkeit in Finnland). Hels. 1927.
- Das finnische ungehörnte Vieh und das finnische Pferd*. V. J. Hels. 1927.
8. Religionswissenschaft.
- Deutsch-Evangelisch in Finnland*. (Herausgegeben von Pfarrer Israel.) 14. Jahrg., Folge 5/6. Hels. 1928.
- Rosenqvist, V. T.* Frans Ludvig Schauman. I. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCIH.) Hels. 1927.
9. Philosophie. Bildungswesen. Pädagogik. Sportleben.
- Hultin, Arvid*. Borgå Gymnasii historia. II. 1840—72. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXIX.) Hels. 1923.
- Svenskbygden*. Tidskrift utg. av föreningen Svenska Folkskolans Vänner. Jahrg. 1928, 1—2. Hels. 1928.
- Studentbladet*. Organ för Finlands Svenska Studenter. Jahrg. XVI, 1—2. Hels. 1928.
- Ylioppilaslehti* (finnische Studentenzeitung). Jahrg. 1928, 1—5. Hels. 1928.
10. Sprachwissenschaft.
- Virittäjä* (Der „Anzünder“). Kotikielen Seuran aikakauslehti (Zeitschr. der Gesellschaft für finnische Sprache). 31. Jahrg., Nr. 8. Hels. 1927.
- Donner, O.* Die gegenseitige Verwandtschaft der finnisch-ugrischen Sprachen. Hels. 1880.
- Hausen, Greta*. Nylands ortnamn, deras former och förekomst till år 1600. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXVII.) Hels. 1924.
- Hausen, Greta*. Ålands ortnamn. Deras former och förekomst till år 1600. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCIV.) Hels. 1927.
- Karsten, T. E.* Svensk bygd i Österbotten. En namnundersökning. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXI.) Hels. 1923.
- Studier i Nordisk filologi*. Utg. genom Hugo Pipping. 14. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXX.) Hels. 1923.
- Studier i Nordisk filologi*. Utg. genom Hugo Pipping. 15. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXVI.) Hels. 1924.
- Studier i Nordisk filologi*. Utg. genom Hugo Pipping. 16. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXII.) Hels. 1925.
- Studier i Nordisk filologi*. Utg. genom Hugo Pipping. 17. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXIX.) Hels. 1926.
- Festskrift tillägnad Hugo Pipping på hans sextioårsdag den 5. November 1924*. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXV.) Hels. 1924.
- Qvigstad, J. K.* Vergleichung des verwandten Wortvorrats der lappischen und finnischen Sprachen. (s. l.) 1881.
- Wessman, V. E. V.* Samling av ord ur öst-svenska folkmål. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXVIII.) Hels. 1925—26.
11. Literaturwissenschaft.
- Finsk Tidskrift*. CIV, H. 1. Hels. 1928.
- Valvoja-Aika*. Jg. 1927, Heft 12. Hels. 1927.
- Valvoja-Aika*. Jg. 1928, Heft 1. Hels. 1928.
- Förhandlingar och Uppsatser*. 36. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXVII.) Hels. 1923.
- Förhandlingar och Uppsatser*. 37. (Skrifter

- utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXIII.) Hels. 1924.
- Förhandlingar*. Ny följd 1. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXIX.) Hels. 1925.
- Förhandlingar*. Ny följd 2. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXV.) Hels. 1926.
- Förhandlingar*. Ny följd 3. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXC.) Hels. 1927.
- Allardt, Karin*. Biografiska anteckningar om Johan Ludvig Runeberg. Supplementband 1860—77. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CXCII.) Hels. 1927.
- Kihlman, Erik*. Karl August Tavaststjernas diktning. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXVIII.) Hels. 1926.
12. **Volkskunde.**
- Finlands svenska folkdiktning*. II. Sägner. 2. Historiska Sägner. Utg. av V. E. V. Wessman. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXIV.) Hels. 1924.
- Finlands svenska folkdiktning*. III. Ordstäv. Utg. av Väinö Solstrand. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXII.) Hels. 1923.
- Finlands svenska folkdiktning*. VII. Folketro och trolldom. 2. Växtlighetsriter. Utg. av Gunnar Landtman. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXIV.) Hels. 1925.
- Folkloristiska och etnografiska studier*. III. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXV.) VII u. 246 S. Hels. 1922.
- Krohn, Kaarle*. Kalevalastudien. III. Ilmarinen. F. F. Communications Nr. 71. Hels. 1927.
- Krohn, Kaarle*. Kalevalastudien. IV. Sampo. F. F. Communications Nr. 72. Hels. 1927.
- Taylor, A.* The black ox. F. F. Communications Nr. 70. Hels. 1927.

13. **Kunst. Musik. Theater.**
- Skrifter av C. G. Estlander*. III. De bildande konsternas historia från slutet av adertonde årh. till 1867. (Skrifter utg. av Sv. litt. sällsk. i Finl. CLXXXI.) Hels. 1925.
14. **Medizin. Naturwissenschaft. Technik.**
- Duodecim*. Lääketieteellinen aikakauskirja. (Medizin. Zeitschrift.) XLIV, 1. Hels. 1928.
- Kotilainen, M. J.* Untersuchungen über die Beziehungen zwischen der Pflanzendecke der Moore und Beschaffenheit des Torfbodens. Hels. 1928.
- Societas Scientiarum Fennica:*  
*Commentationes Physico-Mathematicae* Tom. IV, 1—12. Hels. 1927.  
*Commentationes Biologicae*. Tom. II, 4—11. Hels. 1927.  
 Arsbok V, 1926—27. Hels. 1927.
- Reuter, J.* Undervisningen för hantverk och industri. Hels. 1928.
- Teknillinen Aikakauslehti* (Technische Zeitschrift), herausgegeben von der Technischen Gesellschaft.) 18. Jahrg., 1. Heft. Hels. 1928.
- Tekniska Föreningens i Finland Förhandlingar*. Argång 48, 1. Hels. 1928.
15. **Militärwesen.**
16. **Randstaaten.**
- Statistikos Biuletėnis* 1927. 12. (Republique Lithuanienne.) Kaunas 1927.
- Statistikos Biuletėnis* 1928. 1. (Republique Lithuanienne.) Kaunas 1928.
- Kluge u. Ströhm*. Führer durch Reval. 5. Aufl. Reval 1926.
- Schroeder, Herbert*. Rußland und die Ostsee. Riga 1927.

# Die Auslandsstudien an der Universität Greifswald

## I. Nordisches Institut.

Merker, o. ö. Professor, geschäftsführender Direktor. Braun, o. ö. Professor. Glagau, o. ö. Professor. Hofmeister, o. ö. Professor. Kähler, o. ö. Professor. Krüger, o. ö. Professor. Liljegren, o. ö. Professor. Stammeler, o. ö. Professor. Paul, nicht beamt. a. o. Professor und Assistent.

## II. Institut für Finnlandkunde.

Braun, o. ö. Professor, Direktor. Der Rektor. Heller, o. ö. Professor. Grellmann, Dr. phil., npl. Assistent.

## III. Vorlesungen und Übungen.

(Sommer-Semester 1928.)

Skandinavische Wirtschaftsfragen, 1 std., def., publ. (Kähler). — Übungen zur nordischen

Geschichte, Do. 2<sup>1/2</sup>—4, pg. (Paul). — Altnordische Übungen (Lektüre und Interpretation der Volsungasaga, für Anfänger und Fortgeschrittene), Do. 8—10 abds., p. (Mackensen). — Grundzüge der dänischen Literaturgeschichte, Do. 10—11, publ. (Merker). — Schwedisch für Anfänger, Mo., Di., Fr. 3—4, g. (Drougge). — Schwedisch für Fortgeschrittene, Mo., Fr. 2—3, g. (Drougge). — Übungen über schwedische Poesie, Do. 8—9 abds., g. (Drougge). — Übungen über altschwedische Gesetze (Upplandslagen), def., pg. (Drougge). — Vorlesungen über Kultur und Wirtschaft Finnlands, Do. 6—7, publ. (Vemmel). — Finnisch für Anfänger, Di., Do. 2—3, publ. (Vemmel). — Finnisch für Fortgeschrittene, Di., Do. 3—4, p. (Vemmel). — Sprechübungen im Finnischen für Fortgeschrittene, Fr. 2—3, g. (Vemmel).

# Mitteilungen aus den wissenschaftlichen Gesellschaften

## Deutsche Gesellschaft zum Studium Finnlands (Sitz Greifswald)

1. Veranstaltungen. Anlässlich des zehnten Gedenktages der Unabhängigkeitserklärung Finnlands hatte die Deutsche Gesellschaft zum Studium Finnlands gemeinsam mit dem Institut für Finnlandkunde der Universität Greifswald zum 6. Dezember 1927 zu einem Vortrag über die Geschichte der finnischen Freiheitsbewegung eingeladen, den der finnische Lektor an der Universität Greifswald, Yrjö Vemmel, hielt. — Ein weiterer Vortrag, zu dem die Deutsche Gesellschaft zum Studium Finnlands einlud, fand am 25. Februar 1928 statt, am Jahrestage der Landung des „Kgl. Preuß. Jägerbataillons 27, sog. finnischen Jägerbataillons“ in Finnland. Lektor Vemmel nahm die Geschichte und Wirksamkeit des „Finnischen Jägerbataillons“ zum Thema seines Vortrags.

2. Studienreise 1928. Im Spätsommer (ab 8. September) unternimmt die Gesellschaft die VII. Studienreise. Sie führt nach *Mittelfinnland, Helsingfors* und *Stockholm*. Der Reiseplan wurde vom Institut für Finnlandkunde ausgearbeitet; die Organisation und Durchführung liegt in den Händen von dessen Direktor, Prof. G. Braun, und von Dr. H. Grellmann. Das Ziel ist, an Finnland interessierten Deutschen die Kultur dieses Landes nahe zu bringen und einen Eindruck der Schönheit finnischer Landschaft zu vermitteln. Um ein tieferes Kennenlernen zu ermöglichen, wird die Reise anders als in früheren Jahren organisiert werden; sie vermeidet allzu häufigen Aufenthaltswechsel und wird dafür an einigen besonders charakteristischen Punkten Finnlands länger verweilen, um hier die Eigenart und Zielstrebigkeit der Kultur, Wirtschaft und Technik Finnlands vor Augen zu führen. —

Der Weg führt von *Stettin* über *Reval* nach *Helsingfors* und durch *Mittelfinnland* nach *Kuopio*. In *Kuopio* finden Besichtigungen statt; Ausflüge in die wundervolle Umgebung: zum *Puijo*, einem der schönsten Punkte Finnlands, Dampferfahrten durch finnische Seenlandschaft, zum *Kallawesi*, zur Insel *Vaajasalo* usw. Wird in dieser außerordentlich schönen, typisch finnischen Gegend sowie auf der Rückreise über *Kymmene* ein Einblick in die landschaftliche Eigenart, in die forst- und landwirtschaftlichen, industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse gewonnen, so wird dann der längere Aufenthalt in *Helsingfors*, der in den Beginn der Saison der finnischen Hauptstadt fällt, ein anschauliches Bild von dem kulturellen Leben des geistigen Zentrums vermitteln. Aus dem *Helsingfors*er Programm sei erwähnt: Besichtigungen der Museen unter sachverständiger Führung (vor allem: Finnisches Nationalmuseum, das einen umfassenden Überblick über die gesamte Kulturentwicklung Finnlands bietet, „*Ateneum*“, dessen Gemälde- und Skulpturensammlung Finnlands Kunstentwicklung lückenlos verfolgen läßt, der privaten Sammlungen (Galerie Hörhammer mit ihren wertvollen und berühmten Stücken alter finnischer Teppichweberei [sog. „*Ryen*“]; Galerie *Strindberg* mit den Vertretern der modernsten Malerei u. a.). Einführung in das architektonische Stadtbild, zugleich Überblick über die moderne finnische Architektur (die bedeutendsten Leistungen von *Engel*, *Nyström*, *Tarjanne*, *Gesellius*, *Lindgren*, *Saarinen*, *Sonck* u. a.). Besuch der Theater (Finnisches Nationaltheater, Schwedisches Theater, Finnisches Opernhaus). Einblick in das akademische Leben (Mitte September Eröffnung des Winter-

semesters). Wissenschaftliche Vorträge von seiten einiger Fachgelehrter Finnlands. Besichtigung der geplanten Metall- und Maschinenindustriemesse usw. — Die Weiterfahrt führt nach *Abo*, der ehemaligen Hauptstadt Finnlands, und durch das Alandschärengebiet nach *Stockholm*. Über Trälleborg, Saßnitz findet die Rückreise statt. Genaue Programme werden durch das Institut für Finnlandkunde der Universität Greifswald (Domstraße 14) kostenlos versandt. Die Reise dauert 19 Tage und kostet, alles (auch Eintrittsgelder usw.) inbegriffen, 710 Mark. Die Teilnehmerzahl ist auf etwa 20 Personen beschränkt.

Wir bitten unsere Mitglieder, in ihren Kreisen für die Reise zu werben. Der „Tourist“ wird sich ja kaum beteiligen wollen, aber dem

ernsthaft am Norden Interessierten bietet sich hier eine selten wiederkehrende Gelegenheit, in Ruhe zu studieren, Kenntnisse und persönliche Beziehungen zu erwerben. Wir sind überzeugt, daß sich gerade in Deutschland für diese neuartige Form der Gesellschaftsreise Teilnahme findet. Die Erwerbung der Mitgliedschaft kann jederzeit erfolgen.

3. Jahresbeitrag 1928. Wir bitten diejenigen Mitglieder, welche noch nicht gezahlt haben, den Betrag von 20 M. auf unser Postscheckkonto (Stettin 3110, Inst. f. Finnlandkunde) zu überweisen. Die nächste Nummer der Rundschau (3) wird nur noch an diejenigen Mitglieder versandt, die bis 1. Juli den Beitrag bezahlt haben.

### Deutsche Gesellschaft zum Studium Schwedens

Die Tätigkeit der Gesellschaft war in der zweiten Hälfte des Wintersemesters äußerst rege. Nachdem wir vor den Weihnachtsfeiertagen an der „Luciafeier“ der Deutsch-Schwedischen Vereinigung Stralsund teilgenommen, konnten wir im neuen Jahre unser verehrtes Ehrenmitglied, Herrn Professor *V. Lundström* aus Göteborg, in Greifswald begrüßen, der im größten Hörsaal der Universität in schwedischer Sprache einen Lichtbildervortrag über „Schwedische Erinnerungsstätten in Deutschland“ hielt, der mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Es schloß sich eine Feier im Deutschen Hause an, bei der außer dem Vorsitzenden auch Herr Ratsherr *Dr. Remertz* den Ehrengast in schwedischer Sprache feierte. Der Besuch von Herrn Professor *Lundström* ist in der schwedischen Presse viel besprochen worden, um so mehr, als gleichzeitig auf Veranlassung der Gesellschaft eine Besprechung Greifswalder Lehrer und Rektoren stattfand, um die Möglichkeit der Einführung des Schwedischen als Unterrichtsfach zu erörtern. Seitdem haben schon zwei Greifswalder Mittelschulen einen dahingehenden Beschluß gefaßt.

Zusammen mit der Geographischen Gesellschaft und dem Nordischen Institut wurde ein Vortrag des Oberleutnants *G. Moberg* veranstaltet, der in fesselnder Weise über seine kühne Forschungsfahrt durch die Sahara berichtete. Ende Februar hatten wir Herrn Professor *Karl Tiander* eingeladen. Sein formvollendeter Vortrag über „Das schwedische Wirtschaftsleben der Gegenwart“ brachte viel Neues und wird allen Zuhörern in dauernder Erinnerung bleiben.

Allmonatlich fanden „Schwedische Abende“ statt, bei denen Lektor *Drougge* schwedische Lichtbildervorträge hielt und bei denen unter Musik, Gesang und Tanz den Mitgliedern Gelegenheit zum persönlichen Sichkennnenlernen geboten wurde.

Bei den auf Veranlassung der Gesellschaft von der Volkshochschule veranstalteten schwedischen Kursen hatte Herr Lektor *Drougge* rund 55 regelmäßige Teilnehmer, auf deren Wunsch im Sommer von uns ein besonderer Kursus für Fortgeschrittene eingerichtet werden wird.

J. P.

**D**as Nordische Institut der Universität Greifswald hat in seinen Arbeitsplan eine Nordische Bibliographie aufgenommen. Sie soll alle erreichbaren Arbeiten über die vier skandinavischen Königreiche Norwegen, Schweden, Dänemark und Island in systematischer Reihenfolge verzeichnen, welche in deutscher Sprache in Buchform und in Zeitschriften erschienen sind. Damit soll dem Fachmann wie dem interessierten Laien ein Hilfsmittel geboten werden, mit dem er sich rasch und zuverlässig über die vorhandene deutschsprachliche Literatur zu einem bestimmten nordischen Thema unterrichten kann.

\*

*In der ersten Reihe der Nordischen Bibliographie*

## **Norwegen**

erschien

# **Henrik Ibsen**

Bearbeitet von Fritz Meyen / Mit einer Einführung von Werner Möhring

---

**Verlag Georg Westermann / Braunschweig / Berlin W 10 / Hamburg**

---

Wer sich über russische Dinge fortlaufend informieren möchte, der halte sich die ausgezeichnete Monatsrevue „OST-EUROPA“ (Die Literarische Welt“)



## **Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens**

Herausgegeben von Prof. Dr. **Otto Hoetzsch, M. d. R.**

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin / Otto Goebel, Hannover / Arthur Luther, Leipzig / Fritz Karl Mann, Institut für Ostdeutsche Wirtschaft, Königsberg / Richard Salomon, Hamburg / Fr. Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau / Hermann Schumacher, Berlin / Max Sering, Berlin / Kurt Wiedenfeld, Leipzig

**Rußland / Finnland / Estland / Lettland / Polen / Litauen**

**Das ausgezeichnete Organ zur Erschließung der Probleme des Ostens  
Politik / Wirtschaft / Geistesleben**

Erscheint monatlich / Vierteljahrspreis 9,- Mark

*Verlangen Sie ein unberechnetes Probeheft unter Bezugnahme auf diese Anzeige!*

---

**OST-EUROPA-VERLAG, BERLIN W35 und KÖNIGSBERG i. Pr.**

# Westermanns Weltatlas

D. R. G. M.

**Die Welt in  
höchstkonzentrierter  
Form!**

ist kein dickleibiger geographischer Namensfriedhof, kein Sammelsurium von x=tausend Ortsangaben. Nein! Er ist lebendigste Wirklichkeit, packendes Leben in höchstkonzentrierter Form, zusammengeballt in Wort, Zahl, graphischer Darstellung und farbigem Kartenblatt.

**Für Ihr praktisches  
Bedürfnis!**

Bei der Schaffung von Westermanns Weltatlas ging man ja von ganz anderen Voraussetzungen aus als bei allen anderen rein geographischen Atlanten. Es wurde auf unwichtige Einzelheiten zugunsten der großen Zusammenhänge verzichtet. Es wurde vor allen Dingen dem praktischen Bedürfnis des Benutzers Rechnung getragen und die Aufgabe gelöst, endlich einmal in einem einzigen, handlichen Werke das tausendfältige Gesicht unserer Erde mit all den Runen darin, die menschliche Betriebsamkeit, menschliche Politik und menschliche Wirtschaft hineingeschnitten haben, in klarster Weise zusammenzufassen. Es ist jetzt gelungen, all die unsichtbaren Fäden der Wirtschaftsbeziehungen der Länder untereinander in verblüffend einfacher, eindringlicher Weise darzustellen.

**Sie können ihn nicht  
entbehren!**

**Das neueste  
statistische Material!**

Einer der wesentlichen Vorzüge von Westermanns Weltatlas ist aber auch die Verarbeitung des jeweils neuesten statistischen Materials. Dies macht ihn neben seinen anderen Vorzügen zur immer scharf geschliffenen Waffe im Wirtschaftskampf unserer Zeit, zum zuverlässigen Führer durch die verwickelten und doch so bedeutungsvollen Gebiete der Weltwirtschaft, Weltgeschichte und Weltpolitik.

**Dicke Wälzer  
endlich überflüssig!**

Wer Westermanns Weltatlas besitzt, hat es nicht mehr nötig, in dicken Wälzern und Spezialwerken nachzuschlagen, wenn er beispielsweise über Kanadas geographische, politische und wirtschaftliche Situation in der Welt etwas wissen will. Westermanns Weltatlas gibt alle Ergebnisse der Forschung in klarster, übersichtlichster Form. Besser geht es einfach nicht! Jeder der im Wirtschaftskampf steht, braucht Westermanns Weltatlas, denn durch die hier gegebene klare Erkenntnis der Wirtschaftsströmungen und Konstellationen gewinnt er ungeahnten Vorsprung und ist bald allen anderen weit voraus. Jeder, der eine Zeitung liest, braucht Westermanns Weltatlas, wenn er wirklich gewillt ist, in die tieferen Zusammenhänge der Weltgeschehnisse einzudringen.

**Besser geht's nicht!**

**Sie gewinnen  
Vorsprung!**

Verlangen Sie auf jeden Fall und im ureigensten Interesse unverbindlich und kostenlos den interessanten illustrierten Sonderprospekt nebst Probekarte!

Erbitte  
unverbindlich  
und kostenlos die  
Übersendung des Sonderprospektes »Westermanns Weltatlas« nebst Probekarte.

Name und Anschrift:

.....  
.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



C-11-1541

0221

0221

# ianns Monatshefte

## Seit 72 Jahren -

siehen Westermanns Monatshefte unter den Zeitschriften, die in erster Linie unterhaltend sind und dabei doch eine bedeutungsvolle Kulturmission erfüllen, an erster Stelle.

## Kultiviert, hochstehend -

geleitet von einem festen Willen zum Guten, Hochstehenden, tragen »Westermanns Monatshefte« den unverwundbaren Stempel einer stillen Vornehmheit, die immer wieder erfreut und beglückt.

## Vielseitig -

und hochmodern in gutem Sinne sind »Westermanns Monatshefte«. Neben lebensvollen Romanen und packenden Novellen unserer hervorragendsten Schriftsteller, neben formvollendeten Gedichten und reich illustrierten Aufsätzen finden Sie geistvolle Plaudereien aus allen Lebens- und Wissensgebieten, glänzende Essays über Literatur, Theater, Malerei und Plastik, Sport, Frauenfragen, Wirtschaftsprobleme, Technik, Mode - kurz über alles, wovon der Gebildete heute spricht und sich Gedanken macht. Die Fülle der Anregungen überrascht geradezu, und es gibt viele, die nicht mit Unrecht »Westermanns Monatshefte« als vorzüglichste Quelle der Erweiterung ihrer Allgemeinbildung ansehen.

## Von erlesener Schönheit -

von gepflegtem Geschmack zeugt jede Nummer der Westermanns Monatshefte. Köstliche Bilder, schöne befreiende Worte, Gleichklang von Wille und Tat. Das ist wohl einer der Hauptgründe, warum der gebildete Mensch stets von neuem zu »Westermanns Monatsheften« greift, weshalb »Westermanns Monatshefte« die Lieblingszeitschrift der kulturbewußten deutschen Familien wurden.

## Drucktechnisch vollendet -

eine Selbstverständlichkeit bei einer derart hochstehenden Zeitschrift wie »Westermanns Monatshefte«. - Der schöne Inhalt findet hier die schönste Form, und alle neuzeitlichen Druckarten (Offset- und Kupfertiefdruck) finden ihrer besonderen Eignung nach zweckentsprechende Verwendung.

## Vor allem aber auch preiswert!

Wer die Fülle farbiger Abbildungen, die Flut geistreicher Texte und zahlloser Bildseiten betrachtet, den packt ein Staunen, daß es möglich ist, derartiges für einen so geringen Betrag zu liefern. Verschaffen auch Sie sich um diesen geringen Preis die großen Freuden und Ewigkeitswerte der »Westermanns Monatshefte«. Sie werden diesen Entschluß nie bereuen. »Westermanns Monatshefte« kosten

nur M. 2,- im Monat



Westermanns Monatshefte sind in jeder guten Buchhandlung erhältlich.  
Verlangen Sie auf jeden Fall unverzüglich und kostenlos ein Ansichtsexemplar.